



EDEKA UND WWF
STRATEGISCHE PARTNERSCHAFT

FORTSCHRITTSBERICHT 2020

INHALT

1

DIE PARTNERSCHAFT FÜR NACHHALTIGKEIT

- 1.1 Einleitung
- 1.2 Die UN-Nachhaltigkeitsziele
- 1.3 Grundlagen der Fortschrittmessung
- 1.4 Die Fortschritte im Überblick
- 1.5 Systematik der Bewertung

2

DIE FORTSCHRITTE IN DEN THEMENFELDERN

- 2.1 Fisch und Meeresfrüchte
- 2.2 Holz, Papier, Tissue
- 2.3 Palmöl
- 2.4 Soja/Nachhaltigere Nutztierfütterung
- 2.5 Klima
 - 2.5.1 Klimaschutz im Unternehmen
 - 2.5.2 Klimaschutz im Sortiment
- 2.6 Süßwasser
- 2.7 Verpackungen
- 2.8 Beschaffungsmanagement kritischer Agrarrohstoffe

3

LANDWIRTSCHAFTLICHE PROJEKTE

- 3.1 Gemeinsames Projekt für eine bessere Orange und eine bessere Mandarine
- 3.2 Gemeinsames Projekt für eine bessere Banane
- 3.3 Landwirtschaft für Artenvielfalt

4

PRODUKTBEZOGENE KOMMUNIKATION

- 4.1 Status Co-Branding
- 4.2 Projekt-Branding
- 4.3 Co-Claiming

5

GLOSSAR UND VERMERK

- 5.1 Glossar
- 5.2 Bestätigungsvermerk



EDEKA UND WWF
SIND PARTNER FÜR
NACHHALTIGKEIT

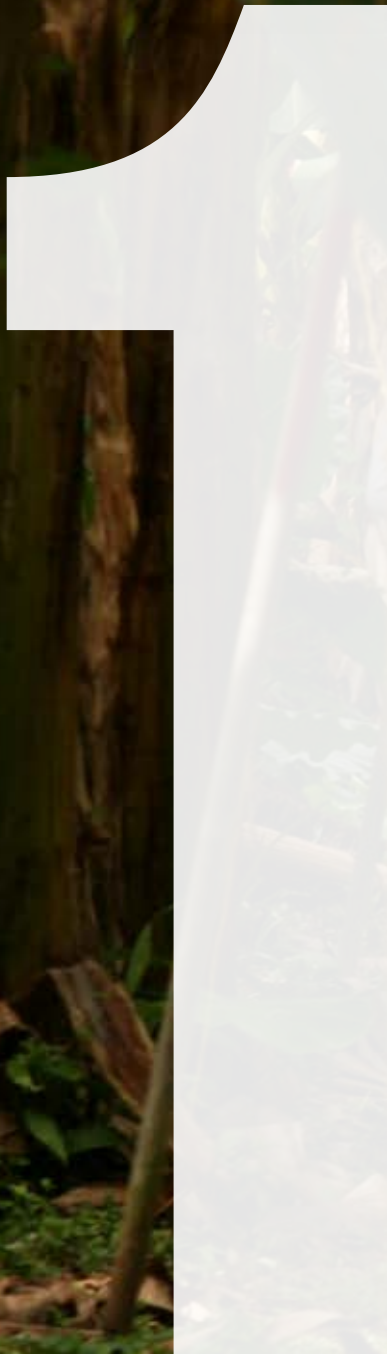


KONTAKT EDEKA

Nachhaltigkeit Marke & Produkt
EDEKA Zentrale Stiftung & Co. KG
New-York-Ring 6
22297 Hamburg

ANSPRECHPARTNER

Abteilung Märkte & Unternehmen
WWF Deutschland
Reinhardtstraße 18
10117 Berlin



DIE PARTNERSCHAFT FÜR NACHHALTIGKEIT

1.1 EINLEITUNG

Das Jahr 2020 wird als das Jahr der Corona-Pandemie in die Weltgeschichte eingehen. Deutlicher denn je hat Corona uns vor Augen geführt, dass der zunehmende Verlust der biologischen Vielfalt unsere Gesundheit unmittelbar gefährdet und uns die Lebensgrundlagen entzieht. In einem vitalen Ökosystem bilden Tier- und Pflanzenarten, aber auch Viren oder Bakterien ein Gleichgewicht. Gerät es aus der Balance, haben Krankheitserreger leichtes Spiel und springen vom Tier immer häufiger auf den Menschen über. Der Mensch ist es auch, der die Zerstörung vielfältiger Lebensräume zu verantworten hat. Die Übernutzung der natürlichen Ressourcen hat viele Facetten: Globale Entwaldung, klimaschädliche Emissionen, Eingriffe in die wertvollen Süßwasserressourcen der Erde, Kontamination von Böden und Übersäuerung von Meeren, die stets intensivere Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft, ein hoher Verbrauch von Verpackung und Pestiziden – all das sorgt für zunehmend instabile Ökosysteme mit weitreichenden Folgen für unser Leben. Corona, so schätzen Expertinnen und Experten, wird nicht die letzte Pandemie sein, die die Welt in Atem hält. Wir müssen umsteuern und in eine Zukunft lenken, in der ökologische und soziale Kriterien auf nationaler und globaler Ebene das Gewicht erhalten, das ihrer Bedeutung gerecht wird. Die engagierte Umsetzung des Klimaziels von Paris und der Nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen sind das, was wir gemeinsam erreichen müssen, um unser Klima, die Artenvielfalt – und uns selbst – zu schützen. Staaten müssen handeln, aber auch die Zivilgesellschaft und Unternehmen können und müssen zum Besseren beitragen.

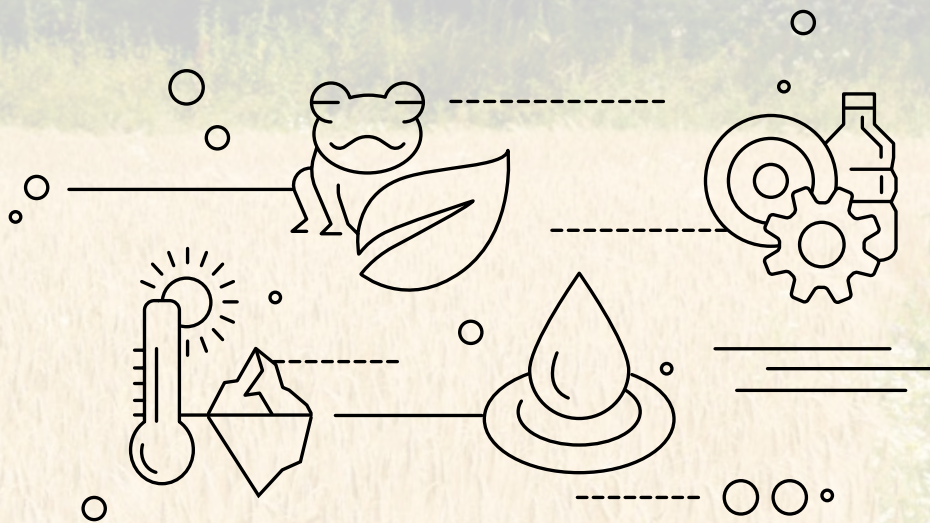
MEHR ÜBER DIE STRATEGISCHE PARTNERSCHAFT ZWISCHEN EDEKA UND WWF UNTER:

www.edeka.de/wwf
www.wwf.de/edeka

PARTNERSCHAFT ALS VORBILD FÜR VERANTWORTUNG

EDEKA und WWF haben bereits 2009 ein Bündnis für mehr Umweltschutz geschlossen und Verantwortung übernommen. Es reicht vom Produkt im Regal bis zurück zum Anbau und schließt alle Glieder der Lieferkette ein. Mit Fisch fing alles an. Heute arbeiten EDEKA – einer der führenden Lebensmitteleinzelhändler Deutschlands – und der WWF als eine der größten Umweltschutzorganisationen der Welt gemeinsam daran, dass Holz, Wasser, Energie und Verpackungen sparsam und umsichtig eingesetzt werden und dass Böden und Ozeane gesünder werden.

Die ambitionierten Nachhaltigen Entwicklungsziele der UN (Sustainable Development Goals, SDGs) setzen den Rahmen für die Partnerschaft. 12 Millionen Kundinnen und Kunden motiviert das Panda-Logo des WWF täglich dazu, einen Beitrag zu einem kleineren ökologischen Fußabdruck zu leisten. Das Panda-Logo findet sich auf EDEKA-Eigenmarken, die vom WWF anerkannte ökologische Standards erfüllen und entsprechend durch unabhängige Prüforganisationen zertifiziert sind. Über 4.000 Eigenmarken, die EDEKA anbietet, werden systematisch unter acht Gesichtspunkten überarbeitet: Fisch und Meeresfrüchte, Holz, Papier und Tissue, Palmöl, Soja/ Nachhaltigere Nutztierfütterung, Klima, Süßwasser, Verpackungen und Beschaffungsmanagement kritischer Agrarrohstoffe lauten die Themenfelder der Kooperation. Eigene Anbauprojekte für eine bessere Banane, Orange und Mandarine sowie das wachsende und mehrfach ausgezeichnete Projekt „Landwirtschaft für Artenvielfalt“ kommen hinzu.



ALLE THEMEN ZAHLEN AUF DIE VIER GROSSEN HERAUSFORDERUNGEN EIN

Jedes dieser Themenfelder ist mit Zielen hinterlegt und zählt auf die vier großen Herausforderungen unserer Zeit ein: den Schutz der Biodiversität, des Klimas, des Süßwassers und der Ressourcen. Die jährlichen Fortschrittsberichte vermitteln die hohen und wachsenden Ansprüche, die die Partner an sich selbst stellen. Sie machen auch transparent, vor welchen Hürden das weltweite Engagement nicht selten steht. Corona hält uns in Atem, ja, es hat uns aber auch zum Nachdenken bewegt. Wir können nicht so weitermachen wie bisher. Wir müssen einen grundlegend neuen Kurs zur nachhaltigen Nutzung und zum Erhalt unserer natürlichen Ressourcen einschlagen. EDEKA und der WWF werden ihre Zusammenarbeit fortsetzen, um einen deutlichen Beitrag zu leisten. Gerade jetzt kommt es darauf an, Verantwortung zu zeigen und mit der strategischen und transformativen Partnerschaft ein Zeichen für den Markt zu setzen, das anderen Mut zum Engagement macht.

WWF UND BUDNI MACHEN SICH GEMEINSAM AUF DEN WEG

Auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit wird die Drogeriemarktkette BUDNI seit Sommer 2020 ebenfalls vom WWF begleitet. Vorbild ist die bereits seit 2009 bestehende, erfolgreiche strategische Partnerschaft zwischen EDEKA und dem WWF. BUDNI setzt so neue Maßstäbe bei der Verringerung seines ökologischen Fußabdrucks und gleichzeitig ein starkes Zeichen im deutschen Drogeriemarkt. Der WWF unterstützt die Drogeriemarktkette als fachkundiger Berater und Partner in ihrem Engagement für mehr Süßwasser-, Ressourcen-, Arten- und Klimaschutz.

ÜBER BUDNI

Mit mehr als 180 Filialen und rund 1.950 Mitarbeitern ist BUDNI im Großraum Hamburg Marktführer unter den Drogeriemarkunternehmen. Gemeinsam mit seinem Partner EDEKA expandiert das Unternehmen inzwischen auch in anderen Regionen Deutschlands. BUDNI bietet seinen Kunden ein nachbarschaftliches Lebensgefühl und besten Service mit freundlichen und kompetenten Mitarbeitern. Mit der Budnianer Hilfe e.V. engagiert sich BUDNI zudem in der Nachbarschaft der Filialen für Kinder und Jugendliche und setzt sich beim Sortiment, der Warenlieferung und dem Betrieb der Filialen für mehr Nachhaltigkeit ein. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem EDEKA-Verbund stellt BUDNI sich als Marke im Drogeriesektor neu auf und schärft das nachhaltige Marken-Profil weiter, indem es künftig noch stärker auf die Markenwerte Nähe, Wegweiser, Einfachheit/Transparenz sowie mehr Nachhaltigkeit setzt. Unter dem Markendach „Gut für dich und deine Welt“ präsentiert BUDNI ein neues innovatives Filialkonzept, welches auch den Kunden verstärkt für das Thema Nachhaltigkeit und einen nachhaltigeren Konsum sensibilisieren und begeistern soll. Das neue Konzept wurde im August 2020 in einem Pilotmarkt in Hamburg erstmals vorgestellt. Vier verschiedene Symbole an Regalen, Preisschildern und Werbemitteln bieten den BUDNI-Kunden zusätzliche Orientierung beim nachhaltigeren Einkauf. Sie repräsentieren den schonenderen Umgang mit natürlichen Ressourcen, Klimaschutz und Süßwasserschutz sowie den Erhalt der Artenvielfalt. Das Ladendesign ist durch nachhaltigere Materialien, schlichte Holzoptik und natürliches Licht geprägt.

1.2 DIE UN-NACHHALTIGKEITSZIELE

Mit ihrer seit über zehn Jahren bestehenden Partnerschaft für Nachhaltigkeit leisten der WWF und EDEKA gemeinsam einen Beitrag zu den globalen Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen. Auf acht Themenfeldern sowie im Rahmen landwirtschaftlicher Projekte arbeiten die unabhängige Naturschutzorganisation und einer der führenden Lebensmitteleinzelhändler in Deutschland zusammen.

LEBEN AN LAND

Die Stärkung von Zertifizierungssystemen in den Segmenten Waldwirtschaft, Süßwasser und landwirtschaftliche Produktion, die nachhaltig gestalteten Lieferketten sowie die Arbeit in den Feldprojekten schützen Landökosysteme.

LEBEN UNTER WASSER

Bestandserhaltende Fischerei und der Schutz gefährdeter Arten tragen zur schonenden Nutzung der Meeresressourcen bei.

MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ

EDEKA verfolgt das Ziel, seine Emissionen bis 2020 um 30 % und bis 2025 um 50 % zu verringern. Im Bananenprojekt werden Maßnahmen zur Minderung von Treibhausgasemissionen realisiert.

NACHHALTIGER KONSUM UND VERANTWORTUNGSVOLLE PRODUKTION

Kommunikation mit den Kundinnen und Kunden am Produkt und im Markt sowie Verbesserungen in der Lieferkette (bspw. durch den Einsatz von Zertifizierungssystemen) fördern nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster.

PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE

Die strategische Partnerschaft wirkt transformativ und setzt ökologische Impulse, die über die konkrete Zusammenarbeit hinausreichen.

KEIN HUNGER

In den Feldprojekten erproben die Partner nachhaltige landwirtschaftliche Methoden, die die Nahrungsmittelproduktion sicherstellen und zum Erhalt der Ökosysteme beitragen.

GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN

Die Partnerschaft fördert durch Zertifizierungssysteme und Feldprojekte eine nachhaltige Landwirtschaft, die sich positiv auf die Qualität von Boden, Wasser und Luft auswirkt.

SAUBERES WASSER UND SANITÄREINRICHTUNGEN

Im Bereich Süßwasser werden Systeme wie der AWS-Standard eingeführt: Gezielte Maßnahmen schützen Süßwasserökosysteme, indem sie Wasser sparen, die Wasserqualität verbessern, Trinkwasser- und Sanitärversorgung sicherstellen und ein nachhaltiges Wasserressourcenmanagement in den Flussgebieten stärken.

BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE

EDEKA erhöht sukzessive den Anteil an erneuerbaren Energien, bspw. durch Stromerzeugung aus Photovoltaik, an den eigenen Standorten.

MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM

Lieferkettentransparenz schaffen und Beschaffungsrisiken verringern – das sind die gemeinsamen Ziele im Themenfeld Beschaffungsmanagement. Die Arbeit ermöglicht es, nachhaltige Einkaufsentscheidungen zu treffen und Umwelt- sowie Sozialaspekte im Einkauf zu verankern.



1.3 GRUNDLAGEN DER FORTSCHRITTSMESSUNG

→ Die Zusammenarbeit zwischen EDEKA und dem WWF basiert auf verbindlich vereinbarten Zielen, deren Umsetzungsstand jährlich zum 30.06. im Rahmen eines Monitorings erfasst und dokumentiert wird. Jeder Fortschrittsbericht vergleicht die aktuellen Daten mit den Vorjahresergebnissen und stellt so den Grad der Zielerreichung dar, der jeweils am Beginn eines Themenfeldes dargestellt ist. Darüber hinaus wird ein Vergleich mit der Ausgangssituation, der „Baseline“, vorgenommen. Je nachdem, wann die einzelnen Themenfelder in das Kennzahlenmonitoring aufgenommen wurden, kann das Jahr der Basiserhebung variieren. Die Entwicklungen sind sowohl in den entsprechenden Datentabellen als auch in einem Statustext dargestellt. Der vorliegende Bericht berücksichtigt den Zeitraum 01.07.2019 bis 30.06.2020.

Bei den quantitativen Zielen wird in der Regel ermittelt, wie viele Eigenmarkenprodukte oder Artikelmengen EDEKA bereits auf nachhaltigere Alternativen umgestellt hat. Auch

interne Verbrauchsmaterialien wie beispielsweise in der EDEKA-Zentrale Hamburg verwendetes Druckerpapier oder Hygieneartikel gehören dazu. Eine Ausnahme bildet das Themenfeld Süßwasser, dem die Lieferanten-Umsatzmengen zugrunde liegen. Hier wird einerseits gemessen, wie hoch der Anteil an Lieferanten ist, die Informationen offenlegen, und andererseits, wie viele davon schon Maßnahmen zur Risikoreduktion umsetzen.

Im Jahr 2020 wurden in sechs von acht Themenfeldern Kennzahlen erhoben: Fisch und Meeresfrüchte, Holz, Papier und Tissue, Palmöl, Soja/Nachhaltigere Nutztierfütterung, Süßwasser und Verpackungen. Nur für die Themenfelder Klima und Beschaffungsmanagement kritischer Agrarrohstoffe müssen diese Kennzahlen noch bestimmt werden. Außerdem werden Daten im Bereich der produktbezogenen Kommunikation zu allen EDEKA-Eigenmarkenprodukten erhoben, die vom WWF anerkannte Nachhaltigkeitsstandards (EU-Öko-Verordnung, Naturland, Bioland oder vergleichbare Bioverbände,

MSC, FSC®, Blauer Engel, Natrue) erfüllen. Das WWF-Logo macht die Zertifizierung durch eine unabhängige Prüforganisation kenntlich.

Die Prüfung der Ergebnisse erfolgt auf Grundlage unterschiedlicher Nachweise wie Vertragsunterlagen oder stichprobenhaft gesichtete Mengemeldungen. Durch leitfadengestützte Interviews über Erfolge, Erfahrungen und Herausforderungen im Umstellungsprozess lassen sich die Ergebnisse besser einordnen und bewerten.

Basis für das Monitoring ist der Eigenmarkenkatalog (EMK) aus dem Jahr der Fortschrittsmessung. Er gibt das gesamte Eigenmarkensortiment zu einem bestimmten Zeitpunkt wieder und ermöglicht eine Einschätzung, wie viele umgestellte Produkte im Handel verfügbar sind. Die Themenfelder Holz, Papier und Tissue, Palmöl und Verpackungen beziehen sich auf den Eigenmarkenkatalog 2019/2020. Das Monitoring im Bereich Fisch und Meeresfrüchte basiert aus Gründen der Konstanz und Kontinuität zu den Berichterstat-



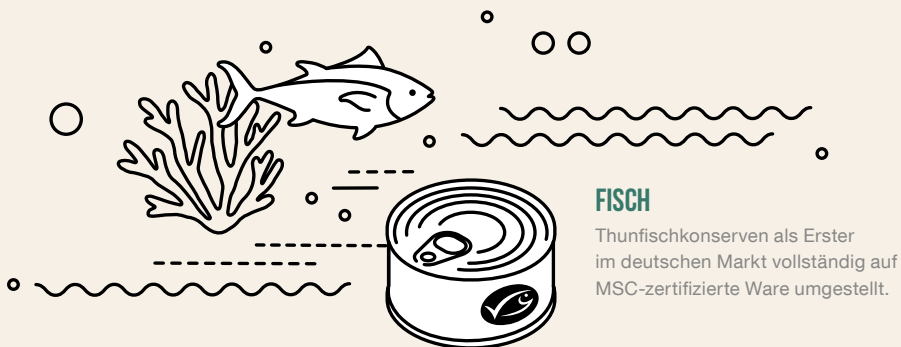
Foto: David Santiago Garcia / Westend61

tungen der Vorjahre auf dem aktuellen Eigenmarkenkatalog (2020/2021). Da im Themenfeld Soja/Nachhaltigere Nutztierfütterung und Süßwasser Mengen betrachtet werden, ist der Katalog für diese Segmente nicht relevant. Im Rahmen der Fortschrittsberichterstattung erhebt der WWF Daten und wertet diese aus. Ein unabhängiger Wirtschaftsprüfer prüft ausgewählte quantitative Angaben. Die Aufgabe

des Prüfers ist es, die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass bei kritischer Würdigung mit einer begrenzten Sicherheit ausgeschlossen werden kann, dass die ausgewählten quantitativen Angaben in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den gewählten GRI-Kriterien Genauigkeit, Ausgewogenheit, Verständlichkeit, Vergleichbarkeit, Zuverlässigkeit und Aktualität aufgestellt worden sind.¹

¹ Angelehnt an die Standards zur Nachhaltigkeitsberichterstattung der Global Reporting Initiative (GRI).

1.4 DIE FORTSCHRITTE IM ÜBERBLICK



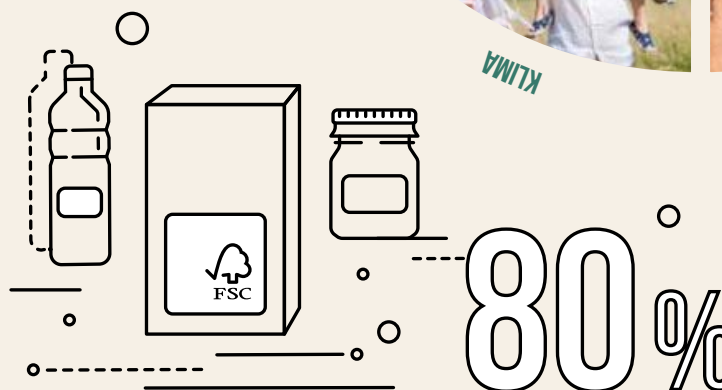
FISCH

Thunfischkonserven als Erster im deutschen Markt vollständig auf MSC-zertifizierte Ware umgestellt.

→ Das Engagement im **Fisch- und Meeresfrüchtesortiment** zählt sich aus: Das Monitoring 2020 hat ergeben, dass bereits 86 Prozent der Eigenmarken auf nachhaltigere Quellen umgestellt sind. Besondere Fortschritte wurden im Wildfischbereich erzielt, wo mittlerweile 90 Prozent der Produkte aus der Kategorie „Gute Wahl“ stammen – das ist eine Steigerung um acht Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr. Darüber hinaus konnte EDEKA das Sortiment an Thunfischkonserven als Erster im deutschen Markt vollständig auf MSC-zertifizierte Ware umstellen.

Übergreifendes Ziel im bereits seit Jahren erfolgreichen Themenfeld **Holz, Papier und Tissue** ist die weitere Erhöhung des Recyclingan-

teils. Fortschritte sind insbesondere bei den Papier-, Büro- und Schreibwaren zu verzeichnen: Mit 60 Prozent ist der Anteil an Recyclingprodukten um mehr als zwölf Prozentpunkte seit dem vergangenen Monitoring gestiegen. Eine signifikante Steigerung des Bezugs aus nachhaltigen Quellen ließ sich auch für die Verpackungen aus Papier und Pappe im Obst- und Gemüsebereich ermitteln. Der Anteil an Lieferanten, die auf FSC®-zertifiziertes Verpackungsmaterial umgestellt haben, stieg im Vergleich zum Vorjahr um über 30 Prozentpunkte auf nun 52,25 Prozent. In diesem Jahr wurde im Monitoring darüber hinaus die Umstellung der Etiketten an Eigenmarkenprodukten auf FSC® erfasst, was einen Umstellungsgrad von über 80 Prozent ergab.

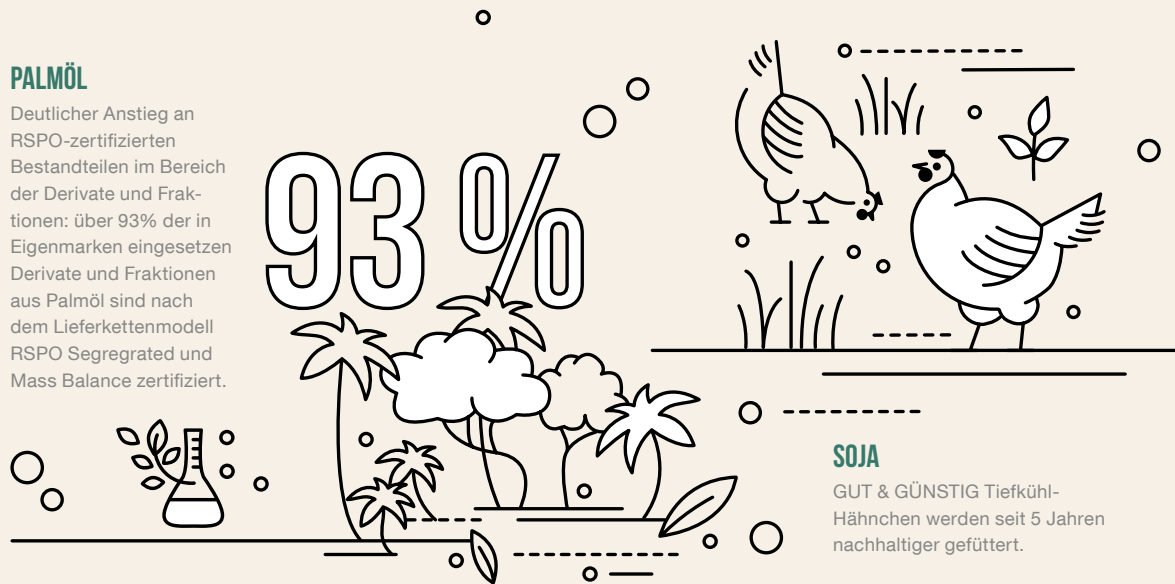


PAPIER

80% der Etiketten auf Eigenmarken sind FSC®-zertifiziert.

PALMÖL

Deutlicher Anstieg an RSPO-zertifizierten Bestandteilen im Bereich der Derivate und Fraktionen: über 93% der in Eigenmarken eingesetzten Derivate und Fraktionen aus Palmöl sind nach dem Lieferkettenmodell RSPO Segregated und Mass Balance zertifiziert.



Die Umstellung der [Palmölbestandteile](#) im EDEKA-Eigenmarkensortiment ist gleichbleibend hoch. Hier liegt der Umstellungsgrad der Artikel mit Palm(kern)öl, bezogen auf das jeweils angestrebte Lieferkettenmodell, weiterhin bei über 95 Prozent. Besonders hervorzuheben ist jedoch der deutliche Anstieg an RSPO-zertifizierten Bestandteilen im Bereich der Derivate und Fraktionen von Palmöl. In diesem Segment gelang eine Umstellung von mehr als 93 Prozent auf die Lieferkettenmodelle RSPO Segregated und Mass Balance.

Im Themenfeld [Soja/Nachhaltigere Nutztierfütterung](#) werden die Tiere für GUT&GÜNSTIG Tiefkühl-Hähnchen seit nunmehr fünf Jahren nachhaltiger gefüttert. Auch ein weiteres Startprojekt für GUT&GÜNSTIG Eier aus Bodenhaltung weist Erfolge auf. Hier gaben die Lieferanten an, EDEKA zu beinahe 100 Prozent mit Bodenhaltungseiern aus nachhaltiger Fütterung zu beliefern. Der Anteil an gentechnikfreier Fütterung steigt damit sowohl im Segment Weiße Linie wie auch Gelbe Linie kontinuierlich an – ein wichtiger Zwischenschritt in Richtung nachhaltigere Futtermittel.

SOJA

GUT & GÜNSTIG Tiefkühl-Hähnchen werden seit 5 Jahren nachhaltiger gefüttert.

Seit zwei Jahren stellt der Fortschrittsbericht für das Themenfeld [Süßwasser](#) Kennzahlen zur Risikotransparenz und Risikoreduktion vor. Sie zeigen, wie hoch der Anteil an Eigenmarkenlieferanten im EDEKA-Wasserrisiko-Tool (WRT) ist, die Obst und Gemüse aus Ländern mit hohen Wasserrisiken liefern, und welche bereits Maßnahmen zur Risikoreduktion umsetzen. Im Jahr 2020 liegt die Risikotransparenz bei fast 29 Prozent – ein Anstieg um nahezu 17 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Darüber hinaus wurden im Frühjahr 2020 alle kolumbianischen und zwei

der ecuadorianischen Farmen aus dem WWF-EDEKA-Bananenprojekt nach dem AWS-Standard zertifiziert. Die Projektfarmen von EDEKA und WWF sind damit die weltweit ersten im Bananenanbau, die diesen Standard erfüllen. Eine gemeinsam veröffentlichte Dürrestudie konnte außerdem den großen Handlungsbedarf im Bereich nachhaltiges Wassermanagement belegen.

In Bezug auf den [Klimaschutz](#) gab es ebenfalls Fortschritte: Im Rahmen einer umfassenden Erhebung wurden die von 2011 bis 2017 in den Liegenschaften der EDEKA-Zentrale durchgeführten Klimaschutzmaß-

nahmen an Gebäuden und im Bereich Logistik und Dienstreisen aufgenommen und quantitativ abgeschätzt. Die Treibhausgasemissionen gegenüber 2011 konnten um mehr als 20 Prozent verringert werden. Der Stromverbrauch sank von 2011 auf 2019 um zirka 12 Prozent. Allein am Standort der EDEKA-Zentrale in Hamburg gelang in diesem Zeitraum eine Senkung um 27 Prozent. So wurden mittlerweile drei Viertel aller Liegenschaften auf energiesparende LED-Beleuchtung umgerüstet. Aufgrund eines zunehmend klimafreundlicheren Strommix-Bezugs ging der versorgerspezifische Emissionsfaktor für Strom von

SÜSSWASSER

Alle Bananen-Projektfarmen in Kolumbien sowie zwei der Projektfarmen in Ecuador sind weltweit die ersten im Bananenanbau, die nach dem AWS-Standard zertifiziert sind.



2011 bis 2018 um etwa 45 Prozent zurück. Generell wird ein Großteil der Treibhausgasemissionen von EDEKA durch den Stromverbrauch verursacht. Darum gilt auch die CO₂-Intensität des bezogenen Stroms als entscheidende Stellschraube für die Erreichung der Klimaziele.

Bei **Verpackungen** waren in fast allen Arbeitsbereichen des Themenfeldes erste Erfolge zu verbuchen. Im Vergleich zum Vorjahr kamen bei den betreffenden Eigenmarkenverpackungen beispielsweise 9,52 Prozent weniger Aluminium zum Einsatz. In der vereinbarten Zielsetzung zum Einsatz von Recyclingmaterial in

befandeten PET-Getränke-Einwegflaschen wurde die Baseline erhoben. Bei einigen Gebinden waren bereits Anteile von Sekundärmaterial zu verzeichnen. Bezüglich der Zielsetzung zur Vermeidung von PVC in zuvor ausgewählten Artikel(gruppen) konnten im Monitoring 2020 nur noch 89 Artikel mit PVC-Anteilen identifiziert werden. Verglichen mit dem Vorjahr (237 Artikel) ist demnach eine deutliche Verringerung zu beobachten. Auch bei den Tragetaschen gab es Fortschritte. Um insgesamt 10,26 Prozent hat sich im Vergleich zum Vorjahr die Menge der zentralseitig eingekauften Tragetaschen verringert. Hier muss allerdings eine diffe-



VERPACKUNG

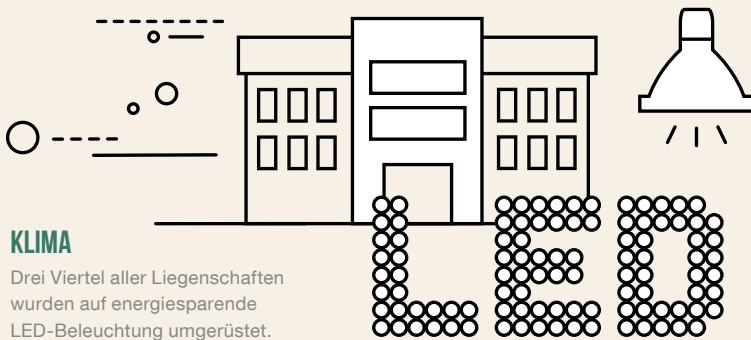
Die geplante Reduktion der Knotenbeutel in der Obst- und Gemüseabteilung in Höhe von mindestens 30% wurde bereits in diesem Jahr erreicht.

renzierte Bewertung vorgenommen werden: Während nämlich der Anteil an Kunststoff-Tragetaschen seit 2017 kontinuierlich zurückgegangen ist, ist der Anteil an Papier-Tragetaschen ebenso kontinuierlich gestiegen. Aufklärung und Kommunikation sind die Schlüssel zur Reduktion des Gesamtverbrauchs. Eine Maßnahme ist die Neugestaltung der Kunststoff-Tragetaschen mit einem Motiv, das zur wiederholten Verwendung aufruft. Bei den Knotenbeuteln in der Obst- und Gemüseabteilung hingegen wurde die geplante Reduktion um mindestens 30 Prozent bereits in diesem Jahr erreicht. Seit dem Basisjahr 2017 hat sich der Verbrauch sogar bereits um 33 Prozent verrin-

gert. Gemeinsam wird daran gearbeitet, diesen Trend fortzusetzen.

Im **Beschaffungsmanagement kritischer Agrarrohstoffe** gab es Fortschritte bei der Entwicklung eines

Web-Tools zur Identifizierung und Reduzierung von Beschaffungsrisiken: Mittlerweile stehen der technische Unterbau und ein Entwurf für die Benutzeroberfläche des EDEKA Supply Risk Web-Tools, das bereits die Module Risikoanalysen und Rohstoffsteckbriefe enthält. Auch für die Auswertung des Zitrusprojekts haben sich die Grundlagen verbessert. Die im Vorjahr durchgeführte Analyse der entstandenen Umweltkosten im Vergleich zum konventionellen Orangenanbau im Berichtszeitraum wurde um den Vergleich mit Bio-Orangen ergänzt. Für die Pilotfarm Iberesparragal lässt sich nun aufzeigen, wie hoch Wasserverbrauch, Treibhausgase,



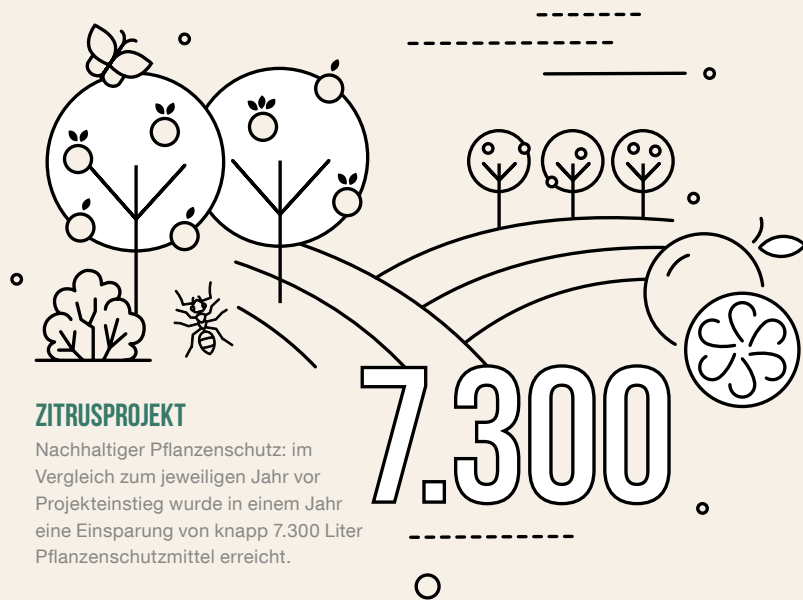
KLIMA

Drei Viertel aller Liegenschaften wurden auf energiesparende LED-Beleuchtung umgerüstet.



BESCHAFFUNGS-MANAGEMENT

Das EDEKA Supply-Risk Web-Tool enthält bereits die Module Risikoanalysen und Rohstoffsteckbriefe.



ZITRUSPROJEKT

Nachhaltiger Pflanzenschutz: im Vergleich zum jeweiligen Jahr vor Projekteinstieg wurde in einem Jahr eine Einsparung von knapp 7.300 Liter Pflanzenschutzmittel erreicht.

Schadstoffe und Landnutzung der Projektorange gegenüber dem Bioanbau ausfallen und wo weiteres Verbesserungspotenzial besteht. Um die negativen Auswirkungen des Anbaus auf die Umwelt weiter zu reduzieren, wird das Thema Düngung im Jahr 2020 noch stärker in den Fokus genommen und verstärkt ökologische Alternativen verwendet, um Bodenfruchtbarkeit und daraus resultierend auch die Biodiversität zu verbessern.

Seit 2019 sind alle Produzentinnen und Produzenten im **Zitrusprojekt** darüber hinaus verpflichtet, Boden-Feuchtigkeitssonden auf ihren Plantagen zu installieren. Die tech-

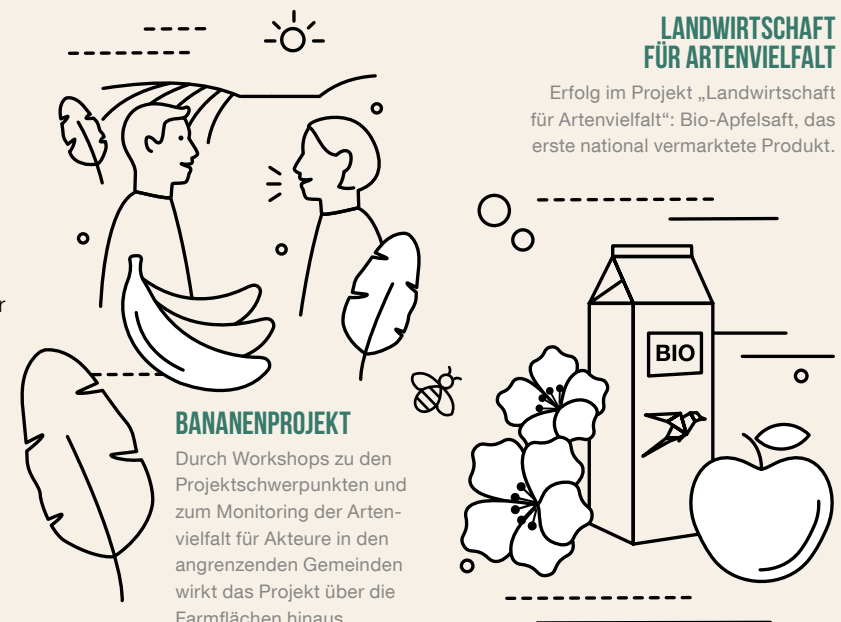
nologische Unterstützung ermöglicht die passgenaue Bewässerung der Zitrusbäume unter Berücksichtigung von Niederschlägen, Außentemperaturen sowie der Bodenbeschaffenheit. Der nachhaltige Pflanzenschutz verzeichnete 2019 im Vergleich zum jeweiligen Jahr vor Projekteinstieg eine Einsparung von knapp 7.300 Liter Pflanzenschutzmitteln. In der Komponente Erhalt und Förderung von biologischer Vielfalt und Ökosystemen belegt das regelmäßige Monitoring nun auch erstmals die Rückkehr größerer Tiere: Im Projektjahr 2019 wurden 72 verschiedene Vogelarten, 13 verschiedene Säugetierspezies sowie zwölf

verschiedene Reptilien- und Amphibienarten gezählt. Dazu gehören auch seltene und scheue Arten wie Dachs, Fischotter, Manguste, Gartenschläfer, Mauswiesel oder Europas größte Eidechse, die Perleidechse.

Auch im **Bananenprojekt** in Kolumbien und Ecuador konnten die Projektpartner einige wichtige Fortschritte erzielen. Zum Beginn der zweiten Phase wurde der Anforderungskatalog um die Landschafts- und Unternehmensebene erweitert: Für Akteure in den angrenzenden Gemeinden gab es Sensibilisierungsworkshops zu den Projektschwerpunkten und zum Monitoring der Artenvielfalt. Durch eine über die Farmflächen hinausreichende Wirksamkeit gestaltet sich das Projekt damit noch ganzheitlicher und nachhaltiger. Außerdem wurden die technischen Systeme der Flugzeuge zur Pestizidausbringung erneuert und die Flugmuster so verändert, dass sich Überflüge umliegender Flächen vermeiden lassen. Damit verringert sich die Gefahr, dass Pestizide außerhalb der Felder in die Ökosysteme gelangen.

Das biologische Anbauprojekt **„Landwirtschaft für Artenvielfalt“ (LfA)** hat das erste national vermarktete Produkt herausgebracht: einen Bio-Apfelsaft. Zusätzliche Blütenflächen, aufgehängte Stängelbündel sowie liegengelassenes Totholz und Insektenhotels als Nisthilfen sind nur einige der dort umgesetzten Maßnahmen. Regelmäßige Monitorings wie das Amphibien- oder

Tag- und Nachtfalter-Monitoring belegen die Wirksamkeit. Mit 140 teilnehmenden Betrieben hat sich ihre Zahl innerhalb eines Jahres nahezu verdoppelt. „Landwirtschaft für Artenvielfalt“ ist inzwischen in elf von 13 Flächenbundesländern vertreten. Dank der geografischen Ausweitung des LfA-Projektes von bislang Nord-, Nordost- und Süddeutschland auf Westdeutschland



LANDWIRTSCHAFT FÜR ARTENVIELFALT

Erfolg im Projekt „Landwirtschaft für Artenvielfalt“: Bio-Apfelsaft, das erste national vermarktete Produkt.

BANANENPROJEKT

Durch Workshops zu den Projektschwerpunkten und zum Monitoring der Artenvielfalt für Akteure in den angrenzenden Gemeinden wirkt das Projekt über die Farmflächen hinaus.

kann nun ein deutschlandweit einsetzbares Naturschutzhandbuch fertiggestellt und eingesetzt werden.

In den EDEKA-Märkten ist auch die Anzahl von Produkten mit einem WWF-Panda im Vergleich zum Vorjahr um 109 auf 421 Artikel gestiegen. Diese Produkte erfüllen einen vom WWF anerkannten Höchststandard. Im Betrachtungszeitraum kamen insbesondere Naturkosmetikartikel und Wasch-, Putz- und Reinigungsmittel hinzu. Im Bio-Bereich erhielten auch einige Fleisch- und Wurstwaren ein **Co-Branding**. Bei Fleisch- und Wurstprodukten entfällt die Wasser- und Sozialrisikoprüfung, da sie aus Ländern ohne oder mit nur geringen Risiken wie Deutschland stammen. Neu sind neben den SB-Produkten auch einige zertifizierte Artikel in der Bio-Fleischtheke.

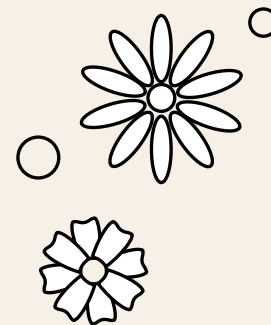
Aus vielen Fortschritten resultieren viele weitere Herausforderungen. So soll sich für Fisch und Meeresfrüchte die Rückverfolgbarkeit und Transparenz in der Lieferkette weiter verbessern. Außerdem wollen die Partner die Erhöhung des Recyclinganteils



bei Papier- und Tissueprodukten vorantreiben. Im Themenschwerpunkt Palmöl wird weiterhin die Umstellung auf POIG-Ware sowie die Substitution von Palmöl mit Ersatzstoffen, die unter Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit mindestens gleichwertig sind, angestrebt. Auch die Umstellung auf nachhaltigere Fütterung im Themengebiet Soja/ Nachhaltigere Nutztierfütterung sowie die Gründung der Climate Supplier Initiative (CSI) im Bereich Klimaschutz im Unternehmen steht weiterhin auf der Agenda. In den Bereichen Beschaffungsmanagement, Klima und Verpackungen von Obst und Gemüse ist ein quantitatives Fortschrittsmonitoring geplant.

CO-BRANDING

Naturkosmetik und Wasch-, Putz- und Reinigungsmittel: Neue Eigenmarken erfüllen die vom WWF anerkannten Höchststandards.



1.5 SYSTEMATIK DER BEWERTUNG

→ Im Fortschrittsbericht werden die einzelnen Teilziele sowie deren bisheriger Prozessfortschritt zum Stichtag 30.06. dargestellt. Folgende Bewertungskategorien sind möglich:

- ↑ Ziel erreicht
- ↗ Signifikante Verbesserung zum Vorjahr²/Signifikanter Zielerreichungsgrad³
- Ziel in Arbeit/Baseline erstellt⁴
- ↘ Signifikante Verschlechterung/ Zielerreichung bedroht⁵
- ↓ Ziel verfehlt⁶

Die Spalte „Ausblick“ stellt eine Einschätzung mit Blick auf die zu erwartende Entwicklung bis zum Monitoring 2020 dar. Hier sind folgende Bewertungskategorien möglich:

- ✓ Ziel erreicht
- ↗ Positive Entwicklung erkennbar, Zielerreichung erkennbar
- Kontinuierliche Entwicklung/ Keine eindeutige Tendenz erkennbar⁷
- ↘ Negative Entwicklung erkennbar, Zielerreichung nicht absehbar

Bereits in den Vorjahren erfüllte Ziele sind mit Verweis auf das Jahr separat unter „Erreichtes“ dargestellt. Bei den erreichten Zielen konnte das Niveau gehalten werden.

- 2 Verbesserung um mehr als 5 Prozent im Vergleich zum Vorjahresergebnis, wenn die Ziele unverändert geblieben sind.
- 3 Wenn der Zielerreichungsgrad mehr als 95 Prozent beträgt.
- 4 Ziele, deren Erreichung mit einem anderen Ziel verknüpft sind, als „Ziel in Arbeit“ bewertet.
- 5 Verschlechterung um mehr als 5 Prozent im Vergleich zum Vorjahresergebnis, wenn die Ziele gleich geblieben sind.
- 6 Wenn ein Ziel erstmals die vereinbarte Deadline verfehlt. In den Folgejahren wird das Ziel bis zur Zielerreichung als „Ziel in Arbeit“ bewertet. Darüber hinaus werden Ziele, deren Erreichung mit einem anderen Ziel verknüpft sind, als „Ziel in Arbeit“ bewertet.
- 7 Der waagerechte Pfeil kann je nach Reifegrad und Teilziel bedeuten, dass bei der Zielverfolgung eine kontinuierliche Entwicklung erwartet wird oder beispielsweise aufgrund struktureller Rahmenbedingungen oder einer Abhängigkeit von Marktentwicklungen derzeit nicht eindeutig bewertet werden kann.



DIE FORTSCHRITTE IN DEN THEMENFELDERN





FISCH UND MEERESFRÜCHTE

1



Foto: WaterFrame / Alamy Stock Photo

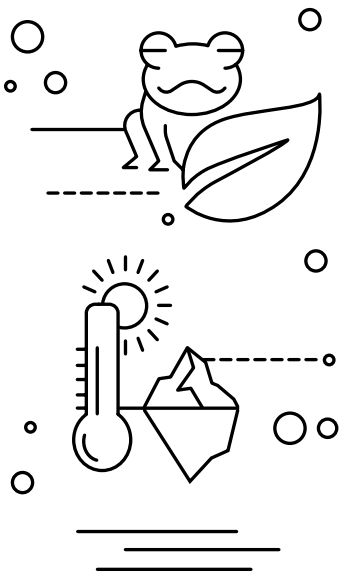


EDEKA UND WWF: GEMEINSAMER BEITRAG ZU DEN SDGs IM THEMENFELD FISCH & MEERESFRÜCHTE

Die Ozeane absorbieren rund ein Drittel der globalen CO₂-Emissionen. Deshalb fördert die Arbeit an der Erhaltung mariner Ökosysteme zugleich den Klimaschutz. Gesunde Fischbestände und ein intaktes ozeanisches Ökosystem sind wichtig, damit Meere Kohlenstoff speichern können. Nachhaltiger Fischfang beruht auf dem Prinzip, nicht mehr Fisch zu entnehmen, als nachwachsen kann. So bleibt der Bestand langfristig erhalten. Fisch hat auch Einfluss auf das Leben an Land, denn immer mehr Fisch stammt aus Aquakulturen. Für den ökologischen Fußabdruck von Fischzuchten ist das Futter entscheidend. Zertifiziertes oder umweltfreundlich hergestelltes Futter tragen zu einem geringen Fußabdruck bei.



FISCH NUR AUS BESTANDSERHALTENDER FISCHEREI



MIT DER SORTIMENTSUMSTELLUNG GEGEN DEN GEFÄHRLICHEN KURS DER PLÜNDERUNG

Die Europäische Union hatte sich im Rahmen ihrer gemeinsamen Fischereipolitik vorgenommen, die Überfischung der europäischen Gewässer bis 2020 zu beenden. Tatsächlich nimmt die Überfischung aber vielerorts zu. In einigen europäischen Gewässern ist die Situation besonders schlimm: Im Mittelmeer und im Schwarzen Meer sind sogar 62,2 Prozent der Bestände als überfischt eingestuft. Auch außerhalb der Europäischen Union tragen europäische Fangschiffe zur Dezimierung des Artenreichtums bei. Die Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen hat in ihrem Bericht zur Lage der weltweiten Fischerei und Aquakultur erneut einen Anstieg der globalen Überfischung festgestellt. Ein Drittel aller Fischbestände befindet sich außerhalb sicherer ökologischer Grenzen. Es gibt einen Weg, den gefährlichen Trend umzukehren: Im Verbund mit dem WWF hat EDEKA sich zum Ziel gesetzt, sein gesamtes Eigenmarkensortiment auf Produkte aus umweltschonender Fischerei umzustellen. Mit Meeresschutz fing die Partnerschaft 2009 an.

FÜR MEERE UND MENSCHEN

Der Weltklimarat erwartet, dass in einigen Regionen der Welt durch die Erderhitzung bis 2050 bis zu 50 Prozent weniger Fisch für die Fischerei zur Verfügung stehen. Während in kühleren Gegenden wie etwa der Arktis zwar ein Anstieg der möglichen Fangmengen erwartet wird, ist insbesondere in

tropischen Breiten von einem starken Rückgang der Bestände auszugehen. Gerade in diesen Regionen sind jedoch besonders viele Menschen unmittelbar von der Fischerei abhängig. Damit ist die Überfischung der Meere ein ökologisches wie soziales Desaster, das Meere, Menschen und ihre Lebenssituation gefährdet. Deshalb hat EDEKA das Ziel, nur noch Fisch und Meeresfrüchte aus bestandserhaltenden Fischereien und Fischzuchten anzubieten. So sind etwa die Bestände für den EDEKA-Thunfisch von den Malediven in gutem Zustand und werden auf traditionelle Weise mit Angelruten befischt.

VERANTWORTUNGSVOLLE FISCHZUCHT

Der Konsum von Fisch nimmt weltweit zu. Da die Wildbestände maximal ausgeschöpft sind, könnten Fischzuchten in Zukunft einen Beitrag zur Ernährungssicherung leisten. Viele Zuchtfische benötigen jedoch ein Futter mit Wildfischbestandteilen, sodass der Druck auf die Wildbestände wächst. Auch kann Fischzucht, insbesondere wenn sie in natürlichen Gewässern stattfindet, Verursacher für Krankheiten in den Wildbeständen sein. Um dieses für die Eigenmarken auszuschließen, hat EDEKA sein Angebot an Produkten aus verantwortungsvollen Zuchten in den letzten Jahren stetig ausgebaut. Das Ziel ist die Umstellung auf Quellen, die entweder ASC- oder Bio-zertifiziert, oder im WWF Fischratgeber grün bewertet sind. Diese Standards schreiben eine geringere Besatzdichte und strengere Kontrollen vor, was die Ausbreitung von Krankheiten verhindern kann.

DIE PARTNERSCHAFTSZIELE

im Themenfeld Fisch und Meeresfrüchte

→ Bis 31.05.2022 will EDEKA das Fisch- und Meeresfrüchtesortiment in den Eigenmarken vollständig auf nachhaltige Ware umstellen. Durch kontinuierliche Ansprache von Lieferanten und Herstellern soll zudem bei Markenprodukten und Herstellermarken ein 100 Prozent nachhaltiges Sortiment erreicht werden, auch wenn EDEKAs Einfluss hier nur mittelbar ist.

Um besondere Lebensräume zu schützen, Beifang zu verringern oder Fischereimanagement nachhaltig zu gestalten, arbeiten die Partner daran, neue Fischereimethoden zu fördern. Ziel ist es, die Lieferketten besser rückverfolgen zu können. Verbesserungen bei Zuchtfisch sollen in einem gemeinsamen Projekt erreicht werden. Die besonders gefährdeten Arten Aal, Rochen, Wildstör und Hai bleiben dauerhaft aus dem Sortiment gestrichen.

Daneben entwickeln EDEKA und der WWF eine Risikoanalyse, mit der geprüft werden kann, ob die

EU-Vorgaben gegen illegale, unregulierte und undokumentierte Fischerei (IUU) eingehalten werden. Damit Fischprodukte aus illegaler Fischerei nicht in deutschen Regalen landen, sollen alle Schritte vom Fang über die Verarbeitung bis zum Handel künftig dokumentiert werden. So lässt sich nachweisen, dass der Fisch auch wirklich aus der Fischereiquelle stammt, die auf dem Produkt angegeben ist. EDEKA-Lieferanten sollen anschließend geeignete Maßnahmen zur Risikominimierung umsetzen.

Der EDEKA-Verbund stellt das Sortiment der Frischfischtheken auf nachhaltigere Quellen um und verbessert dort auch die Verbrauchereinformation (Thekenzertifizierung, Sortimentsumstellung, Auslobung). Den Stand der Umsetzung überprüft der WWF stichprobenartig in den EDEKA-Märkten verschiedener Regionen. Dabei erhalten beide Partner ein besseres Bild von der Umsetzung der Nachhaltigkeitskriterien auf Marktebene.

8 Prozentangaben sind gerundet, daher ergeben sie in Summe nicht immer genau 100 Prozent.

DIE ZIELERREICHUNG IM ÜBERBLICK



Foto: Ann Spratt / Unsplash

TEILZIEL	STATUS 30.06.2020	AUSBLICK
Umstellung des Eigenmarkensortiments auf nachhaltige Produkte		
EDEKA-Eigenmarken	↗ 86 % der Produkte „Gute Wahl“, 11 % „Zweite Wahl“, 3 % „Lieber nicht“.	➡
davon Wildfisch (71 %)	↗ 90 % der Produkte „Gute Wahl“, 5 % „Zweite Wahl“, 4 % „Lieber nicht“.	➡
davon Aquakultur (29 %)	➡ 76 % der Produkte „Gute Wahl“, 24 % „Zweite Wahl“, 0 % „Lieber nicht“.	➡
Tiernahrung	↗ 18 % der Produkte „Gute Wahl“, 20 % „Zweite Wahl“, 61 % „Lieber nicht“. ⁸	➡
Auslistung bedrohter Arten	⬆ Im vergangenen Jahr keine Hinweise auf Fehlverhalten.	➡
Ziele außerhalb des Sortiments		
Projekt zu Verbesserungen im Bereich der Aquakultur	⬇ Ein Projektvorschlag wurde abgelehnt, neue Themen wurden identifiziert.	➡
Ausbau der Rückverfolgbarkeit und Transparenz in der Lieferkette	➡ Ausbau der Anwendung des WWF-Leitfadens zur Risikoprüfung.	➡
Sponsoring im Bereich von Fischerei/Aquakulturprojekten	➡ Kriterien zur Projektgestaltung abgestimmt, Themenvorschläge wurden vom WWF vorgelegt.	➡
Verbesserung des Sortiments und der Information im Thekenbereich	➡ Kein Fortschritt.	➡

UMSTELLUNG DES EIGENMARKENSORTIMENTS AUF NACHHALTIGERE PRODUKTE

→ Im Berichtszeitraum ist die Zahl von Fisch- und Meeresfrüchteleprodukten im Eigenmarkensortiment auf 129 angewachsen. Der Anteil der Produkte, die der WWF als „Gute Wahl“ bewertet, ist von 80 auf 86 Prozent gestiegen. Für Wildfisch liegt er bereits bei 90 Prozent. Die Zahl der Produkte mit der Bewertung „Lieber nicht“ hat sich von zwei auf vier verdoppelt.

Im vergangenen Jahr ist es EDEKA als erstem Einzelhändler in Deutschland gelungen, sein komplettes Sortiment von Thunfischkonserven auf MSC-zertifizierte Ware umzustellen. In der Fischerei im Pazifik erwerben Fischer tageweise Lizenzen. So wird die erlaubte Fangmenge an Thunfisch begrenzt und Überfischung vorgebeugt. Die Staaten, die die Fischerei verwalten, gehören zu

den ärmsten der Welt (z. B. Kiribati, Salomonen oder Mikronesien). Sie sichern auf diese Weise langfristig ihre natürlichen Ressourcen.

Einige Produkte ohne MSC-Siegel, bei denen noch Thunfisch aus dem Ostpazifik eingesetzt wird, wurden von Score 3 (gelb) auf Score 5 (rot) abgestuft. Dazu gehört etwa der Thunfisch-Wrap oder der Delikatess-Thunfischsalat. Grund für die schlechtere Bewertung sind neue Erkenntnisse über den Thunfischbestand im östlichen Pazifik sowie den Beifang bedrohter Arten wie dem Mantarochen. Im kommenden Jahr sollten die betroffenen Produkte auf zertifizierte Ware oder Quellen mit einer besseren WWF-Bewertung umgestellt werden.

Leider konnte EDEKA bei den Zuchtfischen Lachs und Forelle die eigene Einkaufsleitlinie, neue Fischprodukte immer aus „grünen“ oder zertifizierten Quellen zu beziehen, nicht umsetzen. Drei von sieben neuen Produkten der Marke GUT&GÜNSTIG im Warenbereich Gekühlte Feinkost entsprechen dieser Leitlinie nicht.

EDEKA muss diese Produkte zeitnah auf Bio- oder ASC-zertifizierte Quellen umstellen oder Forellen nutzen, die der WWF mit grün bewertet hat.

Im Bereich Tiernahrung hat sich die Datenlage im Vergleich zum letzten Jahr deutlich verbessert. Zugleich

zeigte sich, dass in Fischmehl und Fischöl für Tiernahrung oft auch bedrohte Arten wie der Rotbarsch verarbeitet werden, die der WWF mit Rot bewertet. Ein sinnvoller Schritt hin zu mehr Nachhaltigkeit wären zertifiziertes Fischmehl und Fischöl nach dem Standard IFFO RS.

STATUSERHEBUNG

Als Fisch und Meeresfrüchteangebot gelten alle Produkte, die in der Verkehrsbezeichnung das Wort Fisch oder eine Fischart tragen, sowie alle Produkte mit einem Fischanteil von mindestens 15 Prozent. Diese Regelung bezieht sich auf alle Produkte, (Tiernahrung ausgenommen), die sich zum Stichtag am 30.06.2020 im Sortiment befanden, sowie Aktionsartikel, die seit 01.07.2019 vorübergehend im Sortiment waren.

Der WWF lässt nicht zertifizierte Fischereien durch unabhängige Experten mit einer transparenten Methode bewerten. Kriterien sind: Bestandszustand, ökologische Auswirkungen und Management des Bestandes. Die Bewertungen werden in der WWF-Fischdatenbank zusammengefasst und auf wwf.de/fischratgeber für die wichtigsten Fischarten erläutert.

Produkte erhalten die Bewertung „Gute Wahl“ (grün), wenn sie nach einem vom WWF anerkannten Umweltstandard (MSC für Wildfisch, ASC, EU-Bio oder Naturland bei Zuchtfisch) zertifiziert sind oder wenn sie in der WWF-Fischdatenbank mit den Scores 1–2 bewertet sind. Score 3 entspricht der Bewertung „Zweite Wahl“ (gelb), die Scores 4–5 werden mit „Lieber nicht“ (rot) bewertet.

Produkte von verschiedenen Lieferanten, die jedoch unter dem gleichen Namen und in optisch gleicher Verpackung verkauft werden und deren Fischbestandteile aus Fischereien mit unterschiedlicher Bewertung stammen, erhalten im Monitoring die jeweils schlechtere Bewertung.



Foto: Lukas Knaiber / Shutterstock

ENTWICKLUNG DES EDEKA-EIGENMARKENSORTIMENTS

Fisch und Meeresfrüchte

PRODUKTLINIE EDEKA-EIGENMARKE		GESAMT PRODUKTE ANZAHL	ASC	BIO	MSC	SCORE 1	SCORE 2	SCORE 3	SCORE 4	SCORE 5
Baseline 2012	Produkte	81	0	2	45	0	3	31	0	0
	Prozent	100 %	0 %	2 %	56 %	0 %	4 %	38 %	0 %	0 %
Erhebung 2013	Produkte	80	1	5	42	1	1	30	0	0
	Prozent	100 %	1 %	6 %	53 %	1 %	1 %	38 %	0 %	0 %
Erhebung 2014	Produkte	71	2	4	44	0	2	19	0	0
	Prozent	100 %	3 %	6 %	62 %	0 %	3 %	27 %	0 %	0 %
Erhebung 2015	Produkte	78	1	3	49	0	3	22	0	0
	Prozent	100 %	1 %	4 %	63 %	0 %	4 %	28 %	0 %	0 %
Erhebung 2016	Produkte	81	4	3	52	0	1	21	0	0
	Prozent	100 %	1 %	4 %	63 %	0 %	4 %	28 %	0 %	0 %
Erhebung 2017	Produkte	88	12	3	52	0	2	17	2	0
	Prozent	100 %	14 %	3 %	59 %	0 %	2 %	19 %	2 %	0 %
Erhebung 2018	Produkte	93	10	3	58	0	1	21	0	0
	Prozent	100 %	11 %	3 %	62 %	0 %	1 %	23 %	0 %	0 %
Erhebung 2019	Produkte	122	19	3	74	0	2	22	0	2
	Prozent	100 %	16 %	2 %	61 %	0 %	2 %	18 %	0 %	2 %
Erhebung 2020	Produkte	129	24	4	79	3	1	14	0	4
	Prozent	100 %	19 %	3 %	61 %	2 %	1 %	11 %	0 %	3 %

MEHR ZUM THEMA FISCH & MEERESFRÜCHTE UNTER:

www.edeka.de/wwf/fisch
www.wwf.de/edeka-fisch

 Gute Wahl

 Zweite Wahl

 Lieber nicht

Tabelle 1: Produkte mit Zertifizierungen gemäß EU-Öko-Verordnung und Naturland sind in der Kategorie „Bio“ zusammengefasst. Zur Methodik siehe „Status-erhebung“. Prozentangaben sind gerundet, daher ergeben sie in Summe nicht immer genau 100 Prozent.

ENTWICKLUNG DES EDEKA-FISCHSORTIMENTS

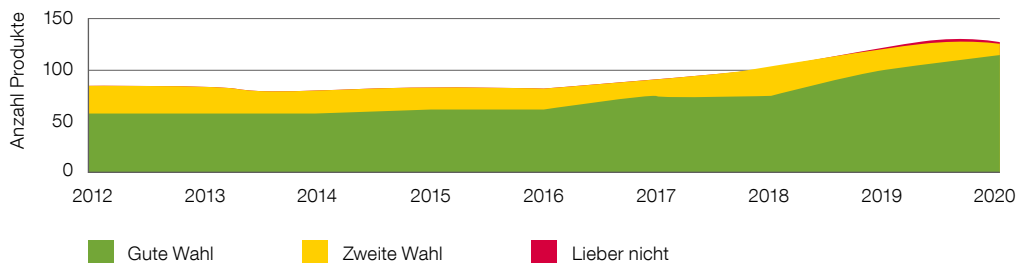


Abbildung 1: Entwicklung des EDEKA-Eigenmarkensortiments im Bereich Fisch und Meeresfrüchte seit 2012.

ZIELE AUSSERHALB DES SORTIMENTS

→ Den Vorschlag für ein Aquakulturprojekt, in dem kleinbäuerliche Genossenschaften ihre Garnelenzucht hin zu einer ASC-Zertifizierung weiterentwickeln können, hat EDEKA nicht umgesetzt. Dafür hätte ein bereits zertifiziertes Produkt zurückgestuft werden müssen, was als Rückschritt bei der Sortimentsentwicklung verstanden wurde. Die Partner haben daraufhin Mangrovenschutz als potenziellen neuen Projektschwerpunkt identifiziert.

ERREICHTES

TEILZIEL

Umstellung der EDEKA-Eigenmarke Cash & Carry (C&C) auf nachhaltige Quellen

ZIELERREICHUNG

100 % (2 Produkte) MSC

06/2014



Foto: Damasa / Shutterstock





HOLZ, PAPIER, TISSUE

2

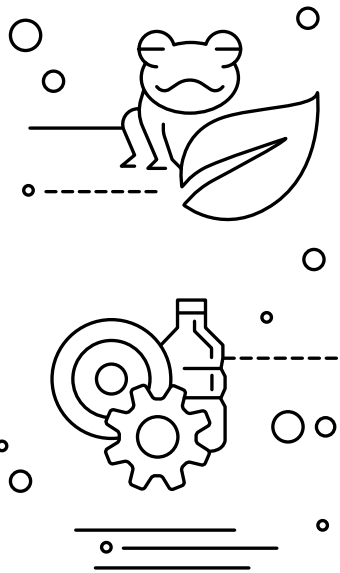


EDEKA UND WWF: GEMEINSAMER BEITRAG ZU DEN SDGs IM THEMENFELD HOLZ, PAPIER, TISSUE

Die Ausweitung einer nachhaltigen Waldwirtschaft fördert dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum. Nachhaltige Waldbewirtschaftung sorgt für sauberere Luft und besseres Grundwasser, für Einkommen und Stabilität hier und in vielen Entwicklungsländern – und auch für Klimaschutz. Weil in Holz und Holzprodukten CO₂ langfristig gespeichert wird, bekämpfen sie effektiv den Klimawandel und seine Auswirkungen. Wesentliche SDGs, zu denen der deutsche Einzelhandel in Bezug auf nachhaltige holz-basierte Produkte in besonderem Maße beiträgt, sind der Schutz, die Wiederherstellung und nachhaltige Nutzung von Landökosystemen sowie ein nachhaltiger Konsum und eine verantwortungsvolle Produktion. Der Verzicht auf unnötiges Verpackungsmaterial und die Verwendung von Recyclingprodukten und -verpackungen reduziert den Nutzungsdruck auf Wälder, während die konsequente Anwendung der FSC®-Zertifizierung das gesunde Wachstum einer nachhaltigen Waldwirtschaft stärkt.



WÄLDER WELTWEIT SCHÜTZEN



MIT HOLZ, PAPIER UND TISSUE RESSOURCEN SCHONEN

Etwa 80 Prozent der Landlebewesen brauchen den Wald als Lebensraum. Wenn die Menschen immer tiefer in die Wälder vordringen, schwinden Waldflächen und häufen sich Kontakte zwischen Menschen und Tieren. Die Folgen sind fragmentierte Ökosysteme, der massive Verlust der Artenvielfalt und ein erheblich erhöhtes Risiko von Infektionskrankheiten. Eine intakte Natur wirkt als Bollwerk gegen solche Krankheiten. Jährlich gehen jedoch etwa 16 Millionen Hektar Wald verloren – mit steigender Tendenz. Für 80 Prozent dieses globalen Verlusts ist die Ausweitung der Landwirtschaft (u. a. für den Anbau von Palmöl oder Soja) sowie der Holz- und Zellstoffplantagen verantwortlich. In Afrika und Südamerika wächst der Nutzungsdruck auf die Wälder aufgrund des weltweit steigenden Ressourcenverbrauchs vor allem von Papier, Fleisch und Palmöl, der auch ein Ergebnis des Bevölkerungswachstums ist. In Asien verlangsamte sich die weitere Naturwaldzerstörung nur deshalb geringfügig, weil die Wälder bereits großräumig vernichtet sind. EDEKA geht unter anderem mit der Umstellung seiner Papierprodukte und Verpackungen auf den Blauen Engel oder FSC® gegen die Ursachen der Waldvernichtung vor.

WENIGER MATERIAL, MEHR RECYCELTE PAPIERPRODUKTE

Damit die Wälder weltweit erhalten bleiben, muss die Entwaldung gestoppt und die Entstehung neuer naturnaher Wälder gefördert werden. Nur der Erhalt der Urwälder reduziert die Gefahr schlimmer Pandemien deutlich. Es ist auf Seiten der Verbraucherinnen und Verbraucher daher unverzichtbar, jedes Produkt konsequent und kritisch zu hinterfragen. EDEKA und WWF arbeiten kontinuierlich an umweltverträglicheren Verpackungen und Eigenmarken aus Holz, Papier und Tissue (Zellstofftüchern). Durch weniger Material und mehr recycelte Stoffe trägt einer der führenden Lebensmitteleinzelhändler auch dazu bei, den Holzbedarf zu verringern.

BLAUER ENGEL BESTÄTIGT HOHEN RECYCLINGEINSATZ

Glaubwürdige und transparente Zertifizierungssysteme signalisieren eine verantwortungsvolle Ressourcenherkunft. Der Blaue Engel gehört dazu. Als eines der bekanntesten Umweltzeichen zeigt er, welche Produkte besonders umweltschonend sind. Auf Papierprodukten bestätigt der Blaue Engel einen hohen Anteil an Recyclingmaterial. Damit ist ihr ökologischer Fußabdruck besonders gering. Gut für den Wald!

DIE PARTNERSCHAFTSZIELE

im Themenfeld Holz, Papier und Tissue

→ EDEKA will alle Holz- und Papier-Eigenmarkenprodukte inklusive Endverbraucherpackungen vorzugsweise auf Recycling mit dem Siegel Blauer Engel oder FSC® umstellen. Dieses Ziel gilt auch für alle Transport- und Versandverpackungen der Eigenmarken sowie sämtliches Verpackungsmaterial. Das Bestandsziel verfolgt EDEKA auf einem hohen Erfüllungsniveau. Bis spätestens Ende 2020 sollen alle Etiketten, gedruckten Bedienungsanleitungen und zum Beispiel auch hölzerne Eisstiele umgestellt sein. Auch bei Papier- und Zellstoffprodukten wie Küchentüchern gibt es viel Potenzial, den Recyclinganteil weiter zu erhöhen.

Bei der Umstellung von Transport- und Versandverpackungen wird vorab geprüft, ob Funktionalität und Stabilität gewährleistet sind. Die Produktverpackungen selbst wiederum müssen lebensmitteltauglich sein. Solange Druckereien mit mineralölbasierten Farben arbeiten, besteht die Gefahr der Übertragung von Mineralölrückständen auf Lebensmittel. Im Rahmen der Partnerschaft wird dieser Sachverhalt weiter untersucht und soll durch konkrete Maßnahmen eingedämmt werden.

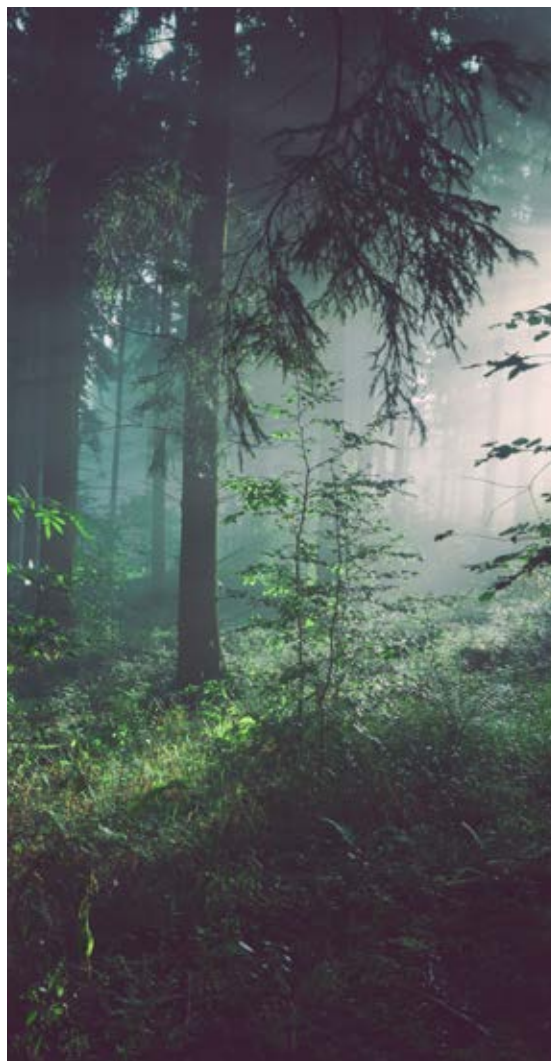


Foto: Sebastian Unerau / Unplash

DIE ZIELERREICHUNG IM ÜBERBLICK

TEILZIEL		STATUS 30.06.2020	AUSBLICK
Umstellung auf FSC®-/Recycling-Produkte			
Tissue-Produkte	↑	100 % sind Blauer Engel- bzw. FSC®-zertifiziert. Am weiteren Ausbau des Recyclinganteils wird gearbeitet.	↪
Papier-, Büro- und Schreibwaren-Produkte	↑	100 % sind Blauer Engel- bzw. FSC®-zertifiziert. Signifikanter Zuwachs beim Recyclinganteil.	↪
Umstellung auf FSC®-/Recycling-Verpackungen			
Endverbraucherpackungen	→	94,03 % der Endverbraucherpackungen sind umgestellt.	↪
Endverbraucherpackungen im Fruchtkontor	↗	52,25 % der Lieferanten haben auf FSC®-zertifiziertes Verpackungsmaterial umgestellt.	↪
Etiketten	↗	81,38 % der Etiketten sind umgestellt.	↪
Karton-Umverpackungen	↗	Bei 95,62 % der Stichproben besteht eine vertragliche Verpflichtung des Lieferanten, FSC®-zertifiziertes Verpackungsmaterial zu verwenden.	↪
Umstellung auf FSC®-/Recycling Interner Verbrauch			
Papierprodukte des internen Verbrauchs	↑	99,98 % sind umgestellt.	↪
Kostenartikel	↗	99,89 % Blauer Engel-/ FSC®-zertifiziert.	↪

UMSTELLUNG AUF FSC®-/RECYCLING-PRODUKTE

→ EDEKA ist einer der führenden Lebensmitteleinzelhändler in Deutschland, versorgt seine Kunden aber auch mit vielen anderen Alltagsprodukten, die über den Nahrungsmittelsektor hinausreichen und beim Einkauf nicht fehlen dürfen. Über 200 Artikel im aktuellen Angebot basieren auf Holz. Dazu gehören Küchenhelfer, Toilettenpapier, Grillkohle oder Büro- und Schreibwaren. Bei über 11.000 Märkten kommt einiges an Holz zusammen.

Die zunehmende Entwaldung hat erhebliche Folgen für das Klima und den Artenschutz – die größten ökologischen Probleme unserer Zeit. Deshalb sind der Schutz der globalen Wälder und der Erhalt des Baumbestandes besonders wichtig. Für Verbraucherinnen und Verbraucher bedeutet das, auf Einwegartikel weitestgehend zu verzichten und dort, wo das nicht möglich ist, Produkte aus Recyclingpapier zu nutzen. Neben der Entlastung der Wälder spart Toiletten- oder Schreibpapier aus Recyclingpapier außerdem Bleichchemikalien, Wasser und

Energie. Noch sind viele Kunden aber nicht bereit, bei Hygienepapier auf Recyclingprodukte umzusteigen.

Es gibt darüber hinaus viele Produkte ohne Recyclingalternative. So sind beispielsweise Getränkekartons mit FSC®-Recyclingfasern derzeit nicht am Markt verfügbar. Das gilt auch für verschiedene Holzartikel wie Grillkohle oder Buntstifte. Bei diesen Produkten ist es wichtig, einen möglichst geringen ökologischen Fußabdruck zu erreichen und sicherzustellen, dass sie nicht mit Raubbau und Entwaldung in Zusammenhang stehen. Am verlässlichsten ist das FSC®-Siegel. Es soll garantieren, dass das Holz aus verantwortungsvollen Quellen stammt.

Auch im diesjährigen Monitoring konnte EDEKA nachweisen, dass 100 Prozent der Artikel im Eigenmarkensortiment mit Holz-, Papier- und Tissue-Bestandteilen auf Recycling, Blauer Engel beziehungsweise FSC® umgestellt sind. Der Stand gemäß Zielvereinbarung konnte damit aufrechterhalten werden.



Foto: Inman Aehraf / Shutterstock

KATEGORIEN	ANZAHL DER ARTIKEL	DAVON UMGESTELLT (FSC® 100 %, FSC® Mix, FSC® Recycling oder Blauer Engel)	DAVON RECYCLING (Blauer Engel oder FSC® Recycling)
EDEKA-Eigenmarkenartikel			
Pappteller	4	100 %	0,00 %
Grillkohle	17	100 %	0,00 %
Tissue	95	100 %	5,26 %
Holz- und Papierartikel	45	100 %	6,67 %
Papier-, Büro- und Schreibwaren	45	100 %	60,00 %

Tabelle 2: Umstellung der EDEKA-Eigenmarken auf Recycling/FSC®. Gezählt werden alle Artikel, die sich nach Eigenmarkenkatalog 2019/20 im Sortiment befanden.

UMSTELLUNG AUF FSC®-/RECYCLING-VERPACKUNGEN

→ Der Anteil von Papierverpackungen steigt: Wieso ist das dramatisch und wie lässt sich das ändern? Im Jahr 2018 wurden rechnerisch in Deutschland 247 Kilogramm Pappe, Papier und Karton pro Kopf verbraucht. Dies entspricht einem Gesamtverbrauch von 20 Millionen Tonnen.⁹ Auch der globale Papierverbrauch steigt immer weiter an. Es ist daher unerlässlich, die Wälder durch den Einsatz von Recyclingfasern und – sofern das nicht geht – durch FSC® zu entlasten.

Bei EDEKA ist der Anteil der umgestellten Endverbraucherpackungen mit einem Umstellungsgrad von rund 94 Prozent stabil geblieben. Das Ziel bleibt, den Anteil von Recyclingmaterial sowohl bei den Produkten als auch den Verpackungen zu erhöhen.

Nach der sukzessiven Ausweitung und Nachschärfung der Ziele im Jahr 2017 werden aber auch weitere Umstellungserfolge sichtbar: Bereits im Jahr 2018 wurde das Ziel um Bio-Obst und Gemüse erweitert und umgestellt, was 2019 im gesamt-

ten Obst- und Gemüsesortiment fortgesetzt wurde. Anders als bei den Eigenmarkenprodukten und Transportverpackungen erfasst das Monitoring in diesem Segment die Lieferanten- und nicht die Artikelbene. Das Ergebnis zeigt: Von über 500 Lieferanten haben sich bereits rund 52 Prozent vertraglich verpflichtet, auf FSC® umzustellen – eine signifikante Steigerung um 26 Prozentpunkte im Verhältnis zum Vorjahr.

Seit letztem Jahr ist die vertraglich vereinbarte Umstellung der Transportverpackungen darüber hinaus Teil der Prüfung. Neu hinzugekommen ist die Umstellung aller anderen Holz- und Papierbestandteile der Eigenmarken, die nun ebenfalls in den Pflichtenkatalog eingegangen sind. Dazu gehören beispielsweise Füllmaterialien, Holzgriffe und Filterpapiere. In diesem Jahr konnte belegt werden, dass von den angestrebten 100 Prozent nahezu 96 Prozent der 98 gezogenen Lieferanten-Stichproben die vertragliche Verpflichtung eingegangen sind: Sie müssen demnach Karton-Umverpackungen

aus Recyclingmaterial beziehen. Alle anderen holzbasierten Produktbestandteile müssen FSC®-zertifiziert sein.

Bei vielen Verpackungstypen, die Zellstoff enthalten oder daraus bestehen, lässt sich das zunächst nicht vermuten. So sind beispielsweise Klebeetiketten auf Glasflaschen seit diesem Jahr ebenfalls Teil des Monitorings. Produzenten von Konserven haben sich mit der Zellstoffherkunft häufig noch nie beschäftigt. Für sie war es bereits eine Herausforderung, nur die Zahl der betroffenen Artikel zu erheben. Die erste Abfrage startete 2020. Dabei wurde ermittelt, dass von 1.547 Produkten bereits rund 81 Prozent vertragskonform umgestellt sind.

Ab dem nächsten Jahr sollen dann auch Bedienungsanleitungen und Beilegematerialien ausschließlich aus Recyclingmaterial bestehen. Nur Zigarettenfilterpapiere mussten vorerst zurückgestellt werden. Grund hierfür ist die geringe Lieferantenauswahl und die mangelnde Bereitschaft, sich FSC®-zertifizieren zu lassen.

ENDVERBRAUCHERVERPACKUNGEN OBST UND GEMÜSE

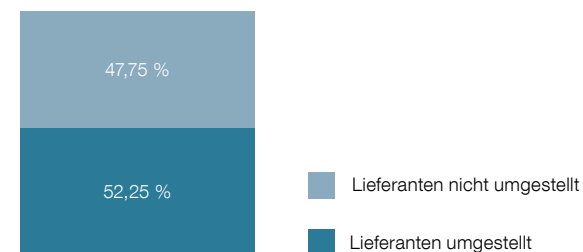


Abbildung 2: Prozentuale Umstellung der Endverbraucherpackungen EDEKA-Eigenmarken im Obst- und Gemüsebereich auf FSC®.

KATEGORIEN	ANZAHL DER ARTIKEL	DAVON UMGESTELLT (FSC® 100 %, FSC® Mix, FSC® Recycling oder Blauer Engel)	DAVON RECYCLING (Blauer Engel oder FSC® Recycling)
EDEKA-Eigenmarkenartikel			
Endverbraucherpackungen	2.093	94,03 %	5,45 %
Etiketten	1.547	81,38 %	11,51 %

Tabelle 3: Umstellung der EDEKA-Eigenmarkenverpackungen auf Recycling/FSC®. Gezählt werden alle Artikel, die sich nach Eigenmarkenkatalog 2019/20 im Sortiment befanden.

9 Umweltbundesamt, veröffentlicht am 17.02.2020 Altpapier | Umweltbundesamt.

UMSTELLUNG AUF FSC®/RECYCLING – INTERNER VERBRAUCH

→ Der interne Verbrauch umfasst den EDEKA-eigenen Materialbedarf in der EDEKA-Zentrale und im Verlag sowie Kostenartikel für Regionen und Märkte.

Die EDEKA-Zentrale benötigt vor allem Druck- und Hygienepapier für die Verwaltung. Allein Lieferantenverträge verbrauchen mehrere Hundert Kilogramm Papier. Aber auch die kleineren Mengen für die Kantine oder das Konferenzraum-Catering gehören dazu. Der interne Papierverbrauch wurde bereits 2014 fast vollständig umgestellt – im Jahr 2019 bis zu einem Grad von nahezu 100 Prozent. Dabei liegt der Anteil von Recyclingmaterial bei annähernd 79 Prozent. Zu den sogenannten Kostenartikeln gehören zum Beispiel

Kassenrollen, Papiertragetaschen oder Bäckerbeutel, die die Regionen über die EDEKA-Zentrale beziehen und die anschließend in den Märkten verbraucht werden. Seit 2018 sind diese Artikel ebenfalls Teil der Zielvereinbarung mit dem WWF. Auch die Werbehandzettel, die zirka 112.000 Tonnen Papier ausmachen und bereits zu 97 Prozent auf FSC®-Recyclingmaterial gedruckt werden, gehören nun dazu.

EDEKAs Kundenzeitschriften wie „Mit Liebe“ oder „YUMMI“, die der EDEKA-eigene Verlag herausbringt, sollen – so das Ziel – künftig möglichst komplett auf Recyclingpapier gedruckt werden. Dieser Wert lag im Monitoring 2020 bei nahezu 89 Prozent.



**MEHR ZUM THEMA
HOLZ, PAPIER,
TISSUE UNTER:**
www.edeka.de/wwf/holz
www.wwf.de/edeka-holz

KATEGORIEN	TONNEN	DAVON UMGESTELLT (FSC® 100 %, FSC® Mix, FSC® Recycling oder Blauer Engel)	DAVON RECYCLING (Blauer Engel oder FSC® Recycling)	OHNE ZERTIFIZIERUNG
Materialien des internen Verbrauchs ¹⁰	90,88	99,98 %	78,65 %	0,02 %
Kostenartikel	130.933,87	99,89 %	88,88 %	0,11 %
Verlag	2.875,00	100,00 %	88,77 %	0,00 %

Tabelle 4: Umstellung des internen Verbrauchs (EDEKA-Zentrale) auf FSC®/Recycling (im Kalenderjahr 2019).

¹⁰ Artikel, die von der EDEKA-Zentrale für den internen Verbrauch beschafft werden, wie z. B. Druckpapiere, Hygienepapiere, Catering. Ein geringer Anteil (< 1 %) an Artikeln wird in der EDEKA-Zentrale dezentral bestellt und kann somit nicht geprüft werden. Es wurden für das Druckcenter die Mengen aller EDEKA-Liegenschaften berücksichtigt und in den Bereichen Verpflegung und Reinigung der EDEKA-Standort City Nord.

ERREICHTES

TEILZIEL	ZIELERREICHUNG
Umstellung auf FSC®/Recycling	
Getränkekartons	100 % FSC®-zertifiziert 06/2013 ✓
Pappteller und -becher	100 % FSC®-zertifiziert 06/2013 ✓
Grillkohle	100 % FSC®-zertifiziert 06/2017 ✓
Sonstige Holz- und Papierprodukte	100 % FSC®-zertifiziert 06/2018 ✓
Umstellung auf FSC®/Recycling Interner Verbrauch	
Verlag	100 % FSC®-zertifiziert 06/2018 ✓



PALMÖL

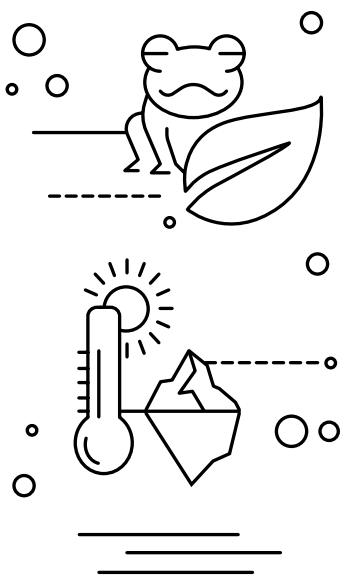
.3

EDEKA UND WWF: GEMEINSAMER BEITRAG ZU DEN SDGs IM THEMENFELD PALMÖL

Zertifizierte Palmölbestandteile in EDEKA-Eigenmarken leisten einen Beitrag für einen nachhaltigeren Palmölanbau in Produzentenländern und einen nachhaltigeren Konsum. Die überarbeiteten RSPO Anforderungen enthalten nun Kriterien zum Stopp des Anbaus auf Torfböden sowie Flächen mit hohem Kohlenstoffgehalt und stärkere Beschränkungen zum Einsatz hochgefährlicher Pestizide. Darüber hinaus haben die Plantagen die Vorgabe, Arbeiterinnen und Arbeitern standardmäßig ausreichend sauberes Wasser zur Verfügung zu stellen, Menschenrechte zu achten und Wasser in der Weiterverarbeitung zu sparen. Durch das Verbot von Brandrodungen entstehen zudem weniger Treibhausgasemissionen, was den Klimaschutz fördert. Indem EDEKA das FONAP-Kleinbauernprojekt unterstützt, leistet die Gruppe auch einen Beitrag zur Förderung natürlicher Anbaumethoden und für eine verbesserte Rückverfolgbarkeit in kleinbäuerlichen Strukturen, und somit auch für eine verantwortungsvollere Produktion über den RSPO hinaus.



FÜR EINE NACHHALTIGE PALMÖLINDUSTRIE



DIE NEGATIVEN AUSWIRKUNGEN DES WELTWEITEN ANBAUS STOPPEN

Der globale Waldverlust nimmt weiter zu. Brasilien verzeichnet die höchsten Raten tropischer Entwaldung. Aber auch in anderen südamerikanischen und asiatischen Ländern (insbesondere in Paraguay, Argentinien, Bolivien, Indonesien und Malaysia) werden weiterhin große Waldlandschaften kahlgeschlagen. Haupttreiber der Entwaldung in Südamerika sind Rindfleischproduktion und Soja, während der Anbau von Ölpalmen einen großen Teil der Waldverluste in Südostasien verursacht. Auch in Westafrika und im Kongobecken entstehen Palmöl-Hotspots, die die Artenvielfalt bedrohen. Kohlenstoffreiche Torfgebiete in tropischen Ländern eignen sich zudem für den Anbau von Ölpalmen und werden deshalb häufig trockengelegt. Allein die Entwässerung von Torfmooren macht rund 10 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen aus Land- und Forstwirtschaft aus.

LEITLINIEN FÜR DEN SCHUTZ VON LANDSCHAFTEN

EDEKA und der WWF begegnen den negativen Auswirkungen des Anbaus von Ölpalmen und engagieren sich bereits seit acht Jahren für eine nachhaltigere Entwicklung der Palmölindustrie. Das in EDEKA-Eigenmarken eingesetzte Palmöl ist nahezu vollständig nach den Kriterien des Roundtable on Sustainable Palm Oil (RSPO) zertifiziert. Der RSPO definierte im Jahr 2004 erstmals soziale und ökologische Leitlinien für einen nachhaltigeren Anbau. Sie wurden zuletzt 2018 in einem internationalen Prozess und unter Beteiligung von EDEKA, WWF und weiteren Mitgliedern der Initiative Forum Nachhaltiges Palmöl erfolgreich überarbeitet. Seitdem dürfen besonders kohlenstoffreiche Gebiete sowie Landschaften von hohem ökologischem Wert nicht mehr für den Anbau von Ölpalmen entwaldet werden, wenn das dort gewonnene Öl unter RSPO-Label verkauft werden soll – ein wichtiger Schritt für den Schutz der bestehenden Artenvielfalt in tropischen und subtropischen Ländern und für die Reduktion von Treibhausgasen.

DIE PALMÖL-PARTNERSCHAFTSZIELE

→ In allen Eigenmarkenartikeln mit reinem Palmöl verwendet EDEKA weiterhin reines, zertifiziertes Palmöl nach dem RSPO Segregated (SG)- oder Identity Preserved (IP)-Lieferkettenmodell. Auch bei Palm(kern)öl greift EDEKA – wo möglich – auf diese Qualitäten zurück. In allen Artikeln mit Derivaten und Fraktionen aus Palm(kern)öl wird mindestens RSPO Mass Balance (MB)-zertifizierter Rohstoff eingesetzt.

EDEKA bleibt Mitglied im RSPO. Im Forum Nachhaltiges Palmöl (FONAP) fordert EDEKA zudem gemeinsam mit weiteren Akteuren aktiv Verbesserungen von Standards ein. Des Weiteren unterstützt EDEKA bis Ende 2022 ein Kleinbauernprojekt, in dem Zusatzkriterien erarbeitet werden, die über die Anforderungen des RSPO hinausgehen.¹¹

Darüber hinaus strebt EDEKA an, dass bis spätestens 2020 mindestens 30 Prozent des in Eigenmarken eingesetzten Palm(kern)öls die Anbaukriterien der Palm Oil Innovation Group POIG erfüllen. Diese umfassen soziale und ökologische Anforderungen, die über die des RSPO-Standards hinausgehen.

EDEKA setzt parallel eine Pflanzenöl-Substitution bei palmöhlhaltigen Eigenmarken um. Bei der Substitution von Palmöl stellt EDEKA sicher, dass der Ersatzstoff aus Nachhaltigkeitssicht mindestens gleichwertig ist.

MEHR ZUM THEMA PALMÖL UNTER:

www.edeka.de/wwf/palmoel
www.wwf.de/edeka-palmoel

DIE ZIELERREICHUNG IM ÜBERBLICK

TEILZIEL		STATUS 30.06.2020	AUSBLICK
Umstellung des im Eigenmarkensortiment verarbeiteten Palmöls auf zertifizierte, nachhaltigere Quellen			
Artikel mit reinem Palmöl	↗	Eine Umstellung auf 0,46 % RSPO IP und 95,85 % RSPO SG ist erfolgt. 2,76 % sind MB-zertifiziert. 0,92 % sind nicht umgestellt.	↪
Artikel mit Palmkernöl	↗	Die Umstellung von 97,62 % auf RSPO SG ist erfolgt. 2,38 % sind MB-zertifiziert.	↪
Artikel mit Derivaten/Fraktionen aus Palm(kern)öl	↗	Eine Umstellung von 16,59 % auf RSPO SG und 76,91 % auf RSPO MB wurde erreicht. 6,05 % sind über Book & Claim abgedeckt. 0,45 % sind nicht umgestellt.	↪
Engagement für Zusatzkriterien und eine nachhaltige Entwicklung der Palmölindustrie			
Mitgliedschaft in RSPO und FONAP	↑	EDEKA bleibt Mitglied im RSPO und im FONAP.	✓
Kleinbauernprojekt zu FONAP-Zusatzkriterien	↗	Im Rahmen des FONAP unterstützt EDEKA von Dezember 2019 bis November 2020 ein Kleinbauernprojekt in Perak, Malaysia.	↪
Anteil von Palm(kern)öl nach POIG-Kriterien	↘	Gespräche mit Eigenmarkenlieferanten zur Umstellung von Artikeln auf POIG-Ware wurden geführt. Bis Anfang 2020 konnten keine konkreten Ergebnisse erzielt werden.	↪
Pflanzenöl-Substitution bei palmöhlhaltigen Eigenmarken			
Pflanzenöl-Substitutionsstrategie	↘	Die EDEKA-Warenbereiche nehmen eine Substitution von Palmöl vor, wobei Ersatzstoffe nicht auf deren Nachhaltigkeit vor der Substitution bewertet werden.	↪

¹¹ Die im vergangenen Jahr kommunizierte Zielsetzung „Erfüllung der FONAP-Zusatzkriterien, wie ein Anbauverbot auf Torfböden und der Verzicht auf hochgefährliche Pestizide“ ist nicht mehr aktuell, da die Zusatzkriterien seit November 2019 Bestandteil der Prinzipien und Kriterien des RSPO-Standards sind.

UMSTELLUNG DES IM EIGENMARKENSORTIMENT VERARBEITETEN PALMÖLS

auf zertifizierte, nachhaltigere Quellen

→ Seit Beginn des Monitorings verläuft die Umstellung von Palmölbestandteilen in Eigenmarkenartikeln insgesamt positiv (Abb. 3). Das hohe Niveau bei der Umstellung von reinem Palmöl und Palmkernöl auf RSPO Segregated-Rohstoff konnte im Vergleich zum Vorjahr mit jeweils etwa 97 Prozent nahezu gehalten werden.

Besondere Fortschritte lassen sich erneut bei Derivaten und Fraktionen verzeichnen, die

anteilig über 60 Prozent der Palm(kern)ölbestandteile in EDEKA-Eigenmarkenartikeln ausmachen. Ihre Herstellung erfordert teils eine Vielzahl komplexer Verarbeitungsschritte. Deswegen gestaltete sich der Bezug aus zertifizierten, nachhaltigeren Quellen im Vergleich zu herkömmlichem Palm(kern)öl besonders schwierig. Es gibt weltweit nur wenige Hersteller, was den Umstellungsprozess erschwert hat. Gemeinsam mit weiteren Mitgliedern des



Foto: apiguide / Shutterstock

ENTWICKLUNG DER UMSTELLUNG DER PALMÖLBESTANDTEILE nach angestrebtem Lieferkettenmodell (2016–2020)

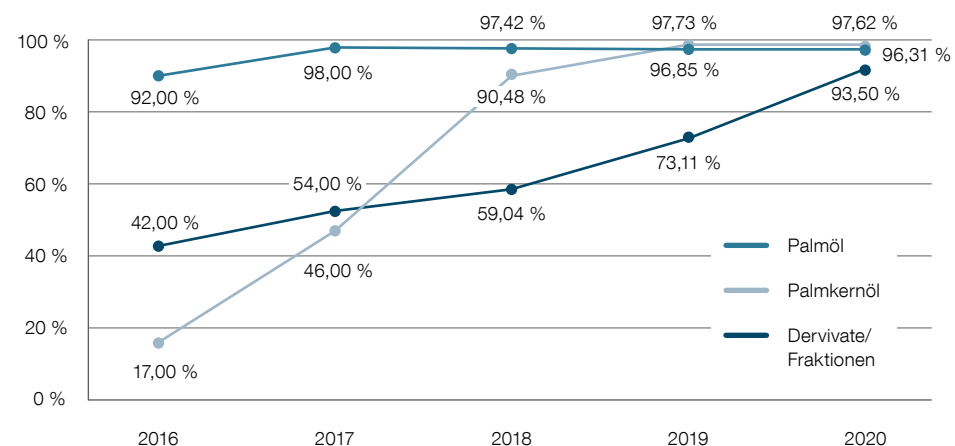


Abbildung 3: Entwicklung der Umstellung von Palmölbestandteilen in EDEKA-Eigenmarken nach RSPO-Lieferkettenmodell seit 2016. Hinweis: Bereits im Jahr 2013 startete das Palmöl-Monitoring. Die Daten lassen sich jedoch erst seit 2016 vergleichen, da im Jahr 2015 eine Anpassung der Ziele vorgenommen wurde.

FONAP hat sich EDEKA in den vergangenen Jahren durch eine entsprechende Nachfrage als Vorreiter für die Bereitstellung zertifizierter Derivate und Fraktionen engagiert. Waren es im Jahr 2016 noch 42 Prozent, so konnten bis Ende 2019 über 93 Prozent davon auf RSPO Segregated- oder Mass Balance-Qualität umgestellt werden. Alle weiteren Derivate und Fraktionen sind über den Kauf von Book &

Claim-Zertifikaten abgedeckt, wobei im Jahr 2019 keine Kleinbauernzertifikate erworben wurden (Tabelle 5).

Im EDEKA-Eigenmarkensortiment waren 2019 von den in 601 Artikeln enthaltenen 705 Palmölbestandteilen 99,43 Prozent zertifiziert (siehe Tabelle 5). Nur 4 waren nicht zertifiziert. Dies entspricht rund 99,71 Prozent von insgesamt

PALMÖLBESTANDTEILE IN EIGENMARKENARTIKELN

nach RSPO-Lieferkettenmodell

KATEGORIEN	DAVON UMGESTELLT „IDENTITY PRESERVED“		DAVON UMGESTELLT „SEGREGATED“		DAVON UMGESTELLT „MASS BALANCE“		DAVON UMGESTELLT „BOOK & CLAIM“		NICHT UMGESTELLT		UMSTELLUNG AUF ANGESTREBTES LIEFERKETTEN-MODELL
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Artikel mit reinem Palmöl	1	0,46	208	95,85	6	2,76	0	0,00	2	0,92	96,31
Artikel mit Palmkernöl	0	0,00	41	97,62	1	2,38	0	0,00	0	0,00	97,62
Artikel mit Derivaten/ Fraktionen aus Palm(kern)öl	0	0,00	74	16,59	343	76,91	27	6,05	2	0,45	93,50

Tabelle 5: Umstellung von Palmölbestandteilen in EDEKA-Eigenmarken nach RSPO-Lieferkettenmodell. Die Prozentangaben sind gerundet, weswegen sie in Summe nicht immer genau 100 Prozent ergeben. Hinweis: Im Monitoring werden alle Artikel betrachtet, die sich entsprechend des EDEKA-Eigenmarkenkatalogs 2019/20 im Sortiment befanden. Ein Artikel kann mehrere Palmölbestandteile enthalten. 2019 beinhalteten 601 Artikel 705 Bestandteile aus Palmöl, Palmkernöl oder Derivaten und Fraktionen.

rund 11.597 Tonnen des im Sortiment verarbeiteten Palm(kern)öls sowie von dessen Derivaten und Fraktionen (siehe Abb. 4).

Das EDEKA-Eigenmarkensortiment wird ständig angepasst und weiterentwickelt. Artikel werden ausgelistet oder neu aufgenommen. Auch Lieferanten wechseln oder es kommt zu Verzögerungen bei ihrer Zertifizierung. So lassen sich die Palmölbestandteile von Artikeln teilweise nicht sofort auf das in den Partnerschaftszielen definierte, angestrebte Lieferkettenmodelle umstellen. Zudem sind Derivate und Fraktionen oft nicht in der gewünschten Handelsqualität am Markt verfügbar. Sie werden dann über den Zukauf von RSPO Book & Claim-Zertifikaten abgedeckt, was im Jahr 2019 nur noch für 27 Bestandteile galt.

VERARBEITETE MENGE IN TONNEN nach RSPO-Lieferkettenmodell

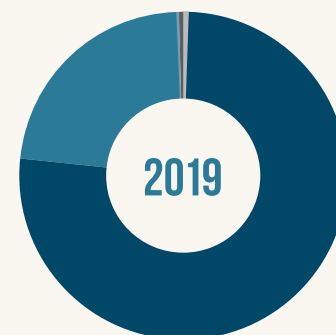
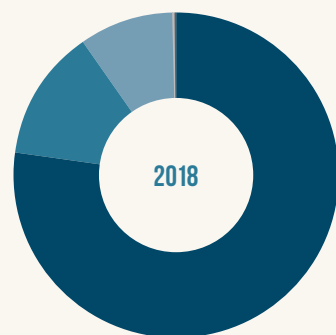


Abbildung 4: Die im EDEKA-Eigenmarkensortiment verarbeitete Menge Palm(kern)öl inklusive Derivaten und Fraktionen nach RSPO-Lieferkettenmodell in Tonnen seit 2018.

ENGAGEMENT FÜR ZUSATZKRITERIEN

und eine nachhaltige Entwicklung der Palmölindustrie

→ Nach Angaben der Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen, FAO, war die Anbaufläche für Ölpalmen im Jahr 1990 weltweit knapp 6,2 Millionen Hektar groß. Bis zum Anbaujahr 2020 sind die Flächen nach neuesten Schätzungen auf fast 23,5 Millionen Hektar angewachsen. Allein in den Hauptanbauländern Indonesien und Malaysia hat sich die Produktion in den vergangenen drei Jahrzehnten vervielfacht. Wurden Ölpalmen in den beiden Ländern 1990 auf insgesamt 2,37 Millionen Hektar angepflanzt, so beträgt die akkumu-

lierte Anbaufläche heute 18 Millionen Hektar. Etwa 55 bis 60 Prozent der in diesem Zeitraum erschlossenen Anbauflächen sind auf ehemaligen Naturwäldern entstanden – mit den uns bekannten negativen sozialen und ökologischen Folgen.¹²

Es liegt in unserer aller Verantwortung, den negativen sozialen und ökologischen Folgen des Palmölanbaus gesamtgesellschaftlich zu begegnen. Deshalb engagiert sich EDEKA stellvertretend für den gesamten Verbund gemeinsam mit dem WWF im Forum

Nachhaltiges Palmöl FONAP für die Verbesserung von Standardzertifizierungssystemen wie dem Roundtable on Sustainable Palm Oil RSPO. Auch aus Sicht des WWF wurde der RSPO unter Beteiligung des FONAP zuletzt 2018 erfolgreich überarbeitet: Besonders Kohlenstoffreiche Landschaften sowie Regenwälder dürfen nicht mehr abgeholzt werden. Es gibt außerdem belastbarere Vereinbarungen zur Achtung von Menschen- und Arbeiterrechten. EDEKA beteiligt sich finanziell an der zweiten Umsetzungsphase des FONAP-Kleinbauernprojekts in Perak, Malaysia (siehe Infobox).

EDEKA und WWF verfolgen das Ziel, das im Eigenmarkensortiment verarbeitete Palm(kern)öl sowie dessen Derivate und Fraktionen zu 30 Prozent auf Rohware umzustellen, die die Anbaukriterien der Palm Oil Innovation Group (POIG) erfüllt. Mit diesem Beitrag wollen die Partner über den RSPO und das FONAP hinaus eine Initiative unterstützen, die sich der nachhaltigen Entwicklung der Palmölindustrie verschrieben hat. POIG hat sich bereits

2013 das ambitionierte Ziel gesetzt, innovative und nachhaltige Praktiken im Palmölanbau gemeinsam mit Akteuren der gesamten Lieferkette umzusetzen und damit den RSPO-Standard in seiner Weiterentwicklung und erfolgreichen Implementierung zu unterstützen. POIG baut auf den Kriterien des RSPO auf, verfolgt aber deutlich ambitioniertere Ziele. Eine Auswahl der POIG-Kriterien zeigt das Mehr:

1. **Mehr Klimaschutz:** Besonders kohlenstoffreiche Torfflächen werden renaturiert. Seit März 2014 ist es verboten, Flächen mit hohem Kohlenstoffgehalt für den Anbau von Ölpalmen zu erschließen.
2. **Arbeit in der Landschaft:** Seltene, bedrohte und gefährdete Arten werden nicht nur auf den Plantagen, sondern auch in ihrer natürlichen Umgebung geschützt.
3. **Schutz von Ökosystemen:** Es gibt umfassendere Verbote von hochgefährlichen Pestiziden und strengere Richtlinien zum

nachhaltigeren Einsatz von Düngemitteln im Anbau.

4. **Arbeiter und Kleinbauern:** Renten- und Sozialversicherungen für Arbeiter sind obligatorisch. Unabhängige Kleinbauern unterstützt POIG im nachhaltigen Anbau und im Zertifizierungsprozess.

Verhandlungen zur Umsetzung des POIG-Ziels mit den EDEKA-Eigenmarkenlieferanten blieben weniger erfolgreich. Der angestrebte Aufbau einer physischen Lieferkette von der Plantage bis hin zum Eigenmarkenproduzenten war aufgrund des aktuellen Marktumfeldes und den damit verbundenen Rahmenbedingungen bisher nicht abbildbar. Für die Lieferanten bedeutet dies zusätzlich, dass sie beispielsweise eigene Tankanlagen und Lagerplätze bereitstellen müssen. Eine segregierte Lieferung von POIG-Palmöl nach Deutschland ist nicht bekannt. Das Ziel wird jedoch weiterhin mit Nachdruck verfolgt. EDEKA steht mit seinen Eigenmarkenlieferanten zu den Möglichkeiten im Austausch.



Foto: Memberhs / Shutterstock

¹² Vgl. www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-Studie_Like_Ice_in_the_Sunshine_2020.pdf

PALMÖL-SUBSTITUTION

→ Palmöl ist vom Anbau bis zum Flächenverbrauch mit vielen negativen sozialen und ökologischen Folgen verbunden. Zu den Konsequenzen zählen gerodete Regenwälder, bedrohte Orang-Utans, Elefanten und Tiger, Landkonflikte und schlechte Arbeitsbedingungen. Das weltweit wichtigste Pflanzenöl steht damit als einer der Haupttreiber für Entwaldung – insbesondere in Indonesien und Malaysia – seit Jahren zu Recht in der Kritik und im Fokus öffentlicher Debatten.

Demgegenüber sind die positiven Eigenschaften des Produkts und seiner Produktivität zu nennen: Mit rund 3,8 Tonnen pro Hektar erzielt Palmöl einen deutlich höheren Ertrag als andere tropische (Soja 0,4 t/ha; Kokos 0,7 t/ha) und auch weitere (Sonnenblume 0,7 t/ha; Raps 0,7 t/ha) Ölpflanzen. Palmöl leistet also einen bedeutenden Beitrag zur Deckung des globalen Bedarfs an Ölen und Fetten.

Wie alle Agrarrohstoffe muss es jedoch verantwortungsvoll, sozial und ökologisch verträglich, entweder in Bioqualität oder nach den Kriterien des RSPO und POIG angebaut

werden. Der WWF empfiehlt, Palmöl mindestens in RSPO-Qualität zu beziehen und als Ersatz nicht auf das wesentlich ertragsschwächere Kokos- oder Sojaöl zurückzugreifen, das in ähnlich sensiblen Regionen wächst. Weil mehr Fläche für die Produktion einer Tonne benötigt wird, führt die Substitution von Palmöl durch Kokos oder Soja also nur zu einer Verlagerung oder Verschlimmerung ökologischer Probleme. Werden Sonnenblumen- oder Raps-Öl eingesetzt, sollten die Pflanzen auch aus heimischer Produktion (Europäische Union und Ukraine) und nicht aus Übersee stammen. Alle Substitute müssen unter strengen sozialen und ökologischen Nachhaltigkeitskriterien angebaut werden. Eine Substitution mit fossilen Rohstoffen, beispielsweise bei Kerzen, ist aus ökologischer Sicht nicht sinnvoll. Eine entsprechende Substitutionsstrategie kommt im EDEKA-Verbund bis dato nicht flächendeckend und systematisch zum Einsatz. Noch werden Ersatzstoffe nicht auf ihre Nachhaltigkeit im Vergleich zu Palmöl bewertet.

DAS FONAP-KLEINBAUERNPROJEKT

Projektpartner: Forum Nachhaltiges Palmöl FONAP, WWF und Wild Asia

Projektregion: Perak, Malaysia

- 1. Projektphase: Juli 2018 bis Juni 2019**
Anwendbarkeit und praktische Umsetzung der FONAP-Zusatzkriterien
- 2. Projektphase: Dezember 2019 bis November 2020**
Förderung natürlicher Anbaumethoden und digitaler Technik für eine verbesserte Rückverfolgbarkeit



Foto: Uda Sofiah

Nachdem ausgewählte Kleinbauern in der ersten Projektphase die Umsetzung der FONAP- Zusatzkriterien (bspw. kein Anbau auf Torfböden und Flächen mit hohem Kohlenstoffgehalt, kein Einsatz hochgefährlicher Pestizide) getestet haben, ging das FONAP-Kleinbauernprojekt im Dezember 2019 mit neuen Zielen in die zweite Phase. Die Kleinbäuerinnen und -bauern, mit denen die Projektpartner vor Ort zusammenarbeiten, werden auch weiterhin im Umgang mit nachhaltigeren Anbaumethoden wie der Nutzung organischer Dünger oder der Förderung von Nützlingen zur Kontrolle von Plagen geschult. Darüber hinaus arbeiten die Partner vor Ort an mehr Transparenz. Die FarmGate App erfasst die Ernte, die damit von der Plantage bis zur Mühle lückenlos rückverfolgbar ist. Freiwillige Beiträge der FONAP-Mitglieder ermöglichen eine Finanzierung der zweiten Projektphase.



SOJA / NACHHALTIGERE NUTZTIERFÜTTERUNG

.4

2

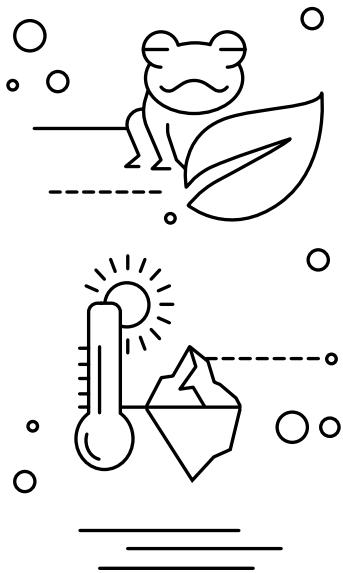
EDEKA UND WWF: GEMEINSAMER BEITRAG ZU DEN SDGs IM THEMENFELD SOJA / NACHHALTIGERE NUTZTIERFÜTTERUNG

Der Themenschwerpunkt fördert durch international anerkannte Zertifizierung eine nachhaltigere Futtermittellieferkette. Eines der Ziele ist die Gentechnikfreiheit für alle Futtermittel. Optimierte Futtermischungen im Hinblick auf die Eiweißbestandteile sollen zu einem höheren Anteil heimischer Körnerleguminosen in Futtermitteln beitragen. Auch internationale Zertifizierungen wie ProTerra, Donau Soja, RTRS-gentechnikfrei unterstützen nachhaltige Landwirtschaftspraktiken, die sich positiv auf das Klima auswirken. Die politische Arbeit im Forum für Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI) nimmt insgesamt Einfluss auf einen nachhaltigen Konsum und eine verantwortungsvolle Produktion, womit sich gemeinsame, weitreichende Lösungen für die gesamte Wertschöpfungskette erreichen lassen. Ein Beispiel für den Aufbau und Erhalt nachhaltiger Futtermittellieferketten sind die EDEKA-TK-Hähnchen aus nachhaltiger Fütterung. Die Förderung solcher Produkte schützt Landökosysteme und trägt zu ihrer nachhaltigen Nutzung bei.



4

IMPORTSOJA ALS FUTTERMITTEL ERSETZEN



ALTERNATIVE ANBAUGEBIETE UND PFLANZEN BEWAHREN ÖKOSYSTEME UND ARTENVIELFALT

Jährlich werden mehr als 35 Millionen Tonnen Soja als Bohnen oder Schrot in die EU importiert. Der Hauptanteil, zirka 75 Prozent der globalen Produktion, kommt als proteinreiches Futtermittel in der Nutztierhaltung zum Einsatz. Allein Deutschland verbraucht rund 4,5 Millionen Tonnen Futtersoja. Von der Geflügel- bis zur Milchkuhhaltung und insbesondere der Schweinefütterung ist Soja das mit Abstand am meisten eingesetzte Proteinfuttermittel und damit auch Bestandteil vieler Lebensmittel. Soja im Futter zu ersetzen bleibt eine Herausforderung, denn es enthält besonders wertvolle Proteine sowie Aminosäuren und ist besonders gut verdaulich. Für die nötigen Anbauflächen werden – überwiegend in Südamerika – ökologisch wertvolle Waldflächen gerodet. Besonders betroffen sind die Regionen im Amazonas und Cerrado, die einzigartige Ökosysteme und eine unvergleichliche Artenvielfalt beherbergen. Im Cerrado fallen dem Sojaanbau jährlich rund 90.000 Hektar Fläche zum Opfer.

AUF ZERTIFIZIERTES SOJA UND HEIMISCHE PFLANZEN UMSTELLEN

Dabei stehen bereits genügend Anbauflächen zur Verfügung, die es in Zukunft nachhaltiger zu bewirtschaften gilt. Die EDEKA-Strategie beinhaltet, langfristig auf nachhaltigeres, gentechnikfreies und zertifiziertes Soja oder heimische bzw.

europäische Proteinfuttermittel umzustellen. Auf Basis ausgewählter Standards des Round Table on Responsible Soy (RTRS), der ProTerra Foundation, der Marken Donau Soja oder Europe Soya sollen wichtige Kriterien einer umweltverträglicheren, entwaldungsfreien und sozialen Anbaupraxis in der Sojalieferkette umgesetzt werden. Denn auch Landraub oder Eingriffe in indigene Kulturen sind danach nicht zulässig.

VIELFACHER GEWINN: BESSERE BÖDEN, WENIGER CO₂

Auf das Weltklima würde sich eine zertifiziert nachhaltigere Nutztierfütterung ebenfalls positiv auswirken, da insbesondere Brandrodungen und der Transport großer Mengen Soja einen erheblichen CO₂-Ausstoß in der Sojalieferkette verursachen. Die Unterstützung einer heimischen Proteinfuttermittel-Produktion hat somit das große Potenzial, Treibhausgase einzusparen. In einem Projekt mit dem Einsatz Donau Soja/Europe Soya in der Schweinefütterung zeigten Ergebnisse eine Einsparung von 40 Prozent der CO₂-Emissionen gegenüber konventionellem Soja. Weitere positive Auswirkungen wären auch für die Bodenfruchtbarkeit zu erwarten. Leguminosen wie beispielsweise Ackerbohne, Erbse oder Soja besitzen eine stickstoffspeichernde Eigenschaft die Folgekulturen, wie z. B. Weizen, natürlichen Stickstoff im Boden zur Verfügung stellt. Somit könnten in der europäischen Landwirtschaft die Fruchtfolge durch Leguminosen (Eiweißpflanzen) aufgelockert und gleichzeitig synthetische Düngemittel eingespart werden.

DIE PARTNERSCHAFTSZIELE

im Themenfeld Soja/Nachhaltigere Nutztierfütterung¹³

→ EDEKA stellt beim Einsatz von Futtermitteln in der Schweine-, Rinder- und Geflügelernährung auf heimische beziehungsweise europäische Futtermittel oder nachhaltigeres, GVO-freies, zertifiziertes Soja um (RTRS+GVO-frei, Soja nach ProTerra-Richtlinien, Donau Soja/Europe Soya). Weiterhin setzt sich EDEKA mit Nachdruck für den Erhalt der bisher erreichten Ziele ein.

Im Rahmen von Fütterungsstudien erprobt EDEKA bis Ende 2018 mit Lieferanten von Eiern und Hähnchen die Verfütterung heimischer Körnerleguminosen wie Erbsen, Ackerbohnen und Lupinen. Die weitergehende Umstellung gemäß oben genannter Zielsetzung wird weiterhin angestrebt und mit Nachdruck verfolgt.

Bis zum 30.06.2020 stellt EDEKA im Segment Weiße Linie (darunter fallen alle Milcherzeugnisse außer Käse) für die Eigenmarken 20 Prozent der Artikelmenge des Jahres 2012 auf nachhaltigere Futtermittel in der Milchviehfütterung (heimische bzw. europäische Futtermittel oder nachhaltigeres, GVO-freies, zertifiziertes Soja nach RTRS+GVO-frei, Soja nach ProTerra-Richtlinien, Donau Soja/Europe Soya) um. Weitere 70 Prozent sollten nachweislich aus GVO-freier Fütterung stammen. Bis 30.06.2022

will EDEKA den genannten Anteil einer nachhaltigeren Fütterung auf 40 Prozent erhöhen.

Der Teilbereich Butter wird aus dieser Zielwertfestlegung ausgeklammert, um die Versorgungssicherheit aus GVO-freier Fütterung sicherzustellen und mit ausgewählten EDEKA-Lieferanten zu testen. Bis 30.06.2022 soll eine Umstellung von 50 Prozent erreicht werden.

Im Segment Gelbe Linie (Käse) will EDEKA für die Eigenmarkenprodukte zur Erzeugung von 50 Prozent der Artikelmenge des Jahres 2012 auf den Einsatz von Sojakomponenten in der Milchviehfütterung verzichten. Alternativ ist die Fütterung mit nachhaltigerem, GVO-freiem, zertifiziertem Soja möglich. Das Ziel soll bis 30.06.2020 erreicht werden und gilt für Lieferanten und Molkereien, die überwiegend Milch aus Deutschland, Österreich und der Schweiz verarbeiten. Bis 30.06.2021 verfolgt EDEKA eine schrittweise Erhöhung des genannten Anteils auf 75 Prozent.

Um die Fütterungsumstellung auch außerhalb Deutschlands, Österreichs und der Schweiz (DACH-Region) voranzutreiben, spricht EDEKA kontinuierlich Lieferanten an, die Milch aus anderen Regionen beziehen.

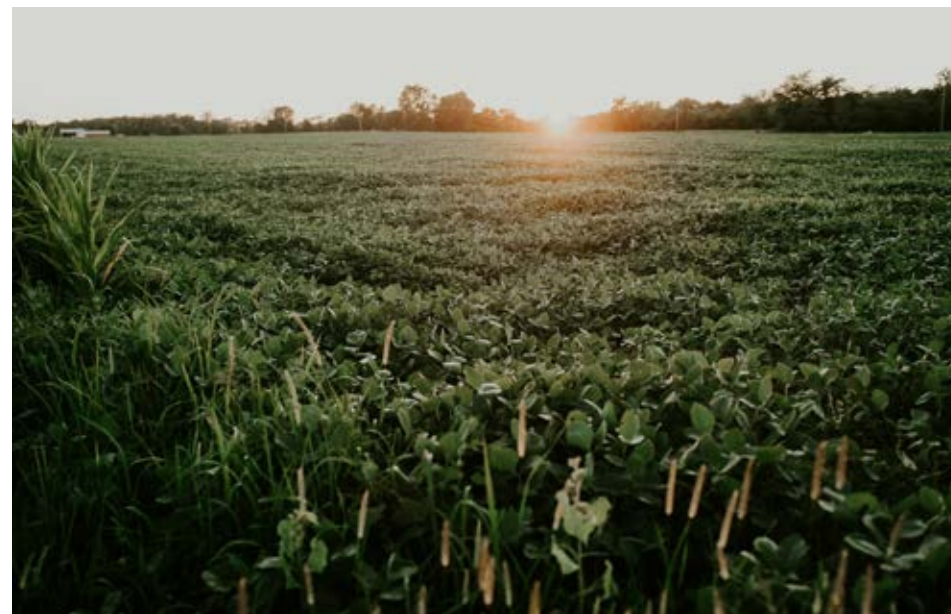


Foto: Meredith Petrick / Unsplash

Mit Unterstützung des WWF erarbeitet EDEKA für Fleisch- und Wurstartikel bis 2018 ein Konzept zur schrittweisen Umstellung auf nachhaltigere Fütterung. Im Anschluss entscheiden die Partner, wie und bis wann sich eine vollständige Umstellung im Eigenmarkenbereich erreichen lässt.

Zur Erarbeitung des Konzepts führten EDEKA und WWF eine Machbarkeitsanalyse durch, die im September 2017 startete und die im Oktober 2018 abgeschlossen wurde. Des Weiteren werden im Teilssegment Fleisch/Wurst einzelne Startprojekte durchgeführt. Die Umstellung auf eine nachhalti-

gere Fütterung soll so verlaufen, dass Produkte aus dem Projekt ab 01.01.2019 bei EDEKA und Netto verkauft werden können. Geplant sind:

- a) ein Startprojekt zur Erzeugung von Fleisch- und Wurstartikeln unter dem Dach einer nationalen Premiummarke mit eventuell regional und saisonal eingeschränktem Angebot,
- b) ein Startprojekt zur Erzeugung von Fleisch-/Wurstartikeln auf regionaler Ebene,
- c) ein Startprojekt zur Erzeugung von Fleisch- und Wurstartikeln in Zusammenarbeit mit Netto.

¹³ In diesem Themenfeld gab es im Betrachtungszeitraum Anpassungen der vertraglich vereinbarten Zielsetzungen: In der Weißen Linie wurden die Zielwerte nach unten korrigiert.

DIE ZIELERREICHUNG IM ÜBERBLICK

TEILZIEL	STATUS 30.06.2020	AUSBLICK
Umstellung auf zertifiziert nachhaltigere bzw. GVO-freie Futtermittel Segment Weiße Linie		
20 % der Artikelmenge des Jahres 2012 sind bis 30.06.2020 umgestellt ¹⁴	↓ Eine zertifiziert nachhaltigere oder heimische Fütterung konnte in diesem Jahr bei keinem Produkt festgestellt werden ¹⁵ .	↪
50 % der Butter ist aus GVO-freier Fütterung bis 30.06.2022	→ Ein Lieferant liefert bereits Butter aus GVO-freier Fütterung.	↪
70 % der Artikelmenge des Jahres 2012 sind aus GVO-freier Fütterung bis 30.06.2020	↗ Bei etwa 65 % der Artikelmenge des Jahres 2012 war im Berichtszeitraum eine Umstellung auf GVO-freie Fütterung feststellbar.	↪
Segment Gelbe Linie		
50 % der Artikelmenge des Jahres 2012 sind bis 30.06.2020 umgestellt ¹⁶	↓ Eine zertifiziert nachhaltigere oder heimische Fütterung konnte in diesem Jahr bei keinem Produkt festgestellt werden. Bei 120 % der Artikelmenge des Jahres 2012 erreichte EDEKA im Berichtszeitraum eine Umstellung auf GVO-freie Fütterung.	↪
Segment Fleisch/Wurst		
Erarbeitung eines Konzeptes zur Umstellung auf nachhaltigere Fütterung	→ Bis zum Stichtag gab es noch kein Umstellungskonzept. Die Bausteine des Konzepts sind jedoch in Abstimmung.	↪
Durchführung einzelner Projekte im Segment Fleisch/Wurst	↑ Auf regionaler Ebene: Das Hofglück-Programm in Zusammenarbeit mit der EDEKA-Region Südwest wird aufrechterhalten und konnte zusätzlich auf sechs weitere SB-Artikel ausgeweitet werden.	✓
	→ Nationale Premiummarke: Bislang konnte kein entsprechendes Projekt durchgeführt werden.	↪
	→ Startprojekt Netto: Das Projekt wird mit GVO-freier Fütterung fortgeführt. Das Ziel einer zertifiziert nachhaltigeren Fütterung bleibt bestehen.	↪

TEILZIEL	STATUS 30.06.2020	AUSBLICK
Startprojekte		
Eier aus Bodenhaltung GUT&GÜNSTIG	↗ Nahezu 100 % der Eier aus Bodenhaltung stammen aus zertifiziert nachhaltigerer Fütterung.	↪
Heumilch	↑ Die nationale Heumilch wird seit 2014 in vier Regionen verkauft. Auch in diesem Jahr wurde sie angeboten.	✓
Hähnchen TK GUT&GÜNSTIG	↑ Bereits im Mai 2016 wurde die Umstellung auf nachhaltigere Fütterung erreicht. Sie ließ sich auch im aktuellen Berichtszeitraum erneut bestätigen.	✓
Fütterungsstudien		
	↑ Die Studie zum Einsatz von heimischen Körnerleguminosen bei Masthähnchen ist abgeschlossen.	✓
Fütterungsstudien auf Pilotbetrieben	→ Legehennen: Eine weitere geplante Studie mit Legehennen-Haltern war nicht realisierbar. Die Möglichkeit eines Pilotprojekts mit einem Lieferanten wird derzeit ermittelt.	↪
Arbeit außerhalb des Sortiments		
Information und Sensibilisierung	↗ Die Arbeit im Forum Nachhaltige Eiweißfuttermittel setzt EDEKA fort.	↪

14 Gemäß Zielvereinbarung wird als Bezugsbasis für die Errechnung der prozentualen Anteile das Gesamtsortiment des Jahres 2012 herangezogen.

15 Die auf nachhaltigere Futtermittel umgestellte Heumilch wird hier nicht berücksichtigt, da sie im Rahmen der Startprojekte betrachtet wird.

16 Gemäß Zielvereinbarung wird als Bezugsbasis für die Errechnung der prozentualen Anteile das Gesamtsortiment des Jahres 2012 herangezogen. Entsprechend der Zielvereinbarung bezieht sich diese Menge auf die DACH-Region, d.h., das Ziel gilt zunächst für Lieferanten und Molke-reien, die überwiegend Milch aus Deutschland, Österreich und der Schweiz verarbeiten.

UMSTELLUNG AUF ZERTIFIZIERT NACHHALTIGERE FUTTERMITTEL

im Teilsegment Weiße Linie

→ Eine der größten Herausforderungen ist die Segregation innerhalb großer Molkereien, die nicht nur für EDEKA, sondern auch für den Export produzieren. Hier müssten getrennte Verarbeitungslinien etabliert werden, um die Produktion aus nachhaltiger, gentechnikfreier Fütterung von der konventionellen Produktion

zu trennen. So werden beispielsweise Rahm bzw. fettreiche Sahne aus verschiedenen Molkereien geliefert und gemischt. Auch die großen Milchmengen, die zur Herstellung von Butter erforderlich sind, stellen eine Hürde dar, weil die entsprechende Menge an kriteriengerechtem Futter zur Verfügung stehen müsste.

Deshalb wurde für das Teilsegment Weiße Linie die zeitliche Vorgabe zum 30.06.2020 angepasst. Das Ziel, die Molkereien und Milcherzeuger in Richtung einer nachhaltigeren Milchviehfütterung umzustellen, bleibt jedoch bestehen. Butter wurde aus den zuvor genannten Gründen vorerst aus der Zielwertfestlegung ausgeklammert. Um die Versorgungssicherheit für Butter aus gentechnikfreier Fütterung zu erproben, sind jedoch Projekte mit Lieferanten geplant, die bis zum 30.06.2021 durchgeführt werden sollen. Bis zum 30.06.2022 soll dann 50 Prozent der Butter aus gentechnikfreier Fütterung stammen.

Entsprechend der Datenerhebung im jährlichen Monitoringprozess wurde die Umstellung auf eine gentechnikfreie Fütterung für knapp 65 Prozent erreicht. Damit wurde das gesetzte Ziel um fünf Prozentpunkte verfehlt. Im Bereich der nachhaltigeren Fütterung gab es keine Umstellung. Die Zielvorgabe von 20 Prozent bis zum 30.06.2020 konnte demnach nicht erreicht werden.

Positiv zu bewerten ist jedoch der Gesamtanstieg der Molkereiprodukte aus gentechnikfreier Fütterung um knapp 6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Bezugsgröße ist die Artikelmenge aus dem Jahr 2012.



Foto: Fotokostic / Shutterstock

ENTWICKLUNG DER UMGESTELLTEN MENGEN

im Segment Weiße Linie

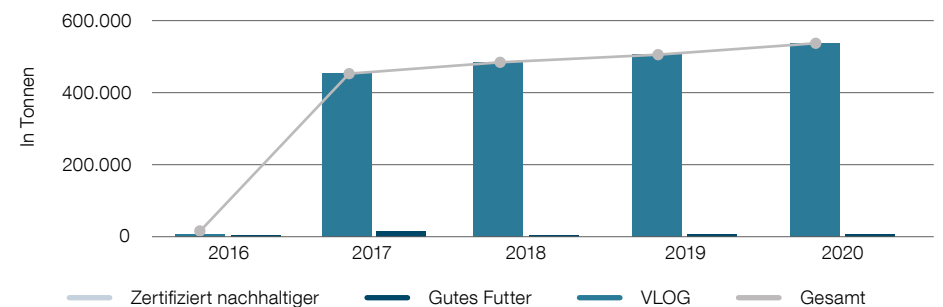


Abbildung 5: Umgestellte abgenommene Mengen der EDEKA-Eigenmarkenprodukte im Segment Weiße Linie in Tonnen. Der Betrachtungszeitraum für 2020 erstreckte sich vom 01.07.2019 bis zum 30.06.2020.

UMSTELLUNG AUF ZERTIFIZIERT NACHHALTIGERE FUTTERMITTEL

im Teilsegment Gelbe Linie

→ Im Vergleich zum Vorjahr konnten EDEKA und der WWF in der gentechnikfreien Fütterung der DACH-Regionen eine Steigerung um 21 Prozent erreichen. Diese Steigerung ist auch dem Gesamtanstieg der Artikelmenge von rund 29 Prozent zuzuschreiben. Die gentechnikfreie Fütterung entwickelt sich weiterhin positiv, während sich in der Umstellung zur

nachhaltigeren Fütterung gemäß den Standards RTRS+GVO-frei, ProTerra oder Donau Soja/Europe Soya keine Erfolge verzeichnen lassen. Die Zielvereinbarungen wurden nicht erreicht. Um sich weiterhin stufenweise der angestrebten Fütterungsumstellung zu nähern, sind Anpassungen in der Zielformulierung sowie ggf. der Zielstrategie vorgesehen.

ENTWICKLUNG DER UMGESTELLTEN MENGEN

im Segment Gelbe Linie

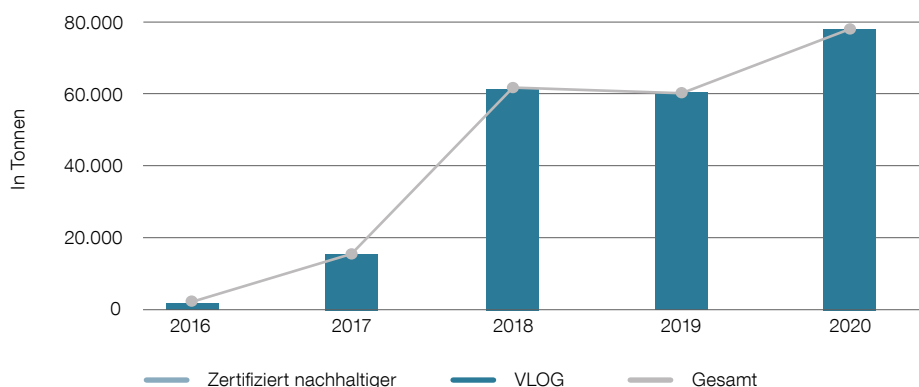


Abbildung 6: Umgestellte abgenommene Mengen der EDEKA-Eigenmarken im Segment Gelbe Linie in Tonnen. Der Betrachtungszeitraum für 2020 erstrecken sich vom 01.07.2019 bis zum 30.06.2020.

UMSTELLUNG AUF ZERTIFIZIERT NACHHALTIGERE FUTTERMITTEL

im Teilsegment Fleisch/Wurst

→ Auf Basis der Machbarkeitsanalyse wird an einem Umstellungskonzept gearbeitet. Bis Ende 2020 soll eine abgestimmte Strategie zur Zielerreichung vorliegen.

Das Hofglück-Programm für eine nachhaltigere Fütterung auf regionaler Ebene entwickelt sich weiterhin sehr positiv. Sowohl die Anzahl der beteiligten Betriebe als auch die Anzahl der Artikel im Sortiment der SB- und Frischetheken haben zugenommen.

Die Datenerhebung zur Fütterungsstudie „Reduzierung des Sojaimportbedarfs für die Masthüh-

nerfütterung durch den Einsatz von regionalen Alternativproteinen, wie Körnerleguminosen und Raps-/ Sonnenblumenprodukten“ wurde erfolgreich beendet. Eine gemeinsame Präsentation zur Beurteilung der Ergebnisse steht noch aus. Die Partner verfolgen mit Nachdruck die praktische Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse aus der Studie. Nach der entsprechenden Evaluierung sollen die Ergebnisse für die Praxis nutzbar sein. Die Umstellung der Futtermittelkomponenten hängt grundsätzlich von der Verfügbarkeit alternativer Eiweißfuttermittel am Markt ab sowie von den nachweisbar positiven Umweltauswirkungen.

MEHR ZUM THEMA SOJA UNTER:

www.edeka.de/wwf/soja

www.wwf.de/edeka-soja

UMSTELLUNG IN LAUFENDEN PROJEKTEN

STARTPROJEKT HEUMILCH

Das nationale Startprojekt Heumilch, das bereits 2014 eingeführt wurde, läuft weiter. Heumilch geht auf eine natürliche Fütterung mit Raufutter zurück, bei der Heu statt beispielsweise Maissilage die Hauptkomponente bildet.



Foto: Clara Baastian / Shutterstock

STARTPROJEKT TK-HÄHNCHEN

Die 100 Prozent nachhaltige Fütterung im Bereich der Eigenmarke GUT&GÜNSTIG für Tiefkühlhähnchen führt EDEKA weiter fort.

STARTPROJEKT EIER AUS BODENHALTUNG DER EDEKA-EIGENMARKE GUT&GÜNSTIG

Die Entwicklung der gentechnikfreien und nachhaltigeren Fütterung von Legehennen hat in diesem Jahr einen sehr positiven Verlauf genommen. Wie in Abbildung 7 dargestellt, konnte die Legehennen-Fütterung nahezu vollständig auf nachhaltigeres zertifiziertes Soja umgestellt werden. Bei den Zahlen handelt es sich um geschätzte prozentuale Anteile für die gemeldeten Liefermengen.

Im Segment Eier hat sich die Strategie einer phasenweisen Umstellung mit der VLOG-gentechnikfrei-Zertifizierung als erfolgreicher Zwischenschritt erwiesen. Im Jahr 2018 lag der Prozentsatz der zertifiziert nachhaltiger gefütterten Legehennen bei rund 24 Prozent. Die VLOG-zertifizierten Eier „Ohne Gentechnik“ erreichten mit rund 76 Prozent den größten Anteil. Diese Werte wurden im Folgejahr wieder errechnet, wobei die Eier aus zertifiziert nachhaltiger Fütterung mit mehr als 77 Prozent bereits den Hauptanteil darstellten. Nur VLOG-zertifiziert waren daher noch lediglich knapp 23 Prozent. Im Vergleich zu den Ergebnissen aus 2019 konnten 2020 mehr als 22 Prozent der Eier von einer gentechnikfreien Fütterung auf zusätzliche Nachhaltigkeitsanforderungen gemäß ProTerra und RTRS+GVO-frei umgestellt werden. Heute stammen somit knapp 100 Prozent der Eier aus einer nachhaltigeren Fütterung.

STUFENWEISE UMSTELLUNG DER LEGEHENNEN-FÜTTERUNG FÜR EIER AUS BODENHALTUNG DER EDEKA-EIGENMARKE GUT&GÜNSTIG

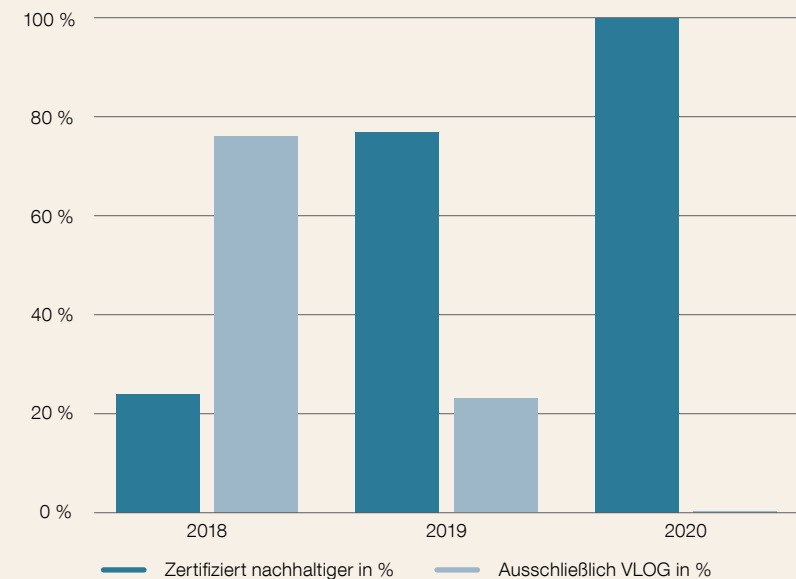


Abbildung 7: Stufenweise Umstellung der Legehennenfütterung für Eier aus Bodenhaltung der EDEKA-Eigenmarke GUT&GÜNSTIG. Auswertung der Daten über die Entwicklung der Anteile von VLOG und Nachhaltigerer Fütterung 2017–2020.

UMSTELLUNG DER FUTTERMITTEL IN DEN STARTPROJEKTEN

STARTPROJEKT	UMGESTELLT NACH	
	ZERTIFIZIERT NACHHALTIGER ¹⁷ IN %	AUSSCHLIESSLICH VLOG ¹⁸ IN %
Eier aus Bodenhaltung (GUT&GÜNSTIG)	99,8 %	0,2 %
Hähnchen TK (GUT&GÜNSTIG)	100 %	0
Heumilch (Kakao- und Vanille-Drink, Weiße Linie)	100 %	0

Tabelle 6: Umstellung bei den Startprojekten im Betrachtungszeitraum 01.07.2019–30.06.2020.

INFORMATION UND SENSIBILISIERUNG

→ Am Forum für Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI) nehmen die Partner auch in Zukunft teil. EDEKA beabsichtigt, sich mit der Unterzeichnung der neuen These „Förderung entwaldungsfreier Lieferketten von Eiweißfuttermitteln“ im Rahmen des Positionspapiers der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) für Soja und andere Eiweißfuttermittel einzusetzen, für die keine Wälder abgeholzt wurden.



Foto: Mat Rieding / Unsplash

- 17 Die Kategorie „zertifiziert nachhaltiger“ entspricht der o. g. Zielsetzung: Umstellung auf heimische beziehungsweise europäische Futtermittel oder nachhaltigeres, GVO-freies, zertifiziertes Soja (RTRS+GVO-frei, Soja nach ProTerra-Richtlinien, Donau Soja, Europe Soya). Auf nachhaltige Fütterung umgestellte Artikel werden gleichzeitig auch GVO-frei gefüttert.
- 18 VLOG bezeichnet den „Verband Lebensmittel Ohne Gentechnik“. Dieser zertifiziert Produkte, die ohne die Verwendung von gentechnisch veränderten Organismen hergestellt werden.

2

KLIMA

.5

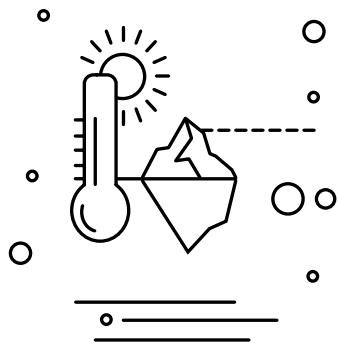


EDEKA UND WWF: GEMEINSAMER BEITRAG ZU DEN SDGs IM THEMENFELD KLIMA

Für den Klimaschutz ist bezahlbare und saubere Energie ein Kernthema. Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz sowie der Ausbau erneuerbarer Energien leisten einen wichtigen Beitrag zur globalen Energiewende. Die Verringerung direkter und indirekter Treibhausgasemissionen, die an den EDEKA-Standorten, durch die Fahrzeugflotte, vor allem aber in den Lieferketten der angebotenen Produkte entstehen, trägt unmittelbar zum Klimaschutz bei. Deshalb sind eine verantwortungsvolle Produktion und nachhaltiger Konsum so bedeutend. Der Klimafußabdruck von Produkten lässt sich in Zusammenarbeit mit den Lieferanten verringern und auch EDEKA-Kundinnen und -Kunden werden für klimafreundlicheres Einkaufen sensibilisiert. Eine Reduktion der Treibhausgasemissionen bremst zugleich die Erwärmung und Versauerung der Ozeane und erhält die Biodiversität natürlicher maritimer Habitate. Auch für das Leben an Land bedeutet der Rückgang der Emissionen den Erhalt von Ökosystemen und vielfältigen Arten, die sich nur sehr langsam an Klimaveränderungen anpassen können.



KLIMASCHUTZ IST LEBENSGRUNDLAGE



MIT LOKALEM HANDELN GEGEN DIE GLOBALE WIRKUNG

Der menschengemachte Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Treibhausgase werden zwar lokal freigesetzt, verteilen sich dann jedoch in der Atmosphäre und heizen unseren Planeten weltweit auf – mit schweren Folgen für Mensch und Natur. Die Unterzeichnerstaaten des UN-Klimaabkommens haben 2015 in Paris beschlossen, den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur auf deutlich unter 2 Grad, möglichst 1,5 Grad zu begrenzen. Dafür muss das Wirtschaftssystem klimaneutral werden. Unternehmen müssen ihre Emissionen stark reduzieren. Das Klimaziel von EDEKA und Netto orientiert sich am Reduktionspfad Richtung 1,5 Grad.

STANDORTE ENERGIEEFFIZIENT GESTALTEN

Emissionen innerhalb der Unternehmensgrenzen der EDEKA- und Netto-Märkte entstehen durch den Energieverbrauch vor allem für Beleuchtung und Kühlung sowie durch Kältemittelverluste und den Kraftstoffverbrauch der eigenen Fahrzeugflotte. Auf dem Weg zur Klimaneutralität ist Energieeffizienz ein unverzichtbarer Baustein im Maßnahmenmix. Denn je weniger Energie benötigt wird, desto weniger Kohle, Erdöl und Erdgas sind notwendig. Um den Klimafußabdruck zu verkleinern, setzt EDEKA deshalb an allen Standorten auf ressourcen- und ener-

giesparende LED-Beleuchtung, energieeffiziente Kältetechnik, klimafreundlichere Kältemittel und Wärmerückgewinnungssysteme. Für den Warentransport werden verbrauchsarme Fahrzeugmodelle genutzt und Fahrer regelmäßig in kraftstoffsparender Mobilität geschult. Erneuerbare Energien sind ein essenzieller Bestandteil der Klimastrategie von EDEKA. Darum setzt EDEKA auch selbst an verschiedenen Standorten auf die Nutzung erneuerbarer Energien, bspw. mit Photovoltaikanlagen.

KLIMASCHUTZ IN DEN LIEFERKETTEN VERANKERN

Ein Großteil der indirekten Emissionen entsteht außerhalb der Unternehmensgrenzen entlang der Lieferketten. Im Modellprojekt Banane arbeitet EDEKA gemeinsam mit dem WWF bereits an Lösungen für weniger Emissionen und mehr Biodiversität im Anbau. Die individuellen Klimabilanzen aller teilnehmenden Fincas waren ein erster Schritt in die richtige Richtung. Verbessertes Bodenmanagement und vermehrter Einsatz organischer Düngemittel anstelle mineralischer Dünger sind hierbei wichtige Klimaschutzmaßnahmen auf Farmebene. Um wirksamen Klimaschutz stärker in den Lieferketten zu verankern, wird die Zusammenarbeit mit Lieferanten verschiedener Sortimentsbereiche mit der Gründung einer „Climate Supplier Initiative“ (CSI) ausgebaut. Als einer der führenden Lebensmitteleinzelhändler Deutschlands kann EDEKA mit einer besseren Bilanz viel beitragen.

2.5.1 KLIMASCHUTZ IM UNTERNEHMEN

DIE KLIMASCHUTZ-PARTNERSCHAFTSZIELE

→ EDEKA will die Treibhausgasemissionen des EDEKA-Unternehmensverbundes bis zum Jahr 2020 um 30 Prozent und bis zum Jahr 2025 um 50 Prozent reduzieren. Die Ziele beziehen sich auf die Verkaufsfläche in Quadratmetern und gelten jeweils im Vergleich zum Basisjahr 2011 für die EDEKA-Zentrale und die Netto Marken-Discount-Märkte.

Die EDEKA-Zentrale und Netto definieren in einem Fahrplan die konkreten Klimaschutzbeiträge der eigenen Verbundstandorte. Der Plan wird bis zum 31.01.2018 veröffentlicht und in den Folgejahren (2018–2022) umgesetzt.

Jede der sieben Regionalgesellschaften kann sich an der Zielerreichung des Verbunds freiwillig beteiligen. In diesem Fall ist eine Veröffentlichung und anschließende Umsetzung eines individuellen Maßnahmenplans vorgesehen.







Beginnend mit dem Start 2011 veröffentlicht EDEKA künftig alle zwei Jahre eine Klimabilanz.¹⁹

¹⁹ Wie im Fortschrittsbericht 2018/2019 erläutert, wurde eine grobe Abschätzung der sortimentsbezogenen Treibhausgasemissionen mit Hilfe des „Scope 3 Evaluator“ (www.ghgprotocol.org/scope-3-evaluator) vorgenommen. Aufgrund der aktuell hohen Unschärfe der Abschätzung wird auf eine umfassende Darstellung dieser Emissionen in der Klimabilanz verzichtet. EDEKA arbeitet weiterhin an der Verbesserung der Datenbasis und -qualität dieser Emissionen.



Foto: EDEKA/Jochen Zick

DIE ZIELERREICHUNG IM ÜBERBLICK

OBER- UND TEILZIELE	STATUS 30.06.2020	AUSBLICK
Oberziel		
<p>OBERZIEL: Reduktion der Treibhausgasemissionen bezogen auf die Verkaufsfläche in Quadratmetern um 30 % bis zum Jahr 2020 und um 50 % bis zum Jahr 2025 im Vergleich zum Basisjahr 2011.</p>	<p>→ Die Klimabilanz 2017 wurde erstellt und durch externe Prüfung erfolgreich verifiziert. Die Emissionen gingen seit 2011 um mehr als 20 % zurück.</p>	
Teilziele		
EDEKA-ZENTRALE		
<p>Erstellung eines Klimaschutz-Maßnahmenfahrplans bis zum 31.01.2018. Umsetzung in den Folgejahren</p>	<p>→ In den Liegenschaften der EDEKA-Zentrale gab es Energieaudits. Ein Drittel der Liegenschaften verfügt über ein nach ISO 50001 zertifiziertes Energiemanagementsystem.</p>	
<p>Flächendeckende Umrüstung auf LED-Beleuchtung und optimierte Lichtnutzung bis Ende 2018</p>	<p>→ Über drei Viertel aller Liegenschaften sind mittlerweile auf LED-Beleuchtung umgestellt.</p>	
<p>Optimierung von Logistikprozessen und Dienstreisen</p>	<p>→ Die permanente Fuhrparkmodernisierung, der Einsatz von Telematik und regelmäßige Fahrertrainings führten zu einer deutlichen Reduzierung des Kraftstoffverbrauchs. Anstelle von Dienstreisen wurden häufiger Video-/Telefonkonferenzen durchgeführt.</p>	
<p>Ableitung weiterer Maßnahmen aus dem Energiemanagement</p>	<p>→ EDEKA modernisiert kontinuierlich die technische Gebäudeausstattung. Beleuchtung sowie Lüftungs-/Klimaanlagen sind an die Betriebszeiten gekoppelt.</p>	
EDEKA-REGIONEN		
<p>Interessierte EDEKA-Regionalgesellschaften sollen dabei unterstützt werden, ein Klimaschutzprogramm zu erstellen und sich dem Treibhausgasminderungsziel des Verbunds anzuschließen.</p>	<p>→ Erste EDEKA-Regionen nutzen das neue Software-Tool zur Erstellung eigener Klimabilanzen.</p>	

REDUKTION DER TREIBHAUSGASEMISSIONEN

→ Durch die umfassende Erhebung der zwischen 2011 und 2017 in den Liegenschaften der EDEKA-Zentrale durchgeführten Klimaschutzmaßnahmen in den Bereichen Gebäude, Logistik und Dienstreisen ließen sich die jeweiligen Klimaschutzeffekte quantitativ abschätzen. Aufbauend darauf wurden im Berichtszeitraum die Emissionen des Basisjahres 2011 entsprechend den Vorgaben des Greenhouse Gas Protocol neu berechnet. Hinzu kamen insbesondere Emissionen von Unternehmenseinheiten, die 2011 noch nicht Teil von EDEKA waren. Erst durch die Abbildung dieser strukturellen Veränderungen ließ sich ein Vergleich mit der Klimabilanz 2017 anstellen: Die Treibhausgasemissionen gegenüber 2011 sanken um mehr als 20 Prozent. Der Stromverbrauch ging von 2011 bis 2019 um zirka 12 Prozent zurück – am Standort der EDEKA-Zentrale in Hamburg allein um 27 Prozent. Durch den Bezug eines klimafreundlicheren Strommix konnte EDEKA seinen Emissionsfaktor für Strom von 2011 bis 2018 so um etwa 45 Prozent verringern.

EDEKA-ZENTRALE UND EDEKA-REGIONEN

→ 2015 und 2019 konnten am Standort der EDEKA-Zentrale in Energieaudits nach DIN EN 16247 weitere potenzielle Energieeffizienz- und -einsparmaßnahmen identifiziert werden. Sie werden an den Standorten unter Berücksichtigung der jeweiligen Effizienzpotenziale und ihrer Wirtschaftlichkeit sukzessive umgesetzt. In etwa drei Viertel aller Liegenschaften war eine Umstellung auf LED-Beleuchtung möglich. Standortspezifische Energiekonzepte wie z. B. für die hochmoderne und klimafreundliche Bananen-

reiferei in Borna sowie ganzheitliche Energiekonzepte der EDEKA-Zentrale werden stetig aktualisiert.

EDEKA modernisiert kontinuierlich die technische Gebäudeausstattung seiner Liegenschaften. Ebenso werden Beleuchtung sowie Lüftungs-/Klimaanlagen an die Betriebszeiten angepasst. Im Bereich Logistik konnten die permanente Fuhrparkmodernisierung, der Einsatz von Telematik sowie regelmäßige Schulungen zum wirtschaftlichen Fahren mit eigenen Fahrertrainern dazu beitragen, den Kraftstoffverbrauch deutlich zu verringern. Zudem ersetzen Video- und Telefonkonferenzen immer häufiger Dienstreisen. Parallel zur Umsetzung solcher Maßnahmen setzen die Partner die Arbeit an einem umfassenden Klimaschutz-Maßnahmenfahrplan fort.

Ein neuer Arbeitskreis Energie dient als Schnittstelle, um die interdisziplinären Maßnahmen und die verschiedenen Verantwortungsbereiche innerhalb der Liegenschaften der EDEKA-Zentrale in ihrer Zusammenarbeit konstruktiv

voranzubringen. Der Kreis tagt fortan ein Mal pro Halbjahr.

Seit 2019 überwacht die EDEKA Versorgungsgesellschaft mbH (EVG) mit einer entsprechenden Zählertechnik die Energieverbräuche der einzelnen Liegenschaften zentral über das Energiemonitoring. Die Liegenschaften erhalten ihre Energieverbrauchsauswertungen monatlich und können Einsparpotenziale nun schneller erkennen und nutzen.

Im Energiemanagementsystem nach ISO 50001 sind bisher etwa ein Drittel der Liegenschaften der EDEKA-Zentrale zertifiziert, darunter die Fruchtreifereien, Sonnländer und die Rheinberg Kellerei. Die Klimabilanzen befördern eine systematische und kontinuierliche Verbesserung der Energie- und Klimakennzahlen in der Zentrale.

Auch die EDEKA-Regionen haben Schulungen zur Nutzung des neuen Tools erhalten. Erste Regionen haben bereits mit der Erstellung eigener Klimabilanzen begonnen.

DER STROM WIRD IMMER GRÜNER

Die EDEKA Versorgungsgesellschaft mbH (EVG) beliefert große Teile des EDEKA-Verbunds mit Strom und Erdgas. Über die EVG bezieht EDEKA einen Strommix, der im Vergleich zum Bundesstrommix höhere Anteile an erneuerbaren Energien und geringere Anteile an fossilen Energieträgern und Kernkraft enthält. Dadurch ist der spezifische Emissionsfaktor kleiner als der durchschnittliche: 2018 lag der bundesweite Emissionsfaktor des deutschen Strommix bei 468 Gramm Kohlendioxid pro Kilowattstunde (Quelle: Umweltbundesamt²⁰). Der versorgerspezifische Emissionsfaktor der EVG dagegen lag bei 299 Gramm Kohlendioxid pro Kilowattstunde und damit 36 Prozent unter dem bundesweiten Wert. EDEKAs Stromverbrauch verursacht einen Großteil der Treibhausgasemissionen. Darum ist die CO₂-Intensität des bezogenen Stroms eine entscheidende Stell-schraube zur Erreichung der Klimaziele. EDEKA und die EVG planen, den Bezug von klimafreundlichem Strom aus erneuerbaren Energiequellen weiter auszubauen und so den spezifischen Emissionsfaktor des EDEKA-Strommix weiter zu reduzieren.

ENTWICKLUNG DES DURCHSCHNITTLICHEN EMISSIONSFAKTORS

im bundesweiten und im EVG-spezifischen Strommix

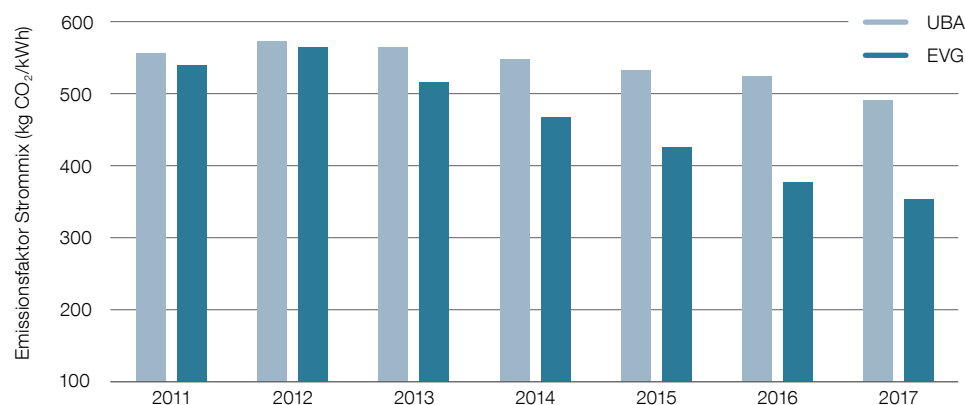


Abbildung 8: Entwicklung der bundesweiten (Quelle UBA) und EVG-spezifischen Emissionsfaktoren aus dem Strommix.

20 www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/energieversorgung/strom-waermeversorgung-in-zahlen#Strommix

2.5.2 KLIMASCHUTZ IM SORTIMENT

DIE PARTNERSCHAFTSZIELE

für den Klimaschutz im Sortiment

→ Die Reduktion der Treibhausgasemissionen in der Lieferkette wird bis zum 30.06.2018 mit einem verbindlichen Ziel für die Jahre 2020 und 2025 hinterlegt. EDEKA und WWF erarbeiten Handlungsempfehlungen für eine klimafreundlichere Sortimentsgestaltung. Darüber hin-

aus gründen WWF und EDEKA zusammen eine Climate Supplier Initiative (CSI) für gemeinsame Klimaschutzmaßnahmen in der Lieferkette mit Akteuren der Branche. Der bis zum 31.01.2019 erstellte CSI-Maßnahmenplan wird in den Folgejahren (2019–2022) umgesetzt.

DIE ZIELERREICHUNG IM ÜBERBLICK

TEILZIEL	STATUS 30.06.2020	AUSBLICK
Definition eines verbindlichen Reduktionsziels für die sortimentsbezogenen Emissionen entlang der Lieferkette bis zum 30.06.2018	→ Im Rahmen des Lieferantenmanagements werden EDEKAs Lieferanten zu ihrer Klima-Performance befragt. Ein Fragebogen zur Bewertung der Klimaschutzaktivitäten von Lieferanten ist fertiggestellt. Ausgewertete Lieferanten-Rückmeldungen eines Warenbereichs liegen bereits vor.	↪
Maßnahmen für eine klimafreundlichere Sortimentsoptimierung/-gestaltung	→ Erstmals erheben ausgewählte Eigenmarkenlieferanten eigene Klimabilanzen und lassen sie extern prüfen.	↪
Gründung einer Climate Supplier Initiative für gemeinsame Klimaschutzmaßnahmen in der Lieferkette mit Akteuren der Branche. Erstellung einer Roadmap bis zum 31.01.2019. Umsetzung der Roadmap in den Folgejahren.	→ Der Start der CSI hat sich verzögert und ist nun für Anfang 2021 geplant. Initiale Teilnehmer wurden ausgewählt und erste Pilotprojekte gestartet.	↪

ZUSAMMENARBEIT

mit Lieferanten

→ Um die sortimentsbezogenen Treibhausgasemissionen zu verringern, will EDEKA künftig die Zusammenarbeit mit den Lieferanten im Bereich Klimaschutz intensivieren. Mit einem neu entwickelten, umfangreichen Fragebogen werden zunächst die bestehenden Klimaschutzaktivitäten erfasst. Ausgewertete Rückmeldungen aus einem Warenbereich liegen bereits vor. Im nächsten Schritt soll der Status quo aller Warenbereiche ermittelt und anschließend jeweils ein verbindliches Klimaziel festgelegt werden, für das die Lieferanten künftig stärker selbst die Verantwortung übernehmen. Sie verbessern so kontinuierlich und aus eigenem Engagement ihre Klima-Performance und leisten damit ihren Beitrag zum Schutz des Klimas.

Klimaschutzaktivitäten gibt. Auch gemeinsame Projekte sind vorgesehen. Im Berichtszeitraum wurden Eigenmarkenlieferanten dabei unterstützt, erstmals eigene Klimabilanzen zu erheben und sie extern bestätigen zu lassen. Die pilothafte Zusammenarbeit mit Lieferanten hat bereits wertvolle Erkenntnisse für die Ausgestaltung der Climate Supplier Initiative geliefert – ein wichtiger Baustein klimafreundlicherer Sortimentsgestaltung: Lieferanten messen ihre Treibhausgasemissionen, setzen sich selbst ambitionierte Klimaziele und realisieren Maßnahmen, die den Klimafußabdruck ihrer Produkte verringern.

MEHR ZUM THEMA KLIMA UNTER:

www.edeka.de/wwf/klima
www.wwf.de/edeka-klima

Die Climate Supplier Initiative unterstützt das Vorhaben, indem sie teilnehmenden Lieferanten erste Hilfestellungen bei ihren



SÜSSWASSER

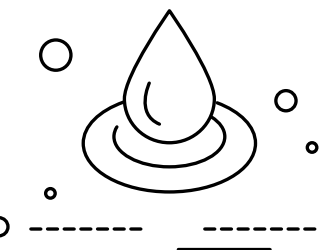
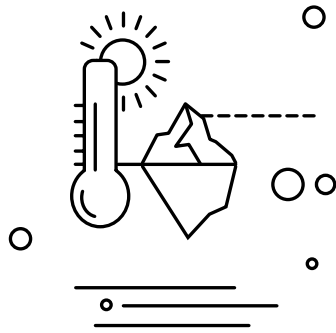
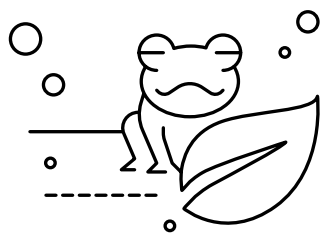
.6

EDEKA UND WWF: GEMEINSAMER BEITRAG ZU DEN SDGs IM THEMENFELD SÜSSWASSER

Ein nachhaltiger Umgang mit Wasser ist wichtiger Bestandteil einer resilienten Landwirtschaft, die zur Erhaltung der Ökosysteme beiträgt, auf Klimaveränderungen eingestellt ist und Ernährungssicherheit gewährleistet. Der Water Stewardship-Ansatz unterstützt den Schutz und die Wiederherstellung wasserbezogener Ökosysteme, die Verbesserung der Wasserqualität, die Reduktion der genutzten Wassermenge, die Sicherstellung von Trinkwasser- und Sanitärversorgung und die Stärkung eines nachhaltigeren Wasserressourcenmanagements in den Flussgebieten. Lokal angepasste Maßnahmen zur Risikoreduktion fördern einen nachhaltigen Konsum und eine verantwortungsvolle Produktion vor Ort, indem eine nachhaltige Bewirtschaftung und effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen gewährleistet wird. Nachhaltige Wassermanagementpraktiken machen widerstandsfähig gegen den Klimawandel, denn sowohl Wasserressourcen als auch Pflanzenschutzmittel werden sparsam eingesetzt. Das schützt die Ökosysteme an Land und fördert die Biodiversität.



WASSER IST LEBEN



MIT EINEM KNAPPEN GUT WERTSCHÄTZEND WIRTSCHAFTEN

Wasser ist eine lebenswichtige Ressource und nur in extrem begrenzten Mengen verfügbar. Nur etwa ein Prozent der globalen Süßwasservorräte sind für den Menschen leicht zugänglich. Dennoch benötigen wir Wasser in allen Lebensbereichen: im Haushalt, in der Produktion, zur Energiegewinnung. Ein Großteil der weltweit zugänglichen Wasservorräte wird für unsere Nahrungsmittelproduktion benötigt. Mit 70 Prozent ist die Landwirtschaft weltweit der größte Wassernutzer. Zugleich ist gerade die Landwirtschaft auf ausreichendes und sauberes Wasser angewiesen. In den meisten Anbauregionen ist Süßwasser allerdings oft knapp, verschmutzt, schlecht reguliert oder ungerecht verteilt. EDEKA hat in Zusammenarbeit mit dem WWF daher ein Wassermanagementsystem entwickelt, um die Süßwasserressourcen vor Ort zu schützen und einen nachhaltigeren Umgang mit diesem knappen Gut durchzusetzen. Mithilfe des Water Risk Tools unterstützt EDEKA Landwirtschaftsbetriebe bei der Analyse ihrer Wasserrisiken. In Pilotprojekten wird gezeigt, wie sich Süßwasser effizient und ressourcenschonend einsetzen lässt und für eine nachhaltigere Wassernutzung in den umliegenden Flussgebieten gesorgt werden kann. Außerdem werden Lieferanten im Rahmen des Water Partners Program dabei begleitet, Maßnahmen zur Verringerung ihrer Wasserrisiken umzusetzen. So z. B. mit Hilfe des Standards Alliance for Water Stewardship (AWS), welcher Produzenten dabei unterstützt, gemeinsam mit anderen Anrainern ein nachhaltigeres Wassermanagement im lokalen Flussgebiet umzusetzen. EDEKA und WWF

setzen sich darüber hinaus für eine Markttransformation zur nachhaltigeren Wassernutzung ein und fördern die Aufnahme verbesserter Wasserkriterien in Landwirtschaftsstandards.

GEMEINSAME LÖSUNGEN FÜR EINE GETEILTE RESSOURCE

Der Klimawandel wird sich vor allem beim Wasser bemerkbar machen, z. B. durch immer öfter auftretende und intensivere Extremwetterereignisse, wie Dürren und Überflutungen. Wasserrisiken werden sich vielerorts weiter verschärfen – sei es durch zu viel, zu wenig oder verschmutztes Wasser. Um lokale Herausforderungen angehen zu können, muss Wasser als geteilte Ressource aller Menschen innerhalb eines Flussgebietes verstanden werden. Probleme lassen sich nicht von einer Farm allein bewältigen, sondern erfordern kollektives Handeln.

VERBRAUCH VERRINGERN, QUALITÄT SICHERN

Anlässlich des Bananenprojekts, das EDEKA in Partnerschaft mit dem WWF seit Jahren durchführt, wurde in Kolumbien die Water Stewardship Plattform geschaffen: „La Plataforma de Cooperación y Custodia del Agua (PCCA)“. Zusammen mit regionalen Partnerunternehmen und anderen Akteuren im Flussgebiet zwischen der Sierra Nevada und Ciénaga Grande soll sichergestellt werden, dass die beteiligten Betriebe ihren Wasserverbrauch kontrollieren und verringern. Sie erhalten so wichtige Ökosysteme und bewahren eine gute Wasserqualität.



Foto: Francesco Firpo / Shutterstock

DIE PARTNERSCHAFTSZIELE

im Themenfeld Süßwasser

→ Bis Anfang 2018 führt EDEKA zunächst nur für Obst- und Gemüseartikel ein internes Wassermanagementsystem ein. Es beinhaltet die Aufnahme von Süßwasserkriterien in die Produkthanforderung an Obst- und Gemüselieferanten sowie das webbasierte EDEKA-Wasserrisiko-Tool (WRT). EDEKA setzt die bis Mai 2017 gestartete Implementierung des Alliance for Water Stewardship-(AWS-) Standards sowie zwei bis drei weitere Pilotprojekte um. Die Einführung des Wassermanagementsystems wird mit Schulungen für Einkäuferinnen und Einkäufer und das Qualitätsmanagement im Bereich Obst und Gemüse begleitet. Bis Anfang 2018 wird ein Verfahren für die Evaluierung der erreichten Veränderungen entwickelt

und in die jährliche Erhebung zum Fortschrittsbericht 2018 einbezogen. Anschließend weitet EDEKA das Wassermanagementsystem auf weitere Produktgruppen aus. Zur Unterstützung ausgewählter Lieferanten bei der Wasserrisikoreduktion bauen EDEKA und WWF ein spezielles Arbeitsprogramm auf. In laufenden Projekten wie dem Zitrus- und dem Bananenprojekt setzen die beteiligten Farmen Maßnahmen auch direkt auf dem Feld sowie in den betroffenen Flussgebieten um. EDEKA und der WWF setzen sich für eine Markttransformation hin zu einer nachhaltigeren Wassernutzung ein, z. B. für die Aufnahme verbesserter Wasserkriterien in Landwirtschaftsstandards.

MEHR ZUM THEMA WASSER UNTER:

www.edeka.de/wwf/wasser

www.wwf.de/edeka-wasser

DIE ZIELERREICHUNG IM ÜBERBLICK

TEILZIEL	STATUS 30.06.2020	AUSBLICK
Transparenz und Reduktion von Wasserrisiken in Flussgebieten und auf Farmebene		
Risikotransparenz: Erhöhung des Anteils der im EDEKA-WRT erfassten Umsatzmengen [kg] an Gesamtumsatzmengen [kg] des Fruchtkontors aus Risikoländern	↗ 28,8 % sind im EDEKA-WRT erfasst.	🔖
Risikoreduktion: Erhöhung des Anteils der Umsatzmengen [kg] mit vollständiger Nachweiserbringung im Verhältnis zu Gesamtumsatzmengen [kg] des Fruchtkontors aus Risikoländern	➔ Für 4,2 % sind die Nachweise vollständig erbracht.	🔖
Internes Wassermanagement und Implementierung von AWS		
Aktualisierung des Water Risk-Filters	↗ Die Aktualisierung der Datengrundlage des Water Risk-Filters erfolgt jährlich.	🔖
Ausweitung des internen Wassermanagements auf weitere Produktgruppen	↗ Die Anforderungen für weiterverarbeitete Produkte wurden im EDEKA-WRT umgesetzt.	➔
AWS-Implementierung in Pilotgebieten	↗ Alle kolumbianischen und zwei ecuadorianische Bananenprojekt-Farmen haben im Frühjahr 2020 das AWS-Zertifikat erhalten. Lieferanten in Lateinamerika durchliefen AWS-Trainings.	🔖
Zur Unterstützung bei der Wasserrisiko-Reduktion bei ausgewählten Lieferanten baut EDEKA mit Unterstützung des WWFs ein spezielles Arbeitsprogramm auf	↗ Das EDEKA Water Partners Program ist abgestimmt und befindet sich in der Umsetzungsphase. Erzeugerinnen und Erzeuger des Bananenlieferanten Biofrusan haben bereits ein AWS-Training abgeschlossen.	🔖

TEILZIEL	STATUS 30.06.2020	AUSBLICK
Reduktion von Wasserrisiken in Projekten		
Bananenprojekt: Alliance for Water Stewardship (AWS) in Kolumbien/Ecuador	↗ Die Water Stewardship Platform in Kolumbien hat ein Modell für finanzielle Nachhaltigkeit entwickelt und Kapazitätsaufbau sowie kleinere Projekte umgesetzt.	🔖
Zitrusprojekt: Alliance for Water Stewardship (AWS) in Spanien	↗ Produzenten haben erste kollektive Maßnahmen zum Schutz des Flussgebiets umgesetzt.	🔖
Transformation des deutschen Lebensmittelmarktes		
Weitere Markttransformation (Studien, Standards, Veranstaltungen)	↗ Anlässlich der Stockholm World Water Week erschien eine Studie zu den Auswirkungen von Dürren. EDEKA nahm mit eigenen Beiträgen an der Stockholm World Water Week und dem AWS-Forum teil. Das „Add-on“ von AWS für den GlobalG.A.P.-Standard wurde technisch fertiggestellt. Ein regionales AWS-Netzwerk für Europa und Lateinamerika wurde aufgebaut.	🔖

TRANSPARENZ UND REDUKTION VON WASSERRISIKEN

in Flussgebieten und auf Farmebene

→ EDEKAs Wassermanagementsystem baut auf dem Konzept des Water Stewardships auf. Gute Water Stewards kennen ihre Wasserrisiken und ergreifen wirksame Maßnahmen, um die Süßwasserressourcen zu schützen und einen nachhaltigeren Umgang mit Wasser in den eigenen Lieferketten durchzusetzen. Ziel ist, die Wasserrisiken auf dem Weg in den Handel so transparent wie möglich zu machen und sie systematisch zu verringern.

oder hohem Risiko wird ein AWS-Training bzw. eine AWS-Zertifizierung durch die Alliance for Water Stewardship gefordert. Das trifft auf die Mehrheit der im Tool erfassten Produzentinnen und Produzenten zu, die im Rahmen des Water Partners Program in ihren Bemühungen unterstützt werden, ihre Wasserrisiken zu verringern.

Fast 29 Prozent der Gesamtumsatzmengen [kg] von EDEKA-Eigenmarkenlieferanten, die aus Wasserrisikoländern Obst und Gemüse beziehen, sind im EDEKA-WRT bereits erfasst. Das ist ein Anstieg um gut vier Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr. Risikoländer erreichen auf einer Skala von 1 (geringes Risiko) bis 5 (sehr hohes Risiko) eine Risikobewertung von 3 oder höher. Dazu zählen u. a. Italien, Spanien und Kolumbien.

Für rund 4 Prozent der Umsatzmengen [kg] konnten Lieferanten und deren Erzeuger entsprechende Zertifizierungen zur Risikoreduktion bereits vollständig nachweisen. Die Art des erforderlichen Zertifikats hängt vom Risikowert ab: Bei geringem Risiko genügt ein GlobalG.A.P.-Zertifikat. Bei mäßigem



SÜSSWASSER MONITORING 2020

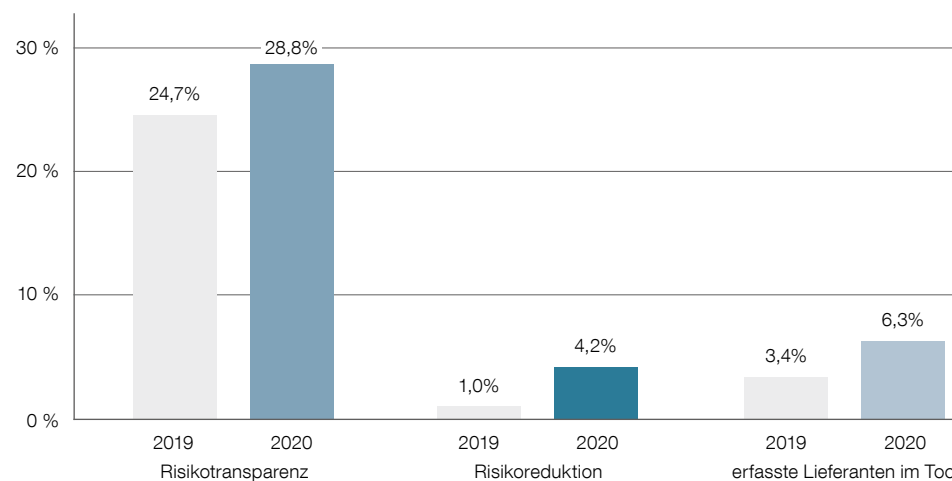


Abbildung 9:

Anteil der im EDEKA-WRT erfassten Umsatzmengen [kg] an den Gesamtumsatzmengen [kg] der Eigenmarken des Fruchtkontors aus kritischen Ländern gemäß WWF-Länderliste (Risikotransparenz).

Anteil der im EDEKA-WRT erfassten Umsatzmengen [kg] mit vollständiger Nachweisebringung an den Gesamtumsatzmengen [kg] der Eigenmarken des Fruchtkontors aus kritischen Ländern gemäß WWF-Länderliste (Risikoreduktion).

Anteil der im EDEKA-WRT erfassten Lieferanten in Bezug auf die Gesamtanzahl der Fruchtkontor-Eigenmarkenlieferanten aus kritischen Ländern gemäß WWF-Länderliste.

INTERNES WASSERMANAGEMENT

und EDEKA-Wasserrisiko-Tool

→ Das EDEKA-WRT wurde im Obst- und Gemüsebereich ausgerollt. Die größten Lieferanten haben ihre Anbaustandorte im Tool erfasst, Wasserrisiken ermittelt und erste Nachweise für die Verringerung von Wasserrisiken erbracht. Das Tool lieferte die Datengrundlage für die im Jahr 2018 getestete und 2019 eingeführte Monitoringstruktur, mit der nun kontinuierlich das Wasserrisiko der Lieferanten überprüft wird. Zum Januar 2018 wurde das EDEKA-WRT für die Fruchtkontore (FK) live

geschaltet und mit einem ersten Pilotlieferanten getestet. Im Anschluss wurden Lieferanten der Fruchtkontore Nord, Süd, West und Valencia in die Nutzung des Tools eingeführt und haben seitdem ihre Einträge vorgenommen.

Weitere Lieferanten der Fruchtkontore sollen bis zum Herbst 2020 hinzukommen: Bis Ende Q2/2021 sollen Eigenmarkenlieferanten der Fruchtkontore aus Risikoländern und bis Ende der Vertragslaufzeit (05/2022)

alle weiteren FK-Lieferanten (auch Nicht-Eigenmarkenlieferanten) prioritär in das Tool aufgenommen sein.

Anlässlich des Weltwassertages am 22. März 2020 erschien ein Animationsfilm der Partner zum Thema Water Stewardship. Ab Herbst 2020 klärt darüber hinaus ein Online-Seminar Lieferanten, Qualitätsmanagement-Beauftragte im Fruchtkontor (QMBs) und Einkäufer über das Thema auf.

ALLIANCE FOR WATER STEWARDSHIP- (AWS-) IMPLEMENTIERUNG

→ EDEKA und WWF setzen sich für die Aufnahme verbesserter Wasserkriterien bei verschiedenen Standards wie z. B. EU-Bio, GlobalG.A.P. oder Rainforest Alliance ein. So kam auch eine Kooperation zwischen AWS und dem Landwirtschaftsstandard GlobalG.A.P. zustande, die ein Add-on für eine flächendeckende Anwendung des AWS-Standards ermöglichte. Die Anwendung des Add-ons auf den Zitrusprojekt-Farmen in Südspanien ist zurzeit in Abstimmung und für weitere Lieferanten aus Wasserrisiko-

Hotspots in Planung. Zwei Lieferanten, die aufgrund ihres hohen Wasserrisikos ausgewählt wurden, haben bereits ein AWS-Training abgeschlossen.

Die erfolgreiche Verbreitung der AWS-Standards unterstützen AWS-Regionalbüros in Lateinamerika und Europa, die EDEKA und WWF aufbauen. Insbesondere in Lateinamerika konnten auf diese Weise bereits AWS-Umsetzungsprojekte Dritter gewonnen werden.



Foto: Linus Mylund / Unplash

PROJEKTE

→ Rund um das Zitrusprojekt in Südspanien waren Akteure im Flussgebiet zu einer großen Abfallbeseitigungsaktion aufgerufen. Sie säuberten einen kompletten Flussabschnitt.

Alle kolumbianischen und zwei der ecuadorianischen Bananenprojekt-Farmen wurden im Frühjahr 2020 nach dem AWS-Standard zertifiziert. Die Zertifizierung der restlichen Farmen in Ecuador läuft aktuell und wird voraussichtlich im Frühjahr 2021 abgeschlossen sein. In Kolumbien lag der Fokus auch darauf, Verantwortung in unabhängige, lokale Hände zu geben. Die neuen Koordinatoren aus der Region arbeiten intensiv mit den lokalen Akteuren zusammen und unterstützen sie. So wurden kleinere Projekte im Bereich Abfallmanagement, Bildung, Wissensmanagement und Renaturierung gemeinsam umgesetzt. Beispiele für das Engagement sind Umweltbildungstage für Jugendliche aus lokalen Gemeinden oder gemeinsame Müllbeseitigungs- und Aufforstungsaktionen.

MARKTTRANSFORMATION

→ Aufklärungsarbeit über das Wasserengagement und die Hintergründe ist entscheidend für den Erfolg. Um die verschiedenen Stakeholder im Lebensmitteleinzelhandel für Wasserthemen zu sensibilisieren, wurden bislang drei Studien mit verschiedenen Schwerpunktthemen veröffentlicht:

- **Wassernotstand im Regal (2017)**
Eine Umfrage zum Thema Water Stewardship mit großen deutschen Lebensmitteleinzelhändlern
- **Wasserrisiken in landwirtschaftlichen Lieferketten (2018)**
Fortschrittsbericht zum Thema Water Stewardship in Landwirtschaftsstandards
- **Risiko Dürre (2019)**
Überblick über die weltweiten Dürreauswirkungen in Bezug auf Städte, Nahrungssicherheit, Artenvielfalt, Energieversorgung und andere Themen

Für Ende 2020 ist die Veröffentlichung einer Studie zu Klimaszenarien in landwirtschaftlichen Hotspots geplant.



ERREICHTES

TEILZIEL		ZIELERREICHUNG
Implementierung des internen Wassermanagementsystems im Fruchtkontor bis Ende 2018	Das EDEKA-Wasserrisiko-Tool ist fertiggestellt und erfolgreich getestet.	06/2019 ✓
Entwicklung einer Monitoringstruktur für das Wassermanagementsystem	Das Monitoringverfahren wurde entwickelt und 2018/2019 etabliert.	06/2019 ✓
Erarbeitung eines Leitfadens „Water Stewardship im LEH“	Im August 2018 wurde der Leitfaden veröffentlicht.	06/2019 ✓
Abschluss Pilotphase des internen Wassermanagementsystems bis Anfang 2018 (Wasserrisiko-Tool)	Das EDEKA-Wasserrisiko-Tool ist fertiggestellt und wurde mit einem Pilotlieferanten erfolgreich getestet.	06/2018 ✓
Ermittlung von Wasserrisiken	Wasserrisiken für einen Großteil aller weltweit für EDEKA hergestellten Produkte sind ermittelt.	06/2017 ✓



VERPACKUNG

7

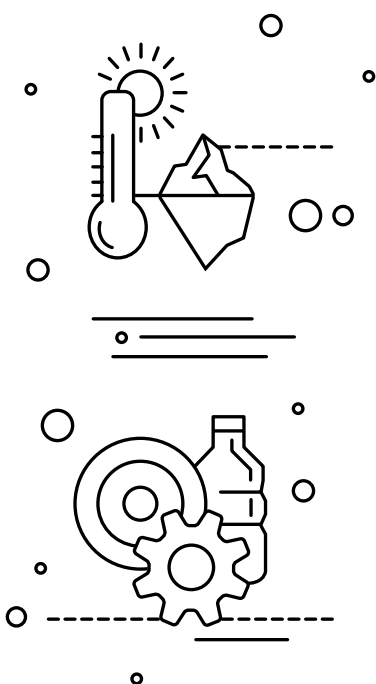


EDEKA UND WWF: GEMEINSAMER BEITRAG ZU DEN SDGs IM THEMENFELD VERPACKUNG

Verpackungen sind allgegenwärtig und erfüllen überwiegend den Zweck, Waren zu schützen und transportfähig zu machen. Sie vermeiden so Lebensmittelverschwendung, indem sie die Haltbarkeit verlängern. Doch Verpackungen verbrauchen auch Ressourcen. Sie zu vermeiden hat deshalb Vorrang. Wo das nicht möglich ist, müssen die eingesetzten Materialien möglichst lange und in hochwertigem Zustand erhalten bleiben. Durch die gezielte Auswahl der Rohstoffe, die Wiederverwendbarkeit, den sinnvollen Einsatz gewonnener Sekundärrohstoffe und eine recyclinggerechte Verpackungsgestaltung können Verpackungen zum Klimaschutz beitragen. Hier besteht also viel Verbesserungspotenzial. Auch die Mithilfe von Kundinnen und Kunden ist wichtig: Informationen am POS und eine transparente Kennzeichnung motivieren Menschen dazu, beim Einkauf auf Knotenbeutel zu verzichten, Tragehilfen mehrfach zu verwenden und Verpackungskomponenten später sachgerecht zu trennen.



VERPACKUNGEN UND DIE ALTERNATIVEN



VERMEIDEN, WIEDERVERWENDEN, BESSER RECYCELN

Die Müllberge wachsen. Bereits heute verbraucht die Weltbevölkerung mehr Ressourcen, als die Erde bereitstellen kann. Es bedarf dringend eines Umdenkens und Handelns, um den primären Ressourcenverbrauch und das Abfallaufkommen insgesamt zu verringern. Verpackungen kommt in diesem Zusammenhang eine Schlüsselrolle zu. In Deutschland ist die Menge der Verpackungsabfälle weiter angestiegen. Mit insgesamt 18,9 Millionen Tonnen erreichte sie im Jahr 2018 einen neuen Höchststand. WWF und EDEKA arbeiten im Rahmen ihrer strategischen Partnerschaft daran, den ökologischen Fußabdruck des Lebensmittel Einzelhändlers auch im Verpackungsbereich zu reduzieren.

SO WENIG UND SO WERTVOLL WIE MÖGLICH

Weniger ist mehr: Wo immer möglich, verzichtet EDEKA komplett auf Verpackungen. Bei ausgewählten Bio-Obst- und -Gemüsesorten ist dies beispielsweise gelungen, indem Kennzeichnungen mittels hochauflösendem Laser auf die Lebensmittel aufgebracht werden. Um eingesetzte Res-

ourcen effizient und effektiv zu nutzen, sollen insgesamt weniger Verpackungsmaterialien genutzt und mehr sinnvolle Mehrwegalternativen verwendet werden, zu deren wiederholter Nutzung EDEKA aufruft. Durch das Mehrweg-Dosenkonzept an Frischetheken oder die Wiederverwendung von Tragetaschen können Verpackungsaufkommen reduziert, Treibhausgasemissionen vermieden und wertvolle Ressourcen erhalten werden.

RESSOURCEN ZURÜCK IN DEN KREISLAUF

Wo sinnvoll, setzt EDEKA mit dem WWF auf den Einsatz von Recyclingmaterial und arbeitet an der recyclinggerechten Gestaltung von Verpackungen. Die ist dann gegeben, wenn Verpackungen sich leicht sortieren lassen und überwiegend aus recycelbaren Materialien bestehen. Hierdurch werden Primärressourcen eingespart, Treibhausgasemissionen vermindert und es wird ermöglicht, dass Wertstoffe als Ressourcen zurückgewonnen werden können. Ein Handbuch als Leitfaden für alle Bereiche des Verbundes gibt wertvolle Handlungsempfehlungen zur Verpackungsgestaltung der Eigenmarken.

DIE PARTNERSCHAFTSZIELE

im Themenfeld Verpackung

→ EDEKA und WWF stellen bis Anfang 2018 für das dynamische Themenfeld Verpackungen gemeinsam konkrete Zielvereinbarungen auf. Sie gelten für den Einsatz von Recyclingmaterial bei Polyethylenterephthalat-(PET)-Flaschen in den Bereichen Getränke (Einweg) sowie Wasch-, Putz- und Reinigungsmittel (Drogerie). Mit gleichem Zeithorizont wird auch ein Ziel zur Verringerung von Aluminium und zur Vermeidung von Polyvinylchlorid (PVC) in ausgewählten Eigenmarkenverpackungen vereinbart. Im Jahr 2020 verständigten sich die Partner auf weitere Ziele zur Optimierung der anderen Eigenmarkenverpackungen. Für den Obst- und Gemüsebereich sollen entsprechende Ziele zur Verpackungsvermeidung beziehungsweise -optimierung für das gesamte Eigenmarkensortiment auf Einzelartikelebene entwickelt werden.

Zur Reduktion des Verbrauchs von Einweg-Tragetaschen und Knotenbeuteln legen EDEKA und WWF quantitative Ziele fest. Alle Vereinbarungen werden auf Grundlage einer erhobenen Baseline im Rahmen des jährlichen Monitorings getroffen.

EDEKA überprüft vor Produktneueinführungen oder -überarbeitungen im Eigenmarkensortiment das gewählte Verpackungsmaterial auf seine Recyclingfähigkeit. Falls Biokunststoffe zum Einsatz kommen sollen, müssen die Rohstoffe nach einem durch den WWF akzeptierten Nachhaltigkeitsstandard zertifiziert sein. Den Fruchtkontoren, dem Einzelhandel und Endverbrauchern stellen die Partner darüber hinaus zielgruppenspezifische Informationen zu allen Fragen um Verpackungen und Verpackungsmittel bereit.

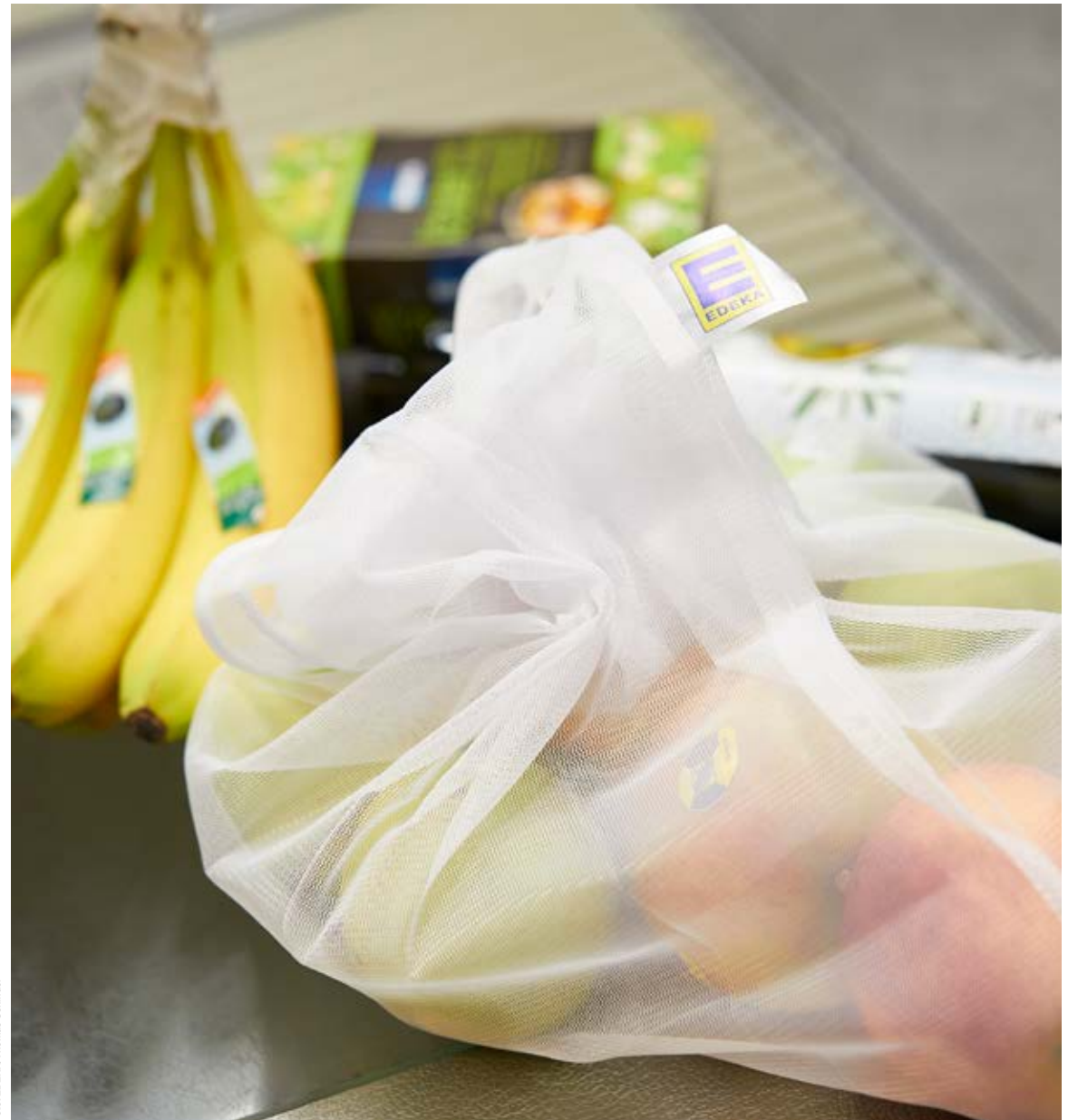


Foto: EDEKA/Thomas Schindler

DIE ZIELERREICHUNG IM ÜBERBLICK

TEILZIEL	STATUS 30.06.2020	AUSBLICK
Optimierung von Verpackungen		
Einschätzung der Recyclingfähigkeit und der ökologischen Vorteile bei Produktneueinführungen bzw. -optimierungen	→ Mehrere Einschätzungen erfolgten. Entsprechende Handlungsempfehlungen wurden gegeben.	→
Zertifizierung der Rohstoffe biobasierter Kunststoffe	↑ Der im Vorjahr identifizierte Artikel verfügt nun über ein Rohstoffzertifikat. Ein weiterer Artikel – bislang ohne Zertifikat – soll aufgenommen werden.	→
Zielvereinbarungen zu verpackungsrelevanten Bestandteilen sowie Kostenartikeln		
Einsatz von mindestens 25 % Recyclingmaterial (rPET) im Bereich Getränkeflasche (Einweg bepfandet) bis 12/2020	→ Eine Baseline relevanter Artikel wurde erstellt. Der Anteil rPET an der Gesamtmenge beträgt 1,48 %.	→
Einsatz von mindestens 30 % Recyclingmaterial (rPET) im Bereich Drogerie/WPR bis 12/2020	↑ Der Anteil rPET an der Gesamtmenge beträgt 17,40 %.	→
Vermeidung bzw. Reduktion von Aluminium in ausgewählten Produktgruppen bis 09/2021	↑ Der Aluminiumanteil konnte um 9,52 % gesenkt werden	→
Vermeidung von PVC in ausgewählten Produktgruppen bis 09/2021	↑ Im Jahr 2019 wurden noch 89 Artikel mit PVC in den relevanten Artikelgruppen erfasst.	→
Reduktion des Verbrauchs von Einweg-Tragetaschen um mindestens 30 % bis 05/2022	↑ Der Einweg-Tragetaschenverbrauch ist im Verhältnis zum Vorjahr um 10,26 % gesunken.	→

TEILZIEL	STATUS 30.06.2020	AUSBLICK
Reduktion des Verbrauchs von Knotenbeuteln um mindestens 30 % bis 05/2022	↑ Der Knotenbeutelverbrauch ist im Verhältnis zum Vorjahr um 25,12 %, zum Basisjahr um 33,04 % zurückgegangen.	→
Verpackungsvermeidung bzw. -optimierung im Bereich Obst und Gemüse	→ Die Datenerhebung zu eingesetzten Verpackungsarten und -materialien hat begonnen.	→
Information und Sensibilisierung		
Erstellung von Informationen zu Verpackungen und Verpackungsmitteln für die Fruchtkontore, den Einzelhandel und Endverbraucher	→ Die Erstellung erfolgt kontinuierlich und nach Bedarf.	→
Erstellung von Informationen inkl. Empfehlungen für selbstständigen Einzelhandel (SEH) zum Thema „Verpackung loser Ware“	→ Die Erstellung erfolgt kontinuierlich und nach Bedarf.	→
Auswahl und Durchführung eines Pilotprojekts zur Verpackungsvermeidung	→ Die Prüfung weiterer möglicher Pilotprojekte läuft.	→

EINSCHÄTZUNG DER RECYCLINGFÄHIGKEIT

bzw. der ökologischen Vorteile bei neu eingeführten oder optimierten Produkten und der Zertifizierung von Rohstoffen biobasierter Kunststoffe

→ Der WWF berät EDEKA, wie sich verschiedene Eigenmarkenverpackungen ökologisch vorteilhafter gestalten lassen. Auf Grundlage der zur Verfügung gestellten Daten wurden Handlungsempfehlungen zur Verbesserung einzelner Artikel(-gruppen) ausgesprochen. Oberste Priorität hat immer die Verpackungsvermeidung. Nicht vermeidbare Verpackungen sollen sinnvoll eingesetzt, reduziert und ressourcenschonend gestaltet sein. Mehrwegverpackungen und -systeme sowie der Einsatz von Recyclingmaterial werden, wo möglich und sinnvoll, forciert und an der recyclinggerechten Gestaltung der Eigenmarken gearbeitet.

Der Wegfall einer Verpackungskomponente wurde durch den Verzicht von üblicherweise verwendeten Einwegdeckeln bei vielen Eigenmarken-Milchprodukten im 500-Gramm-Becher erreicht.

Im Bereich Biokunststoffe fordert der WWF für nachwachsende Rohstoffe ein entsprechendes Zertifikat wie beispielsweise Bonsucro, RSB oder ISCC Plus. Der im Vorjahr identifizierte Artikel ohne Rohstoffzertifikat verfügt nun über einen solchen Standard. Hintergrund ist, dass beim Anbau nachwachsender Rohstoffe die Umsetzung bestimmter Nachhaltigkeitskriterien gewährleistet sein muss. Aus Sicht des WWF ist hierfür eine Zertifizierung nach ausgewählten Standardsystemen für die Rohstoffe notwendig, die Hersteller oder Anbieter von Produkten nachweisen müssen. Nach diesjähriger Stuserhebung hat EDEKA bislang einen weiteren Artikel auf Basis eines Biokunststoffs eingeführt, der noch kein notwendiges Rohstoffzertifikat aufweist. EDEKA arbeitet mit dem Lieferanten daran, die Zertifizierung zu erhalten.



Foto: Dmitri Me / Shutterstock

ZIELVEREINBARUNGEN

zu verpackungsrelevanten Bestandteilen sowie Kostenartikeln

→ Dieses dynamische Themenfeld erfordert die Definition von Zielen für eine ganze Reihe verpackungsrelevanter Aspekte. Alle Zielvereinbarungen sind vertraglich verankert. Basis für die Kennzählerhebung bildet der Eigenmarkenkatalog 2019/2020. Bei den Zielvereinbarungen zu Kostenartikeln (Tragetaschen und Knoten-

beutel) gilt das Bezugsjahr 2017. Die Baseline für die Zielvereinbarung „Einsatz von Recyclingmaterial (PET) im Bereich Getränkeflaschen (Einweg)“ wurde in diesem Jahr erhoben. Das Monitoring zur Zielvereinbarung „Verpackungsvermeidung bzw. -optimierung im Bereich Obst und Gemüse“ ist für das Folgejahr vorgesehen.

PET-FLASCHEN BEI GETRÄNKEN (EINWEG)

Ziel: Für alle bepfandeten PET-Einweg-Getränkeflaschen der EDEKA-Eigenmarken wurde der sukzessive Einsatz von durchschnittlich 25 Prozent Rezyklat über die insgesamt eingesetzte Materialmenge vereinbart. Sofern die technische Umsetzbarkeit ohne erhöhte Flaschengewichte sowie in Bezug auf Materialverfügbarkeit und Machbarkeit auf Abfüllerseite gewährleistet ist, soll die Umstellung bis Ende 2020 abgeschlossen sein. Eine gemeinsame Prüfung und Evaluation zum aktuellen Stand der Marktgegebenheiten bildet die Grundlage, um gemeinsam ein Ziel hinsichtlich der sukzessiven

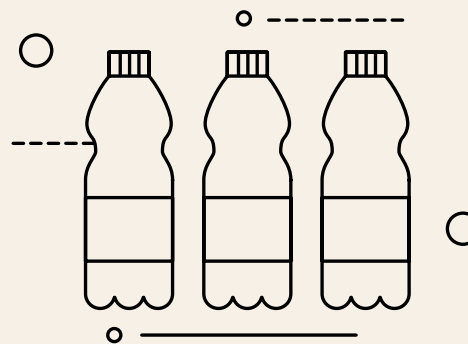
Erhöhung des Rezyklateinsatzes für die Folgejahre zu definieren. Dabei werden die vor- bzw. nachgelagerten Prozesse im Q3/2020 berücksichtigt. Der WWF berät EDEKA auch bei der Optimierung der Etikettenmaterialien und -klebstoffe.

Neben der Recyclingfähigkeit von Verpackungen ist der Einsatz von Sekundärrohstoffen ein wichtiger Bestandteil einer nachhaltigen Ressourcennutzung. Aufgrund erheblicher Absatzmengen in diesem Bereich ist von einer hohen Lenkungswirkung auszugehen. Die Erstellung einer Baseline unter Berücksichtigung aller relevan-

ten Artikel und der erfassten Gesamtmenge des Materialeinsatzes in Tonnen ergab 94 Artikel mit einer PET-Gesamtmenge von 18.730 Tonnen. Einzelne Gebinde weisen bereits den Einsatz von Sekundärmaterial auf. Der durchschnittliche Rezyklatanteil an der Gesamtmenge beträgt jedoch nur 1,48 Prozent.– Erste Tests bei einem Fokusslieferanten konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Eine positive Entwicklung des Teilziels ist auf Grund der aktuellen Rohstoffpreisentwicklung jedoch nicht in Sicht.

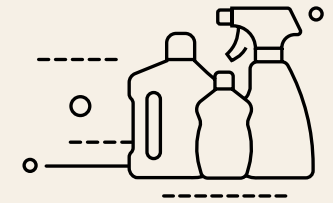
	2019
Anzahl relevanter Artikel	94
PET in Tonnen	18.730
Anteil rPET in %	1,48

Tabelle 7: Kennzahlen PET-Flaschen bei bepfandeten Getränken (Einweg) im Kalenderjahr 2019 bezogen auf den Eigenmarkenkatalog 2019/20.



PET-FLASCHEN BEI WASCH-, PUTZ- UND REINIGUNGSMITTELN (WPR)

Ziel: Bei allen PET-Flaschen der EDEKA-Eigenmarken für Wasch-, Putz- und Reinigungsmittel im Warenbereich Drogerie wird der Anteil von verwendetem Recyclingmaterial stufenweise erhöht: Bis spätestens 01.09.2020 sollen mindestens 30 Prozent Recyclingmaterial für ausgewählte Eigenmarkenartikel zum Einsatz kommen. Bis 31.05.2022 werden 100 Prozent Recyclingmaterial angestrebt. Um die Recyclingfähigkeit zu erhöhen, prüfen EDEKA und WWF kontinuierlich die Optimierungsmöglichkeiten auch bei Etikettenmaterialien und -klebstoffen.



Im Jahr 2019 wurden 18 Artikel mit einer PET-Gesamtmenge von 755 Tonnen identifiziert. Der durchschnittliche Anteil an eingesetztem Sekundärmaterial belief sich auf 17,40 Prozent. Die Entwicklung zeigt, dass eine Umstellung auf Recyclingware im Drogeriebereich bereits möglich ist und vollzogen wird. Die Einführung bzw. weitere Erhöhung der Rezyklatmenge in relevanten Gebinden wurde in Aussicht gestellt.

	2018	2019
Anzahl relevanter Artikel ²¹	18	18
PET in Tonnen	791	755
Anteil rPET in %	0	17,40

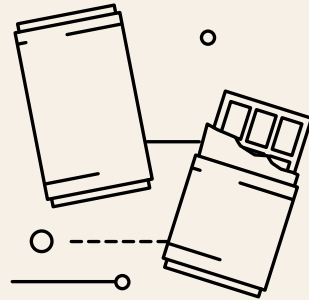
Tabelle 8: Kennzahlen PET-Flaschen bei WPR-Artikeln bezogen auf den Eigenmarkenkatalog 2018/19 und 2019/20.

²¹ Alle PET-Flaschen der EDEKA/Netto Marken-Discount-Eigenmarken für Wasch-, Putz- und Reinigungsmittel im Warenbereich Drogerie.

ALUMINIUM

Ziel: Angestrebt wird eine weitestgehende Reduktion bzw. Vermeidung von Aluminium in definierten EDEKA-Artikel(-gruppen) bis spätestens 01.09.2021, insbesondere für Aluminiumbeschichtungen von Getränkekartons bzw. Flüssigkeitskartons und Aluminiumfolien im Bereich Süßwaren. Die Ausweitung auf weitere Artikel(-gruppen) wird kontinuierlich fortgesetzt und nach gemeinsamer Absprache beschlossen.

Aluminium ist ein viel verwendetes Verpackungsmaterial. In seiner Reinform ist das Metall hochwertig recycelbar. Eingebunden bzw. aufgedampft lässt es sich jedoch nur sehr schwer zurückgewinnen. Daher gilt es, Aluminium nur dort zu verwenden, wo es wirklich sinnvoll ist, und den Einsatz sonst weitestgehend zu beschränken. Aufgrund der dynamischen Veränderungen des Sortiments wird die prozentuale



Gesamt-Aluminiummenge aller Artikel in den betroffenen Warengruppen jährlich erhoben. In diesem Jahr waren es 126 Artikel aus den Bereichen Getränkekartons/Süßwaren mit einem Aluminium-

manteil von durchschnittlich 4,56 Gewichtsprozent. Verglichen mit dem Vorjahr (95 Artikel) konnte, trotz erhöhter Artikelanzahl, eine Gesamtreduktion des Aluminiumanteils um 0,48 Prozentpunkte erzielt werden. Die Suche nach Möglichkeiten, den Aluminiumanteil in Verpackungen weiter zu minimieren, ohne dabei den Produktschutz einzuschränken, wird auch in Zukunft im konstruktiven Dialog mit den (Vor-)Lieferanten fortgesetzt.

ANZAHL RELEVANTER ARTIKEL ALUMINIUMANTEIL IN GEWICHTSPROZENT

	2018	2019	2018	2019
Getränkekartons ²²	89	123	4,74 %	4,46 %
Schokolade ²³	6	3	16,22 %	15,48 %
Gesamt	95	126	5,04 %	4,56 %

Tabelle 9: Kennzahlen Aluminium im Kalenderjahr 2018 und 2019 bezogen auf den Eigenmarkenkatalog 2018/19 und 2019/20.

²² Relevante Artikel sind lt. Zielvereinbarung: Molkereiprodukte: Milch- & Milchlischgetränke, pflanzliche Alternativen, Kondensmilch, H-Schlagsahne; alkoholfreie Getränke: fruchthaltige Getränke, Gemüsesäfte; alkoholische Getränke: Tafelwein, Sangria, Glühwein.

²³ Relevante Artikel sind lt. Zielvereinbarung: (Tafel-)Schokoladen.

²⁴ Relevante Artikel sind lt. Zielvereinbarung: Schraubdeckel bei Glasverpackungen: Fisch, Fischmarinaden & sonstige Fischerzeugnisse, Brühwurst, Obstkonserven, Gemüsekonserven, Sauerkonserven, Fischkonserven, Ketchup, Würz- und Feinkostsoßen, Mayonnaisen, Remouladen, Salatsoßen, (Kokos-)Öle, Fruchtaufstriche, Honig, Nuss- und Schokocremes, sonstige Brotaufstriche, Schrumpfkapseln: alkoholische Getränken in Glasflaschen (Wein, Sekt), Sleeves (Schrumpffolien): Milchlischgetränke, Smoothies, Trinkjoghurt, Fette, Dressings, Ice Tea, Grüner Tee.

PVC

Ziel: Ziel ist die weitestgehende Umstellung von PVC auf PVC-freie Alternativen in ausgewählten EDEKA-Artikel(-gruppen) bis spätestens 01.09.2021, wie z. B. Schraubdeckel von Glasverpackungen, Schrumpfkapseln bei alkoholischen Getränken in Glasflaschen und Schrumpffolien. Die Ausweitung auf weitere Artikel(-gruppen) wird kontinuierlich fortgesetzt und nach gemeinsamer Absprache beschlossen.

Der Kunststoff Polyvinylchlorid (PVC) findet in einer Reihe von Lebensmittelverpackungen Verwendung. Gleichzeitig steht PVC in der Kritik und öffentlichen Diskussion: Sogenannte Weichmacher im Weich-PVC können zu Problemen führen; PVC kann andere Materialien bei der werkstofflichen Verwertung kontaminieren. Ein separater Stoffstrom für PVC existiert derzeit nicht, weshalb für ausgewählte Artikel(-gruppen) nach PVC-freien Alternativen gesucht wird.

Aufgrund der dynamischen Veränderungen im Verpackungsbestand wertet der WWF alle PVC-relevanten

Artikel in den betroffenen Warenbereichen jährlich aus. In diesem Jahr wurden 89 Artikel identifiziert. Damit ist – verglichen zum Vorjahr (237 Artikel) – eine deutliche Veränderung zu beobachten, die zeigt, dass eine Umstellung auf PVC-freie Alternativen bereits möglich ist und vollzogen wird – vor allem bei den Deckeldichtungen. Wegen der sensiblen Informationslage erwies es sich als schwer, herauszufinden, ob bzw. auf welche Ersatzstoffe Lieferanten umgestellt haben. Künftig wird nach Möglichkeiten gesucht, den Know-how-Schutz der (Vor-)Lieferanten zu wahren und dennoch mehr über eingesetzte Alternativen zu erfahren.

ANZAHL ARTIKEL MIT PVC IN AUSGEWÄHLTEN ARTIKELGRUPPEN

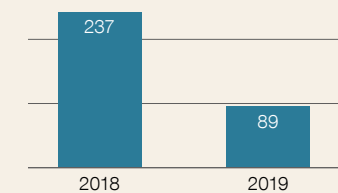


Abbildung 10: Anzahl relevanter Artikel²⁴ mit PVC, bezogen auf den Eigenmarkenkatalog 2018/19 und 2019/20.

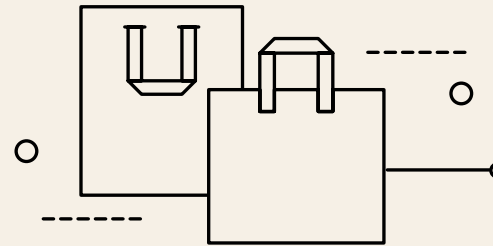
TRAGETASCHEN

Ziel: Angestrebt wird eine Reduktion aller über die EDEKA-Zentrale gehandelten Einweg-Tragetaschen (Kunststoff und Papier) um mindestens 30 Prozent bis spätestens 31.05.2022, ohne dass dabei der Verbrauch von Mehrwegalternativen ansteigt. Wo Tragetaschen notwendig sind, ist ihre dauerhafte Nutzung das Ziel. Präferierte Alternative sind Tragetaschen aus Kunststoff mit einem Anteil von mindestens 80 Prozent Recyclingmaterial oder einem biologischen/natürlichen Material, das einem vom WWF anerkannten, ökologischen Standard entspricht. Informations- und Kommunikationsmaßnahmen in geeigneten Kommunikationskanälen (auch über den Point of Sale hinaus) begleiten die Maßnahmen.

Produktion, Verkauf und Nutzung von Tragetaschen sind ressourcenintensiv. Vordringliches Ziel ist deshalb die Reduktion des Gesamtverbrauchs durch Vermeidung bzw. Wiederverwendung. Es gilt, Wege zu finden, die den sorgsam und verantwortungsvollen Umgang mit Tragetaschen begünstigen.

Die Auswertung zeigt, dass es zwischen 2017 und 2019, bezogen auf die Gesamtstückzahl, einen Rückgang des Einwegtragetaschenverbrauchs um 10,70 Prozent gab. Der Materialverbrauch ist dahingegen um 0,66 Prozent gestiegen. Unterschiede zeigen sich im Vergleich zwischen Kunststoff und Papier: Während der Verbrauch von Kunststoff-Einwegtaschen (Stückzahl je Quadratmeter Verkaufsfläche) um 30,49 Prozent sank, wurden im gleichen Zeitraum 37,99 Prozent mehr Einwegtaschen aus Papier (Stückzahl je Quadratmeter Verkaufsfläche) verkauft.

Das entspricht dem aktuellen Trend: Der Verbrauch von Kunststoff-Tragetaschen nimmt weiter ab, der Verkauf von Papiertaschen aber deutlich zu. Um diesem Trend entgegenzuwirken, ist in Zukunft die noch aktivere Einbindung und Ansprache der selbstständigen EDEKA-Kaufleute sowie der Verbraucherinnen und Verbraucher nötig. Beide gilt es künftig noch stärker zum Verzicht auf Tragetaschen zu bewegen bzw. für die dauerhafte Nutzung zu sensibilisieren.



STÜCKZAHL PRO M² VERKAUFSFLÄCHE

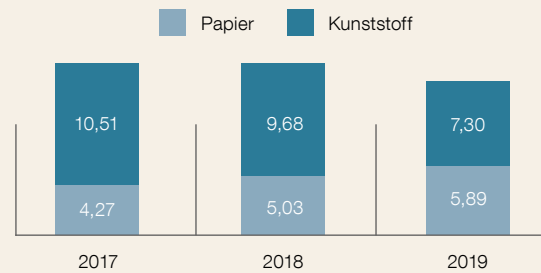


Abbildung 11: Stückzahl pro m² Verkaufsfläche der EDEKA-Märkte 2017 bis 2019.

MATERIALMENGE IN KG PRO M² VERKAUFSFLÄCHE

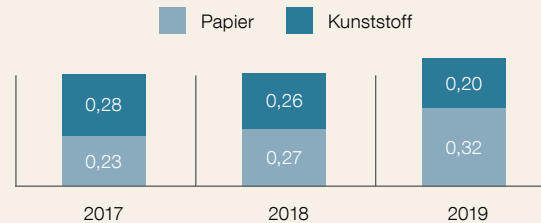


Abbildung 12: Materialmenge in kg pro m² Verkaufsfläche der EDEKA-Märkte 2017 bis 2019.

MEHR ZUM THEMA VERPACKUNGEN UNTER:

www.edeka.de/wwf/verpackungen
www.wwf.de/edeka-verpackungen

KNOTENBEUTEL

Ziel: Angestrebt wird die Reduktion der von der EDEKA-Zentrale eingekauften Knotenbeutel um mindestens 30 Prozent bis spätestens 31.05.2022. Sie wird von gemeinsamen Informations- und Kommunikationsmaßnahmen begleitet, die für den Verzicht bzw. den sorgsamen Umgang mit Knotenbeuteln – auch über den POS hinaus – werben.

Beim Thema Knotenbeutel geht es grundsätzlich nicht um eine Substitution, also einen Ersatz durch einen vermeintlich besseren Packstoff, sondern um eine tatsächliche Reduzierung der Materialmenge und Stückzahl. Ziel ist Vermeidung.

Die Auswertung zeigt, dass die Anzahl der an die EDEKA-Märkte ausgegebenen Knotenbeutel (Stückzahl je Quadratmeter Verkaufsfläche) im Vergleich zum Basisjahr bereits um 33,04 Prozent gesunken ist. Der Materialverbrauch wurde in diesem Zeitraum um 33,23 Prozent verringert. Das Teilziel einer Reduktion um mindestens 30 Prozent bis

05.2022 konnte EDEKA also vorzeitig erreichen. Um diesen Trend fortzusetzen, wird die bestehende Informations- und Begleitkommunikation beibehalten

bzw. sogar ausgebaut. Gleiches gilt für die Einbindung und Ansprache der selbstständigen EDEKA-Kaufleute und der Endverbraucherinnen und -verbraucher.

KNOTENBEUTEL PRO M² VERKAUFSFLÄCHE

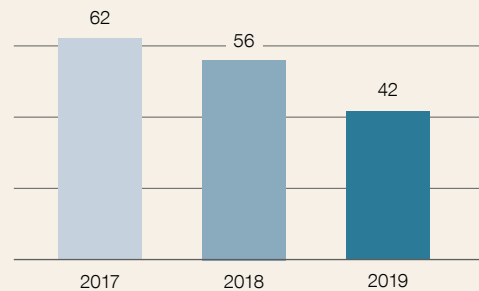


Abbildung 13: Stückzahl pro m² Verkaufsfläche in den EDEKA-Märkten 2017 bis 2019.

MATERIALMENGE IN KG PRO M² VERKAUFSFLÄCHE

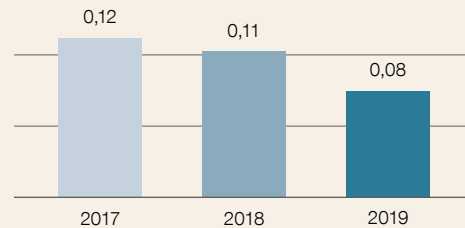
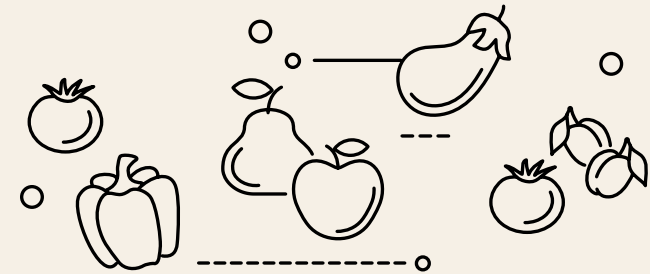


Abbildung 14: Materialmenge in kg pro m² Verkaufsfläche in den EDEKA-Märkten 2017 bis 2019.

OBST UND GEMÜSE



Ziel: Entwicklung eines Zeitplans für Verpackungsvermeidung bzw. -optimierung im Bereich Obst und Gemüse für das gesamte EDEKA-Eigenmarkensortiment auf Einzelartikelebene. Die individuell entwickelten Maßnahmen werden bis spätestens 31.05.2022 abgeschlossen sein.

Im Lebensmitteleinzelhandel wird frische Ware wie Obst und Gemüse oftmals nicht nur lose angeboten, sondern seitens des Erzeugers vorverpackt verkauft. Das wird zunehmend kritisch betrachtet. Gefordert sind Lösungen, die einem veränderten Umweltbewusstsein sowie wissenschaftlichen Fakten in Bezug auf den globalen Ressourcenverbrauch Rechnung tragen.

Bei ausgewählten Bio-Obst- und -Gemüsesorten verzichtet EDEKA bereits gänzlich auf die Verpackung, indem Kennzeichnungen mittels hochauflösender Laser auf die Lebensmittel aufgebracht werden. Auch konventionelle und Bio-Salatgurken, die das EDEKA-Fruchtkontor zentral einkauft und an den Einzelhandel liefert, sind mittlerweile unverpackt im Angebot.

Die weitergehende Datenerhebung zu den eingesetzten Verpackungsarten und -materialien hat bereits begonnen. Ziel für das Jahr 2021 ist ein Monitoring mit Datenfundament, das gleichzeitig konkrete Umstellungspläne zur Vermeidung und Optimierung für ausgewählte Artikel(-gruppen) enthält.

INFORMATIONSMANAGEMENT

→ Fruchtkontoren, dem Einzelhandel und den Endverbrauchern stellen EDEKA und WWF kontinuierlich Informationen über Verpackungen und Verpackungsmittel zur Verfügung. Entsprechend der Zielgruppe bereitet der WWF z. B. individuelle Fakten- und Hintergrundpapiere vor und erarbeitet konkrete Kommunikationsmaßnahmen.

In den Obst- und Gemüseabteilungen regt EDEKA weiterhin zum Verzicht auf Knotenbeutel und Papiertüten an. Tragetaschen aus Kunststoff, die zu einem hohen Anteil aus Recyclingmaterial bestehen, sind mit dem Aufruf (s. Abbildung) zur wiederholten Verwendung bedruckt. Informationen an den Frischetheken im Markt erläutern das jeweilige Mehrwegdosen-Konzept und weisen auf die dauerhafte Nutzung der Dosen hin.

Das im Vorjahr u. a. auf Grundlage des Mindeststandards der Zentralen Stelle entwickelte Handbuch zur recyclingfähigen Gestaltung von Eigenmarkenverpackungen wurde weiterentwickelt. Es ist für den internen Gebrauch bestimmt und beinhaltet zahlreiche Empfehlungen für den möglichst langen Erhalt eingesetzter Wertstoffe. Den im Vorjahr erarbeiteten Trennhinweis zur sachgerechten Entsorgung von Eigenmarkenverpackungen in privaten Haushalten hat EDEKA auf weitere Artikel ausgeweitet. Einzelhandel und



Kunden erhalten über diverse Medien- und Kommunikationskanäle Informationen zur Bedeutung und richtigen Nutzung von Entsorgungs- und Verwertungssystemen.

ERREICHTES

TEILZIEL	ZIELERREICHUNG
Auswahl und Durchführung eines Pilotprojekts zur Verpackungsvermeidung an der Frischetheke	Pilotprojekt wurde umgesetzt und erweitert. Gleichzeitig werden weitere Systeme, die bereits bei EDEKA-Kaufleuten im Einsatz sind, durchgeführt. 06/2019 ✓
Beschreibung unterschiedlicher Verpackungsarten (Erstellung des Bewertungssystems)	Die Systematisierung ist fertiggestellt und in Tabellenform gebracht. 06/2017 ✓



2

BESCHAFFUNGSMANAGEMENT

8

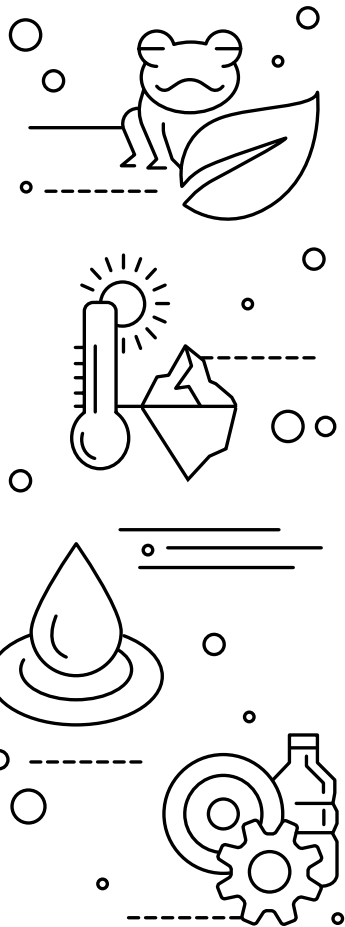
2

EDEKA UND WWF: GEMEINSAMER BEITRAG ZU DEN SDGs IM THEMENFELD BESCHAFFUNGSMANAGEMENT

Dieser Schwerpunkt leistet Beiträge zu verschiedenen SDGs: Sofern bei zukünftigen Lieferanten-Bewertungen beispielsweise Mängel bei der Wasserversorgung oder bei Sanitäreinrichtungen gefunden werden, würden hier gemeinsam mit dem Erzeuger und/oder Lieferanten Verbesserungsmaßnahmen umgesetzt. Da die angestrebten Maßnahmen auf Risikobewertungen in den Bereichen Umwelt, Soziales und Ökonomie beruhen, berücksichtigt das Beschaffungsmanagement kritischer Agrarrohstoffe alle drei Säulen der Nachhaltigkeit und verbessert potenziell die Praxis in der entsprechenden Lieferkette. So tragen etwa Schulungen zur korrekten Verwendung von Schutzausrüstung beim Einsatz von Pestiziden bei. Mängel beim Düngereinsatz oder Energieverbrauch (Treibstoff, Elektrizität) können durch systematische Boden- und Blattanalysen ausgeglichen werden, die bedarfsgerechtes Düngen unterstützen. Auch ein höherer Anteil organischer Düngemittel und der Aufbau von Humus im Boden sind potenzielle Maßnahmen zur Verbesserung und können auch zum Klimaschutz beitragen. Die Risiken bei der Beschaffung von Agrarrohstoffen werden systematisch bestimmt und – möglichst in Zusammenarbeit mit Lieferanten und Erzeugern – systematisch verringert. Der Schwerpunkt unterstützt somit eine verantwortungsvollere Produktion, Klimaschutz und einen nachhaltigen Konsum. Grundsätzliches Ziel ist, bei der Beschaffung von Agrarrohstoffen ökologische, umweltverträglichere Produktionsmethoden zu bevorzugen, zu fördern und zu implementieren, z. B. durch integrierten Pflanzenschutz, bedarfsgerechtes Düngen, Fruchtfolge und Humusaufbau.



BESCHAFFUNGSMANAGEMENT KRITISCHER AGRARROHSTOFFE



EDEKA ERMITTELT RISIKEN IN LANDWIRTSCHAFTLICHEN LIEFERKETTEN

Der Anbau landwirtschaftlicher Rohstoffe geht oft mit ökologischen und sozialen Problemen einher. Bereits bevor Früchte wie Avocados oder Mangos von Mexiko, Chile oder Peru in alle Regionen der Welt transportiert werden, haben sie deutliche Spuren hinterlassen: Pestizide belasten die Gesundheit von Mensch und Natur. Landwirtschaftliche Flächen verdrängen Ökosysteme und mit ihnen die Artenvielfalt. Die Herstellung und Ausbringung von Düngemitteln setzen in hohem Maße Treibhausgase frei. Monokulturen und unterbrochene Wirtschaftskreisläufe lassen Böden erodieren und versalzen, sodass sie weder Nährstoffe noch Wasser oder CO₂ speichern können. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leiden unter unsicheren Arbeitsbedingungen mit geringen Einkünften, mangelhafter Ausstattung und Ausbildung. Die Reihe der Folgen ist lang. Als einer der führenden Lebensmitteleinzelhändler Deutschlands hat EDEKA beschlossen, sich mit der Herkunft und den Anbaubedingungen seiner Obst- und Gemüseprodukte genauer auseinanderzusetzen und Nachhaltigkeitsaspekte systematisch in Beschaffungsentscheidungen einfließen zu lassen.

GEGEN BLINDE FLECKEN IN DER LIEFERKETTE

Dazu erhält der EDEKA-Einkauf Informationen zu bestehenden Beschaffungsrisiken und möglichen Minderungsmaßnahmen. Anhand sorgfältig ausgewählter Indikatoren aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Liefersicherheit werden zunächst die Risiken konkreter Rohstoffe und Herkunftsländer untersucht. Basierend auf dieser Einschätzung erhalten die Verantwortlichen im Einkauf einen ersten Eindruck davon, wie risikobehaftet einzelne Rohstoffe in den Bezugsländern sind und wo Ansatzpunkte zur Risikominderung liegen.

DEN BLICK AUF DIE ZUSAMMENHÄNGE VERÄNDERN

Lieferantenbewertungen (Farm Sustainability Assessments) sollen im zweiten Schritt die tatsächlichen Gegebenheiten in der Lieferkette in Bezug auf die identifizierten Risiken transparent machen. Dabei werden landwirtschaftliche Betriebe, die EDEKA beliefern, anhand von externen Audits und Selbsteinschätzungen unter anderem zum Schutz von Ökosystemen, Ressourcen und Wasser, zur Kontrolle von Düngemittelnutzung oder Abfallmanagement geprüft. Bestehen in einem Bereich Schwächen, werden gemeinsam Verbesserungsmaßnahmen wie Management- oder Mitarbeiter-Schulungen festgelegt. Aktuell laufen zwei Pilot-Bewertungen. Das „Beschaffungsmanagement kritischer Agrarrohstoffe“ arbeitet somit anhand zahlreicher Kriterien aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Ökonomie an Verbesserungen in landwirtschaftlichen Lieferketten.

DIE PARTNERSCHAFTSZIELE

im Themenfeld Beschaffungsmanagement kritischer Agrarrohstoffe

→ Der Themenschwerpunkt Beschaffung kritischer Agrarrohstoffe soll EDEKA – insbesondere dem Einkauf – einen umfassenden Einblick in die aktuellen, rohstoffspezifischen Beschaffungsrisiken geben. Mithilfe eines eigens entwickelten Beschaffungsmanagement-Web-Tools lassen sie sich erkennen und verringern. Als Risiko gelten in erster Linie negative Folgen der Rohstoffproduktion für Umwelt und Menschen in den Anbauländern, beispielsweise durch den Einsatz von Pestiziden oder die Nichteinhaltung von Sozialstandards. Das Tool trägt außerdem dazu bei, Risiko-Minderungsmaßnahmen in der Lieferkette strategisch umzusetzen, also beispielsweise nur noch zertifizierte Rohwaren eines Typs abzunehmen und Lieferanten mit Hilfe von Schulungen für Risiken zu sensibilisieren. Bis zum 31.05.2022 verabschieden die Partner solche Maßnahmen zur Risikominderung. In der Einführungsphase werden gemeinsam mit dem Fruchtkontor mehrere Module des Web-Tools wie Rohstoff- und Lieferantensteckbriefe sowie Lieferkettenvergleiche aufgebaut. Parallel dazu werden die von EDEKA verursachten Umweltkosten berechnet. Fortschritte bei der Verringerung von Beschaffungsrisiken werden regelmäßig überwacht und evaluiert. Im Rahmen gemeinsamer Lobbying-Aktivitäten machen EDEKA und der WWF diese Markttransformation auch nach außen sichtbar und regen zur Nachahmung an.

MEHR ZUM THEMA BESCHAFFUNGS-MANAGEMENT UNTER:

www.edeka.de/wwf/beschaffung
www.wwf.de/edeka-agrarrohstoffe

DIE ZIELERREICHUNG IM ÜBERBLICK

TEILZIEL	STATUS 30.06.2020	AUSBLICK
Entwicklung eines Web-Tools zur Identifikation und Reduzierung von Beschaffungsrisiken kritischer Agrarrohstoffe	 Der technische Unterbau und ein Entwurf für die Benutzeroberfläche des EDEKA Supply Risk Web-Tools mit ersten Modulen Risikoanalysen und Rohstoffsteckbriefe sind fertiggestellt.	
ERARBEITUNG MEHRERER MODULE DES WEB-TOOLS		
Lieferantensteckbriefe bis 31.03.2019	 EDEKA ist der Nachhaltigkeitsinitiative SAI Plattform beigetreten. Bis Juni 2020 konnte der Pilot nicht gestartet werden, da Lieferanten ausgefallen sind.	
Lieferkettenvergleich bis 31.05.2019	 Dieses Modul baut teilweise auf dem Modul Lieferantensteckbriefe auf. Die Bearbeitung beginnt nach der Einführung des Lieferanten-Bewertungstools.	
Identifizierung des ökologischen und sozialen Impacts von EDEKA bis 30.09.2018	 Die Analyse der Umweltkosten des Zitrusprojekts in Spanien wurde um einen Abgleich mit den Umweltauswirkungen des Bioanbaus erweitert.	
Entwicklung eines Monitorings zur Reduktion von Beschaffungsrisiken und zum Projektfortschritt bis 28.02.2019	 Eine erste Kennzahl zur Fortschrittmessung wurde erarbeitet. Sie soll für den Fortschrittsbericht 2021 erhoben werden.	
Zielvereinbarungen zur Reduzierung vorhandener Risiken bis 31.05.2019	 Der Beschluss von Zielvereinbarungen ist erst auf Grundlage weiterer Informationen möglich.	

ENTWICKLUNG EINES WEB-TOOLS

zur Identifikation und Reduzierung von Beschaffungsrisiken kritischer Agrarrohstoffe

→ Im aktuellen Berichtszeitraum ist der Aufbau des Web-Tools weiter fortgeschritten: Ab sofort ist das Tool über die Website [supplyrisktool.edeka](http://supplyrisktool.edeka.de) abrufbar. Aktuell testen Anwender bei EDEKA die Funktionen der bereits erarbeiteten Module „Risikoanalysen“ und „Risikosteckbriefe“. Ihr Feedback wird gesammelt und eingearbeitet. Der technische Aufbau des Tools erlaubt es, die noch in Entwicklung befindlichen Module „Lieferantensteckbriefe“ und „Lieferkettenvergleich“ Schritt für Schritt hinzuzufügen.



ERARBEITUNG MEHRERER MODULE DES WEB-TOOLS

→ EDEKA ist im Oktober 2019 als erster deutscher Lebensmitteleinzelhändler der SAI Platform, einer Initiative für nachhaltige Landwirtschaft in Nahrungsmittellieferketten, beigetreten. Der Beitritt erlaubt die Nutzung eines dort bereits erprobten Lieferanten-Bewertungs-Tools, das nun auch die Basis für das Modul „Lieferantensteckbriefe“ darstellt. Es ermöglicht EDEKA einen systematischen Überblick über die ökologische und soziale Risikoexposition seiner Lieferanten

bzw. der zuliefernden Produzenten. Vor dem großflächigen Roll-out soll ein Testlauf mit einigen Lieferanten Aufschluss über ihre Einschätzung zur Lieferantenbewertung geben. Aufgrund der außerordentlichen Belastungen für landwirtschaftliche Betriebe durch die Corona-Pandemie (z. B. Aufrechterhaltung von Lieferketten, Mangel an Erntehelfenden) wurde die Planung jedoch im gegenseitigen Einvernehmen bis zur Entspannung der Situation zurückgestellt.

IDENTIFIZIERUNG DES ÖKOLOGISCHEN UND SOZIALEN IMPACTS VON EDEKA

→ Im vergangenen Jahr hatte EDEKA die im Zitrusprojekt entstandenen Umweltkosten im Vergleich zum konventionellen Orangenanbau erheben lassen. Diese Analyse wurde im Berichtszeitraum nun um den Vergleich mit Bio-Orangen ergänzt. EDEKA hat mit Hilfe der ermittelten Umweltkosten so nun einen Überblick darüber, wie sich auf der Pilotfarm Iberesparragal Wasserverbrauch, Treibhausgase, Schadstoffe und Landnutzung im Fall der Projektorange gegenüber dem Bioanbau auswirken und wo demnach Verbesserungspotenzial besteht.

Die Umweltkostenanalyse läuft bereits auf drei weiteren Projektfarmen an und schließt im Zitrusprojekt

dabei auch erstmals neu erhobene Daten zum Düngemiteleinsatz ein. Damit ist eine noch repräsentativere und genauere Bewertung der Umweltauswirkungen sowie der erzielten Reduzierung der Umweltkosten für das Projekt möglich.

Mit dem gleichen Ansatz wird der ökologische Impact des WWF-EDEKA-Bananenprojekts in Ecuador und Kolumbien bewertet. Die Analyse misst die Wirkung von Projektmaßnahmen für jeweils zwei Farmen in Ecuador und in Kolumbien und zieht Schlussfolgerungen für zukünftige Projektentscheidungen. Eine Präsentation der Ergebnisse steht noch aus.

ENTWICKLUNG EINES MONITORINGS

zur Reduktion von Beschaffungsrisiken und zum Projektfortschritt

→ Die Grundlage für das Monitoring von Fortschritten bei der Reduktion von Beschaffungsrisiken ist eine Bestandsaufnahme der aktuellen Risikoexposition in Agrarlieferketten. EDEKA und der WWF haben beschlossen, dafür als erste Kennzahl den Anteil der wichtigsten Obst- und Gemüsesorten (je Bezugsland) zu erheben, deren Nachhaltigkeitsperformance

anerkannte Zertifizierungssysteme bestätigt haben. Mit Hilfe dieses Indikators lassen sich Rückschlüsse auf das Transparenz- und Risikolevel der jeweiligen Lieferketten ziehen. Im nächsten Schritt sollen Entwicklungsziele für die Risikoreduktion definiert und weitere Kennzahlen vereinbart werden, mit denen sich erzielte Fortschritte überprüfen lassen.

ERREICHTES

TEILZIEL		ZIELERREICHUNG
Risikoanalysen	Insgesamt 234 Risikoanalysen erstellt.	06/2017 ✓
Rapid-Response-Analysen	Eine Rapid-Response-Analyse wurde erstellt und innerhalb von zwei Wochen an EDEKA übergeben.	07/2019 ✓
ERARBEITUNG MEHRERER MODULE DES WEB-TOOLS		
Pilotgruppe zur Erarbeitung und Anpassung der Module	Mitglieder wurden bestimmt und Arbeitstreffen aller relevanten Akteure eingerichtet. Die Pilotgruppe arbeitet inhaltlich an den Modulen des Web-Tools.	06/2018 ✓
Rohstoffsteckbriefe bis 30.09.2017	In die 32 erarbeiteten Rohstoffsteckbriefe wurde das inhaltliche Feedback von Anwendern bei EDEKA eingearbeitet.	06/2018 ✓
Aktualisierung der erstellten Risikoanalysen bis 31.05.2019	34 Risikoanalysen aus 2013/14 und 22 Risikoanalysen aus 2014/15 wurden aktualisiert.	06/2019 ✓



Foto: mednaga / Shutterstock

3

LANDWIRTSCHAFTLICHE PROJEKTE

03

**GEMEINSAMES PROJEKT
FÜR EINE BESSERE ORANGE UND
EINE BESSERE MANDARINE**

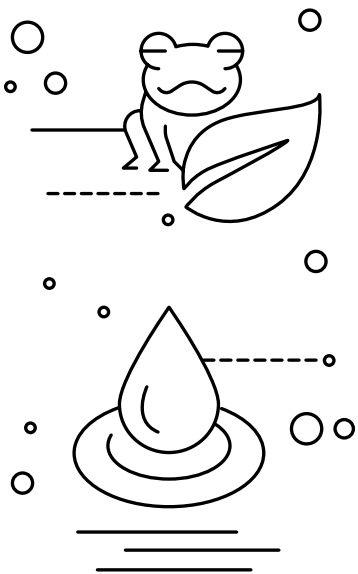
1

EDEKA UND WWF: GEMEINSAMER BEITRAG ZU DEN SDGs IM PROJEKT FÜR EINE BESSERE ORANGE UND EINE BESSERE MANDARINE

Auf den Projektfarmen setzen EDEKA und WWF Maßnahmen für eine effiziente, an den Klimawandel angepasste Bewässerung um und engagieren sich durch die Arbeit zu Water Stewardship über die Grenzen einzelner Anbaugebiete hinaus für eine verantwortungsvolle Wassernutzung im Flussgebiet. Ein geringerer Einsatz von Agrochemikalien und die Förderung der Bodenfruchtbarkeit durch Humusaufbau leisten einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Die Produzenten verbessern damit ihre Anbau- und Wassermanagementsysteme, bewirtschaften ihre Plantagen ressourcenschonender und fördern Biodiversität. Im EDEKA-Sortiment erhöht dieser ganzheitliche Ansatz kontinuierlich den Anteil an nachhaltiger produzierten konventionellen Orangen und Mandarinen.



DAS ZITRUSPROJEKT



VIELVERSPRECHENDER ANSATZ FÜR EINE NACHHALTIGERE WASSERNUTZUNG

Die Klimaforschung rechnet damit, dass verfügbares Wasser in der nahen Zukunft deutlich knapper wird. Schon jetzt sind die Effekte des Klimawandels deutlich zu sehen und zu spüren. Das Jahr 2019 war mit teilweise weniger als 250 Millimeter Niederschlag pro Quadratmeter – auch für südspanische Verhältnisse – besonders trocken. Andalusien, Anbaugbiet der Projektorange, leidet unter Wasserknappheit. Das Rekordtief der letzten 17 Jahre führte dazu, dass die Wasserbehörde den Dürrealarm ausrief und die Wassernutzungsrechte der Landwirtschaft deutlich beschränkte. Im Zitrusprojekt „für eine bessere Orange und eine bessere Mandarine“ gestalten EDEKA und der WWF den konventionellen Anbau dieser Früchte im Süden Spaniens zunehmend umweltschonender.

WASSER SPAREN IM GESAMTEN FLUSSGEBIET DES GUADALQUIVIR

Im Zitrusprojekt ist daher die nachhaltigere Wassernutzung auf den Farmen und im Flussgebiet ein zentraler Arbeitsschwerpunkt. Bereits seit 2015 wird sie in Andalusien umgesetzt, um den konventionellen Anbau von Orangen und Mandarinen in Südspanien nachhaltig zu verbessern, und seit 2017 schrittweise ausgeweitet. Durch kontinuierliche Beratung, Best Practice-Beispiele sowie den Einsatz von Technologien wie Boden-Feuchtigkeitssonden arbeiten die

Betriebe an einer effizienteren Bewässerung. Das gemeinsame Ziel ist eine möglichst hohe Wassereinsparung bei gleichzeitiger Gewährleistung einer hohen Qualität und Produktionsmenge. Die eingesparten Mengen auf mittlerweile knapp 1.000 Hektar Anbaufläche im gesamten Flussgebiet des Guadalquivir zeigen, dass der Zitrusfrüchteanbau an die veränderten Klimabedingungen angepasst werden kann.

DIE NATUR EROBERT SICH DIE PLANTAGEN ZURÜCK

Schädliche Effekte hat die massive Übernutzung der natürlichen Wasserressourcen in den vergangenen Jahrzehnten auch auf die einzigartige Artenvielfalt in der Region. Der Nationalpark Doñana an der Flussmündung des Guadalquivir, der als wichtigstes Feuchtgebiet Spaniens unzähligen Zugvögeln als Raststation dient, ist aufgrund der sinkenden Wasservorkommen akut gefährdet. Das Zitrusprojekt bringt die Natur zurück auf die Anbauflächen. Zusammen mit einer drastischen Reduktion der eingesetzten Pflanzenschutzmittel zeigt die gezielte Förderung der Ökosysteme auf den Farmen bereits Wirkung. In 2019 wurden auf den Plantagen knapp fünfmal mehr Marienkäferarten als zu Projektstart gezählt – außerdem 72 verschiedene Vogelarten, 13 Säugetierspezies sowie zwölf Reptilien- und Amphibienarten. Dazu gehören seltene und scheue Tiere wie Dachs, Fischotter, Manguste und Gartenschläfer oder auch die Perleidechse als größte Eidechse Europas. Sie kann eine Länge von bis zu 65 Zentimetern erreichen und steht unter strengem Schutz.

ALLGEMEINE PROJEKTINFORMATIONEN

Projekt	Gemeinsames Projekt für eine bessere Orange und eine bessere Mandarine
Anbauregionen	Andalusien, Spanien
Vermarktung	<ul style="list-style-type: none"> – Orangen: deutschlandweit in EDEKA-Märkten (seit 2017) und Netto-Märkten (seit 2018), ungefähr von Oktober bis Mai erhältlich – Mandarinen: deutschlandweit in EDEKA-Märkten und zeitweise in Netto-Märkten (seit 2018), ungefähr von Dezember bis Februar erhältlich
Projektziele	<p>Verbesserung beim Anbau in den folgenden Schwerpunkten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verantwortungsvolle Wassernutzung auf den Farmen und im Flussgebiet – Nachhaltigerer Pflanzenschutz – Weitere Maßnahmen der guten landwirtschaftlichen Praxis, insbesondere nachhaltigerer Düngemittelsinsatz und Förderung der Bodenfruchtbarkeit – Erhalt und Förderung von biologischer Vielfalt und Ökosystemen
Anzahl Projektfarmen	12 Farmen in Andalusien
Anbaufläche insgesamt	939 Hektar



Foto: Christian Schmid

Abbildung 15: Lage der Projektfarmen in Spanien, Andalusien.

FORTSCHRITTE IM PROJEKTJAHR 2019

Verantwortungsvolle Wassernutzung auf den Farmen und im Flussgebiet

→ Alle Produzenten im Projekt verpflichten sich, Wasser einzusparen. Seit 2019 sind Boden-Feuchtigkeitssonden Pflicht. Diese Technologie bringt zwar auch deutliche Investitionskosten mit sich, doch liefern die Sonden wertvolle Erkenntnisse und wecken damit das Interesse und die Zustimmung der Produzenten. Das System ermöglicht es, die Bewässerung der Zitrusbäume mit Niederschlägen, Außentemperaturen sowie der Bodenbeschaffenheit abzugleichen und passgenau auf die Bedürfnisse der Bäume auszurichten. Für die Zitrusproduzenten bedeutet das eine enorme Optimierung – und Zukunftsabsicherung.

Im Bereich „Water Stewardship“ wurden 2019 erstmals gemeinsame Aktionen im Flussgebiet durchgeführt. An einer Aufräumaktion am Ufer des Guadalquivir entlang einer der Projektfarmen beteiligten sich Produzenten und Berater aus den anderen Farmen sowie das Projektteam und auch

Vertreter der lokalen Gemeinde. Die Aktion bot eine wunderbare Möglichkeit, ein gemeinsames

Bewusstsein für den verantwortungsvollen Umgang mit Wasserressourcen zu schaffen (Abb. 17).

EINGESPARTES WASSER AUF PROJEKTFARMEN (in Millionen Liter)

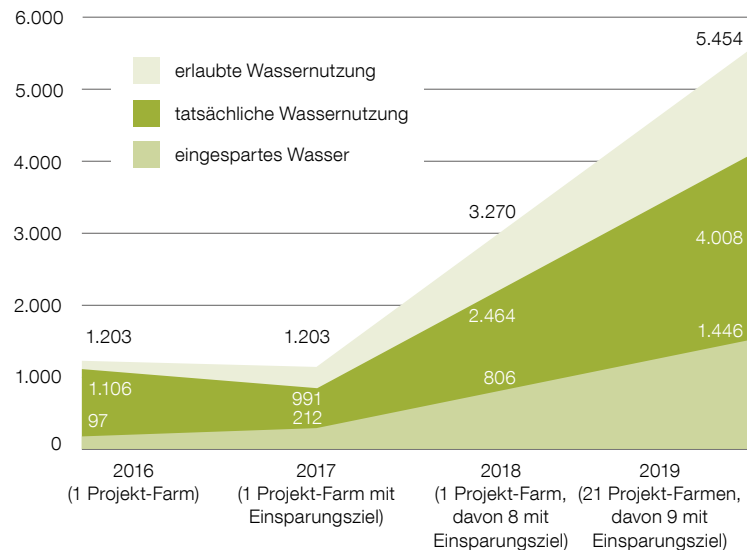


Abbildung 16: Eingespartes Wasser auf den Projektfarmen in Millionen Liter. Die Gesamtmenge der erlaubten Wassernutzung steigt 2018 und 2019 durch die Ausweitung des Projektes auf 9 bzw. 12 Projektfarmen an. Maßnahmen zur verpflichtenden Wasserreduktion greifen erst ab dem zweiten Jahr der Teilnahme, d. h., 2019 galten die Einsparungsziele für 9 Projektfarmen.



Abbildung 17: Im Rahmen der gemeinsamen Aktion am Flussgebiet des Guadalquivir wird Müll am Flussufer gesammelt.

Foto: Alex Fernandez Poulussen

NACHHALTIGERER PFLANZENSCHUTZ

→ Eine weiterhin positive Entwicklung war auch beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu verzeichnen. Denn alle Produzenten müssen den im Projekt entwickelten Pestizidplan 1 : 1 befolgen. Das bedeutet: Besonders gefährliche bzw. kritische Stoffe wie Glyphosat sind von vornherein tabu.²⁵ Außerdem dürfen chemische Mittel erst dann zum Einsatz kommen, wenn der Schädlingsbefall einen erntegefährdenden Grenzwert erreicht hat. Bis dahin wird die Größe der Schädlings- und Nützlings- Populationen systematisch bei wöchentlichen Rundgängen auf jeder Farm überprüft und festgestellt, ob das natürliche Gleichgewicht zur Schädlingskontrolle ausreicht. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Über 7.300 Liter Pflanzenschutzmittel konnten die Projektfarmen 2019 im Vergleich zum jeweiligen Jahr vor Projekteinstieg einsparen.

REDUKTION DER EINGESETZTEN PFLANZENSCHUTZMITTEL

auf Projektfarmen nach Kategorie, 2016–2019 (Menge aktive Wirkstoffe (kg/l) pro Hektar)

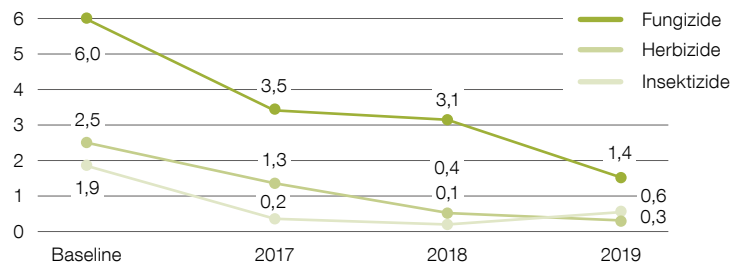


Abbildung 18: Veränderung der eingesetzten Menge an Pflanzenschutzmitteln (Menge an aktiven Wirkstoffen in kg/l pro Hektar) nach Kategorie, 2016–2019, Durchschnitt der 12 Projektfarmen.

²⁵ Als erste Orientierung diente hier die PAN International List of Highly Hazardous Pesticides (HHP) des Pesticide Action Network (PAN).

²⁶ Je nach Größe und Einheitlichkeit des Bodens der Projektfarmen wurden pro Farm zwischen einer und fünf Bodenproben genommen, um ein gezieltes Handeln zu ermöglichen.

WEITERE MASSNAHMEN DER GUTEN LANDWIRTSCHAFTLICHEN PRAXIS

→ Elf der Projektfarmen liegen in Gebieten, die als „besonders verletzbare Zonen in Bezug auf mögliche Nitratverschmutzung“ klassifiziert sind. Nicht nur die spanischen Behörden, auch das Projekt selbst stellen hier besondere Anforderungen, um Böden und Gewässer zu schützen. Deshalb wurden 2019 projektinterne „Leitlinien zur verantwortungsvollen Düngung“ beschlossen:

- Grenzwerte zur Ausbringung von Nitratdünger in „besonders verletzlichen Zonen“ müssen eingehalten werden, selbst wenn Projektfarmen nicht in diesen Zonen liegen.
- Die Farmen verpflichten sich zu einer effizienten Düngung auf Grundlage von regelmäßig durchgeführten Blatt-, Boden-, Wasser- und Wurzelanalysen.
- Der tatsächliche Düngemittelverbrauch wird dokumentiert, Düngelpläne mit den Projektpartnern besprochen und gegebenenfalls angepasst.

EINHALTUNG DER BEHÖRDLICHEN VORGABEN IN BEZUG AUF NITRAT-DÜNGUNG

durch die Farmen im Zitrus-Projekt, 2019

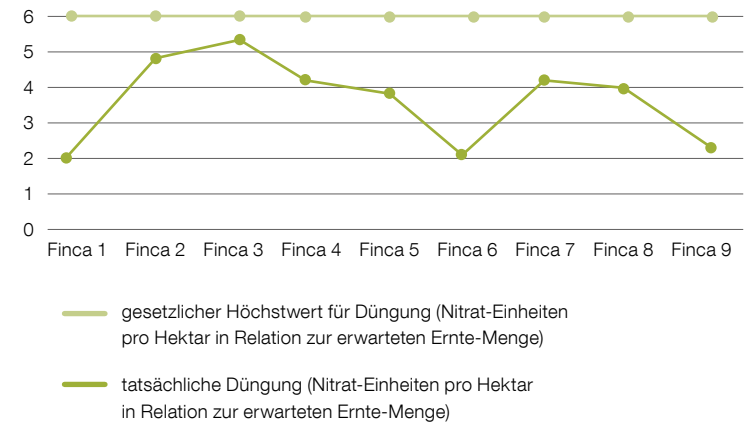


Abbildung 19: Alle Projektfarmen halten die behördlichen Vorgaben zur Düngung ein, die für „besonders verletzliche Zonen in Bezug auf mögliche Nitratverschmutzung“ gelten.

- Die Bodenfruchtbarkeit, insbesondere in Bezug auf den Humusgehalt, wird gefördert.

Der Humusgehalt variiert je nach Bodenbeschaffenheit. Ist ein bestimmter Grenzwert unterschritten, der Humusgehalt also „niedrig“ oder „sehr niedrig“, besteht Handlungsbedarf. Die Auswertung der Bodenproben von

neun Projektfarmen ergab, dass das bei sieben von 19 Proben²⁶ der Fall war. Die fünf betroffenen Produzenten verpflichteten sich in der Konsequenz, den organischen Anteil dieser Parzellen durch zusätzliche organische Düngung zu erhöhen. Die Verbesserung der Böden braucht grundsätzlich Zeit, sodass hier eher mittelfristig mit Ergebnissen zu rechnen ist.

ERHALT UND FÖRDERUNG VON BIOLOGISCHER VIELFALT UND ÖKOSYSTEMEN

→ Auch im Jahr 2019 wurde die Artenvielfalt auf den Projektfincas erneut stark in den Blick genommen. Mittlerweile bestätigt das regelmäßige Monitoring auch die Präsenz von größeren Tieren: 72 verschiedene Vogelarten, 13 Säugetierspezies sowie zwölf Reptilien- und Amphibienarten wurden ermittelt. Seltene Tiere wie Dachs, Fischotter, Munguste, Gartenschläfer und Mauswiesel gehören ebenso dazu wie die größte Eidechse Europas, die unter strengem Schutz stehende Perleidechse.

Und auch unser Bioindikator entwickelt sich weiterhin positiv: Die Zahl der Marienkäferarten stieg seit Projektstart von fünf auf 23 bis Ende 2019. Das zeigt exemplarisch, dass dank der umgesetzten Maßnahmen die Natur sich die Plantagen sukzessive zurückerobert. Zudem wurden auf drei weiteren Farmen Projektschutzprotokolle eingeführt, mit denen konkrete Maßnahmen zum Schutz des Raubwürgers und des Ziegenmelkers festgelegt werden. Beide Arten finden auf Zitrusplantagen normalerweise keine idealen Lebensbedingungen, denn während Raubwürger gerne in Dornenhecken ihre Nester bauen, brüten Ziegenmelker am liebsten am Boden, direkt unter den Orangenbäumen. Mittlerweile sind zehn Schutzprotokolle aktiv.



Fotos: Jesús Quintano

Abbildung 20: Schutzprotokoll zeigt Erfolg: Ziegenmelker mit Küken.



Abbildung 21: Aktiviertes Ziegenmelker-Schutzprotokoll: Da zwischen den Baumreihen Eier des bodenbrütenden Vogels entdeckt wurden, wird der Weg zeitweise für Traktoren gesperrt.

ANZAHL GESCHÜTZTER TIERARTEN auf den Projektfarmen, 2019

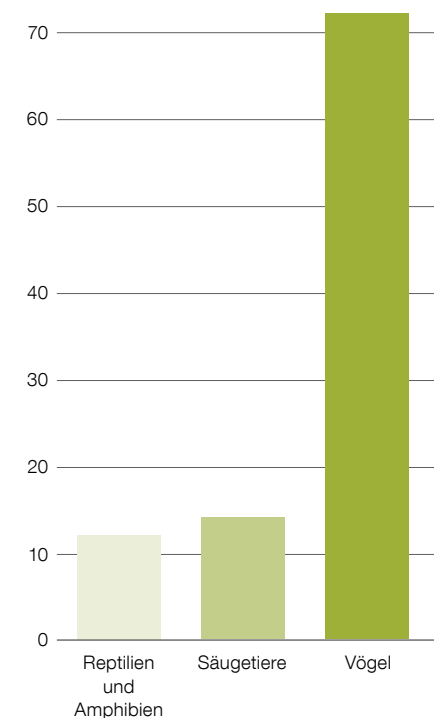


Abbildung 22: Der Projektxperte für Biodiversität nimmt ein regelmäßiges Monitoring der auf den Projektfarmen vorhandenen Tierarten vor. Die Zählung berücksichtigt alle Tierarten, die im nationalen Katalog „geschützter Tierarten“ aufgeführt sind bzw. in den Anhängen II oder III der Konvention von Bern als „geschützte“ oder „besonders geschützte“ Arten genannt sind.

AUSBLICK

→ EDEKA und WWF haben das „gemeinsame Projekt für bessere Orangen und Mandarinen“ mit dem Anspruch gestartet, die negativen Auswirkungen der konventionellen Landwirtschaft dort mit gezielten Maßnahmen zu reduzieren, wo die Hebelwirkung möglichst groß ist: im Zitrusanbau in Spanien. Um zu überprüfen, ob das Vorgehen diesem Anspruch auch wirklich gerecht wird, haben die Partner im Projektjahr 2019 auf Grundlage von Daten der Pilotfinca Iberesparragal in einer ersten Analyse berechnen lassen, wie nachhaltig ihre Orange ist: verglichen mit komplett konventionell angebauten Früchten einerseits und im Vergleich zu denen aus dem Bioanbau. Dazu wurden die ökologischen Kosten, d. h. die Auswirkungen des Anbaus auf die Umwelt, in den Kategorien Wasser, Treibhausgase, Schadstoffe und Landnutzung errechnet. Das Ergebnis: Orangen der Pilotfinca und Bio-Orangen haben im Hinblick auf die Umweltkosten beide deutliche Vorteile gegenüber dem konventionellen Anbau. Und: Die Orange von Iberesparragal schneidet – betrachtet man die Umweltkosten mengenbezogen – hier sogar am besten ab.

Aus dem ersten Umweltkosten-Vergleich haben WWF und EDEKA bereits Maßnahmen zur weiteren Verbesserung des gemeinsamen Landwirtschaftsprojekts abgeleitet und mit ihrer Umsetzung begonnen. Ziel ist es, die Auswirkungen des Orangenanbaus auf die Umwelt weiter zu reduzieren. Dazu wird 2020 das Thema Düngemittelverbrauch noch stärker in den Fokus genommen. Eine weitere Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit und Biodiversität kann die noch bestehende „Umweltkostenlücke“ zur Bio-Orange weiter verringern.

Außerdem wird sich das Projektteam 2020 intensiv der strategischen und inhaltlichen Ausrichtung des Projektes für die nächsten Jahre widmen. Dazu gehört eine zunehmende Konsolidierung der bestehenden Strukturen und Inhalte, um weitere Farmen und möglicherweise sogar eine weitere Region einzubeziehen: Denn Andalusien ist zwar die wichtigste Herkunftsregion für Orangen bei EDEKA und Netto. Zitrusfrüchte werden aber auch aus weiteren Regionen Spaniens importiert.



Foto: Christian Schmid

ZUR ANALYSE DER UMWELTKOSTEN

EDEKA und WWF arbeiten gemeinsam mit einem externen Beratungsunternehmen bereits an der Verfeinerung der Methodik zur Umweltkostenbewertung. Die Daten weiterer Projektfincas und -jahre werden herangezogen, um die klimatische sowie die standort- und produzentenabhängige Variabilität des Anbaus einzubeziehen und ein repräsentatives und ganzheitliches Bild für die Projektorange über die Pilotfarm Iberesparragal hinaus zu erhalten. Auch neue wissenschaftliche Erkenntnisse, wie die im Jahr 2019 durch das Umweltbundesamt veranlasste Erhöhung der Kosten für die Emission von Treibhausgasen, werden dabei berücksichtigt. Aufgrund dieser Erweiterungen ist mit einer teils deutlichen Veränderung der Analyseergebnisse zu rechnen.

HABITATE FÜR DIE ARTENVIELFALT

→ Die biologische Vielfalt auf den Fincas wird durch Maßnahmen wie einen reduzierten Einsatz von Herbiziden, das Anbringen von Nistkästen und „Biodiversitätsinseln“ in Bewässerungsbecken erhalten und gefördert. So fühlen sich auch größere Tiere auf den Projektfarmen wohl – sie befinden sich in ihrer persönlichen Komfortzone.



EIDECHSEN

Durch das Anlegen von Steinhäufen finden Eidechsen Schutz auf den Fincas. Dieser schwangere Algerische Sandläufer hat eine der Projektfincas zur Fortpflanzung ausgewählt. Die Umrisse von zwei Eiern im Bauch der Eidechse lassen sich gut erkennen. Und auch die Perleidechse, Europas größte Eidechsen-Art mit bis zu 65 Zentimetern, befindet sich auf den Fincas.

Fotos: Jesús Quintana



MAURISCHE BACHSCHILDKRÖTE

Exemplare der Maurischen Bachschildkröte sind auf den Zitrusplantagen zu finden. Durch das Anbringen von Schwimmiseln auf Fincas mit Wasserbecken können sie zwischendurch Sonne tanken, was für ihre Temperaturregulierung notwendig ist.



FISCHADLER

Dieser Fischadler fühlt sich auf den angebrachten Anstanzstangen für Greifvögel wohl. Durch das Foto konnte seine Beringung ausgewertet werden: Er wurde vor fünf Jahren in England geboren und legte von dort eine Reise über 1.700 Kilometer bis zur Projektfarm „El Cerro“ zurück. In den zwei großen Rückhaltebecken der Finca findet er ausreichend Fische als Futter.



DACHS

Als nachtaktives Tier orientiert sich der Dachs an seinem Geruchssinn und reagiert entsprechend sensibel, wenn Herbizide angewendet werden. Auf den Projektfincas sind Herbizide nur direkt unter den Orangenbäumen erlaubt. Dafür bedankt der Dachs sich mit seiner Präsenz auf inzwischen fast allen Fincas.

TURMFALKE

Auf allen Fincas werden Nistkästen für Greifvögel angebracht. Einen dieser Nistkästen hat ein Turmfalke genutzt, um Nachwuchs auszubrüten. Die frisch geschlüpften Küken warten auf Futter, bis sie selbst eines Tages Mäuse auf den Plantagen in der Umgebung fangen können.



3

GEMEINSAMES PROJEKT FÜR EINE BESSERE BANANE

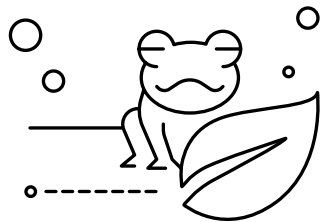
2

EDEKA UND WWF: GEMEINSAMER BEITRAG ZU DEN SDGs IM PROJEKT FÜR EINE BESSERE BANANE

Das Bananenprojekt von EDEKA und WWF wirkt sich auf eine Reihe von SDGs positiv aus. Durch den schrittweisen Verzicht auf Herbizide, die Schaffung von Schutzzonen um natürliche Ökosysteme und den Einsatz neuer, präziser Sprühsysteme zum Erhalt der Artenvielfalt fördert das Projekt das Nachhaltigkeitsziel „Gesundes Leben für alle“. Sowohl das Leben an Land als auch die Ozeane, Meere und Meeresressourcen profitieren von weniger Pestizideinsatz, weil damit im Ergebnis auch die Kontaminierung von Boden, Grundwasser und Binnengewässern abnimmt. Auf das SDG 6, Wasser und Sanitäreinrichtungen für alle, hat das nachhaltige Wassermanagement der Farmen ebenso Einfluss wie die verbesserten sanitären Anlagen und der Trinkwasserzugang. Die sektorübergreifende Flussgebietsplattform sichert Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen im Flusseinzugsgebiet. Die „bessere Banane“ stärkt mit dem Themenschwerpunkt soziale Verantwortung auch nachhaltiges Wirtschaftswachstum und menschenwürdige Arbeit, wobei die Arbeitssicherheit und die Einhaltung der geltenden Arbeitsrechte im Mittelpunkt stehen.

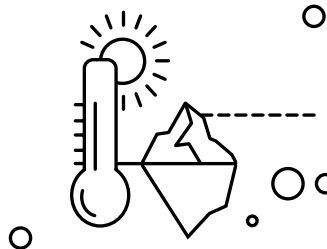


MIT DEN BANANEN GEDEIHT DIE VIELFALT



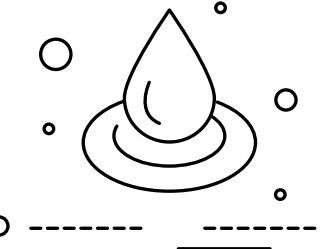
SCHUTZZONEN UM PROJEKTFARMEN IN KOLUMBIEN UND ECUADOR

Bananen sind in Deutschland das nach dem Apfel meistverkaufte Obst. Rund 85 Prozent aller verkauften Bananen in Deutschland stammen aus konventioneller Produktion. Mit dem gemeinsamen Projekt für eine „bessere Banane“ haben sich Dole, EDEKA und WWF zum Ziel gesetzt, den konventionellen Bananananbau zu verbessern, und setzen mit 21 Farmen in Ecuador und Kolumbien ein weltweites Zeichen: Die Anbauregionen gehören als Biodiversitäts-Hotspots zu den artenreichsten Gebieten der Erde. Um natürliche Ökosysteme wie Flüsse oder Wälder vor schädlichen Pestizideinflüssen zu schützen und Rückzugsorte für Wildtiere zu schaffen, entstehen zwischen Anbauflächen und Ökosystemen Schutzzonen. Diese haben mittlerweile eine Fläche von über 87 Hektar erreicht. Dort gedeihen wieder einheimische Pflanzen. Tierarten, deren Lebensraum durch Waldrodungen stark reduziert war, kehren zurück.



MIT AUSGEZEICHNETEM MANAGEMENT KOSTBARES SÜSSWASSER SPAREN

Eine Quelle der Nachhaltigkeit ist das eingeführte Wassermanagement. In den Regionen, die Bananen anbauen, wird das Wasser immer knapper. Bananen brauchen aber



besonders viel davon. Und die Farmen müssen die Früchte vor dem Verpacken außerdem waschen. Vor Projektstart hatten die wenigsten Farmen einen Überblick über ihren Verbrauch. Um gemeinsam die kostbare Ressource Süßwasser zu schützen, tauschen sich die Projektfarmen nun mit anderen Akteuren in ihrem Flusseinzugsgebiet aus und arbeiten daran, ihren Wasserverbrauch zu kontrollieren, zu reduzieren und eine gute Wasserqualität sicherzustellen. Ihre ressourcenschonende Pionierleistung bezeugt seit 2020 die „Alliance for Water Stewardship“-Zertifizierung zweier Farmen in Ecuador und allen zwölf Projektfarmen in Kolumbien.

KLIMASCHUTZ: EMISSIONSQUELLEN IDENTIFIZIEREN, WERTE QUANTIFIZIEREN

Bananenplantagen bekommen den Klimawandel zu spüren und tragen selbst dazu bei. Für die Farmen in Südamerika bedeuten Wetterereignisse wie El Niño und La Niña extreme Wechsel. Auf Überschwemmungen folgen Dürreperioden – und Ernteaufschläge. Umgekehrt tragen die Farmen selbst mit dem Einsatz von mineralischen Düngern zum Treibhauseffekt bei. Um die Emissionen der Projektfarmen auf lange Sicht reduzieren zu können, wurden im ersten Schritt die Hauptquellen identifiziert und Emissionen quantifiziert – eine wichtige Grundlage für den Bewusstseinswandel.

ALLGEMEINE PROJEKTINFORMATIONEN

Projekt	„Bananenprojekt“: gemeinsames Projekt für eine bessere Banane
Anbauregion	Ecuador (Provinzen Los Ríos, Guayas und Cañar) und Kolumbien (Bundesstaat Magdalena, Nordkolumbien)
Vermarktung	<ul style="list-style-type: none"> – Die Projektbananen sind seit 2014 deutschlandweit in EDEKA-Märkten verfügbar – Die Projektbananen sind seit 2015 auch in Supermärkten der Schweizer Kette Migros erhältlich
Projektziele	<p>Themenbereiche im Anbau der Bananen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – das Ökosystem Regenwald und seinen Artenreichtum schützen – kostbares Süßwasser vor Verunreinigung schützen und einsparen – den Abfall besser entsorgen und beim Aufbau eines Abfallmanagementsystems helfen – die Böden schonen und den Pestizideinsatz optimieren – Düngemittel genau dosieren und Quellen der Treibhausgase ermitteln – soziale Verantwortung für den Schutz und die Absicherung der Arbeitskräfte übernehmen
Anzahl Projektfarmen	21 Farmen – 12 in Kolumbien, 9 in Ecuador
Anbaufläche insgesamt	ca. 4.000 Hektar

PROJEKTFORTSCHRITTE 2019 – ÜBERBLICK

→ Im Jahr 2019 wurden wichtige Fortschritte in den einzelnen Themenfeldern erzielt: Im Bereich Wassermanagement bewegten sich die Farmen in beiden Ländern mit großen Schritten auf die Zertifizierung nach AWS-Standard zu. Bei der Pestizidausbringung konnten die technischen Systeme der Sprühflugzeuge verbessert und die Flugmuster so angepasst werden, dass Pestizide nicht in die angrenzenden Ökosysteme gelangen.

Mit Beginn der zweiten Projektphase haben die Partner den Anforderungskatalog um die Landschafts- und Unternehmensebene erweitert: Für die Ausweitung auf die Landschaftsebene fanden im letzten Jahr Sensibilisierungs-Workshops zu den Projekt-Themenschwerpunkten in angrenzenden Gemeinden in Kolumbien und Ecuador statt. Außerdem nahmen die Arbeitskräfte der Farmen an Schulungen zum Monitoring der Artenvielfalt in den Schutzzonen und

Ökosystemen teil. In Kolumbien gab es dazu eine Kooperation mit der Universität Magdalena in Santa Marta.

Auch in der externen Kommunikation gewann „die bessere Banane“ Reichweite – und das sowohl in Deutschland als auch erstmals in den Anbauländern selbst. WWF Ecuador sowie WWF Kolumbien entwickelten eigene Image-Filme, in denen Partner und Farm-Mitarbeitende ihre Sichtweise auf das Projekt schildern.



HERAUSFORDERUNGEN UND LEARNINGS

Austritte aus dem Projekt

Auch wenn EDEKA und WWF bereits die Präsenz vor Ort verstärkt haben und die Farmen in Kontakt mit den lokalen WWF-Büros zusammenarbeiten, müssen die Farmen vor Ort noch stärker eingebunden werden. 2019 verließen zwei Farmen das Projekt auf eigenen Wunsch. Ihre Beweggründe waren unterschiedlich, so kam es auf der einen Farm zu einem Wechsel im Farmmanagement, welches den Fokus auf andere Farmaktivitäten legen wollte, während der anderen Farm der Mehrwert des Projekts nicht umfänglich bewusst war. Das Projektteam leitet daraus eine klare Lektion ab: Die Farmen müssen das Ziel und den Nutzen einzelner Projektmaßnahmen noch deutlicher vor Augen haben. Nur wenn sie die Möglichkeit haben, die Konzepte zu durchdringen und zu verstehen, welche Vorteile diese für die Farmen bedeuten, kann eine nachhaltige Veränderung sichergestellt werden. Dies soll zukünftig über eine engere technische Unterstützung durch die Expertinnen und Experten abgedeckt werden.

Ausweitung von Farmflächen

Sowohl in Ecuador als auch in Kolumbien wurden im Jahr 2019 die Produktionsflächen einzelner Farmen vergrößert. Weil das bisher noch nicht vorgekommen war, war es erforderlich, einen neuen Prozess aufzulegen: Bis die Prüfung der hinzugekommenen Flächen abgeschlossen ist, wird über einen Rückverfolgbarkeitsprozess gewährleistet, dass keine Früchte von den neuen Flächen unter dem Projektlogo vermarktet werden.

Überarbeitung KPIS

Im Jahr 2019 wurden die 50 Projekt-KPIS zum ersten Mal umfangreich evaluiert und dokumentiert, was sich allerdings als sehr aufwendig und fehleranfällig erwies. Um den Prozess künftig einfacher und robuster zu gestalten, wird derzeit an einem digitalen Tool zur Datenabfrage gearbeitet.

Fusarium tropical race 4 (TR4)

Die wohl größte Bedrohung des gesamten Bananensektors erreichte im letzten Jahr schließlich auch Lateinamerika. Im August 2019 bestätigten Bio-Farmen im Norden Kolumbiens in der Region La Guajira erstmals das Aufkommen des Fusarium-Pilzes Tropical Race 4 (kurz TR4). Um die Ausbreitung des Krankheitserregers so gut wie möglich einzudämmen, wurden strikte Biosicherheitsvorkehrungen für die Farmen in Kolumbien und Ecuador definiert. Sie schränken teilweise auch die laufende Umsetzung der Projektmaßnahmen ein, so zum Beispiel bei der Bodenbedeckung (siehe Exkurs Integriertes Anbaumanagement). Da jede Person, die eine Farm betritt, den Erreger potenziell übertragen kann und somit eine Gefahr darstellt, wurden die Bestimmungen für externe Besuche verschärft.



METHODIK

→ Der Anforderungskatalog besteht aus sechs Themenfeldern und 18 Zielen. Auf diese Ziele zahlen wiederum insgesamt 77 Maßnahmen ein.

Für jedes Ziel wurden Leistungsindikatoren (Projekt-KPIs) festgelegt, mit denen sich der Projektfortschritt messen lässt. Auf den Farmen finden halbjährlich umfangreiche Monitorings statt. Die externen Auditoren beraten die Farmen gleichzeitig.

ERGEBNISSE KPIS DER ÜBERGEORDNETEN ZIELE AUS 2019*

TEILZIEL	INDIKATOR	2018	ERGEBNIS 2019
Errichtung von Schutz-zonen um natürliche aquatische und terrestrische Ökosysteme	Größe der Schutz-zone von natürlichen aquatischen Ökosystemen [in ha]	69,47 ha 52,46 ha (Ecuador) 17,01 ha (Kolumbien)	85,66 ha 69,25 ha (Ecuador) 16,41 ha (Kolumbien)
	Größe der Schutz-zone von natürlichen terrestrischen Ökosystemen [in ha]	2,09 ha 2,09 ha (Ecuador) 0 ha (Kolumbien)	2,09 ha 2,09 ha (Ecuador) 0 ha (Kolumbien)
Optimierung des Wasserverbrauchs während der Weiterverarbeitung der Banane	Reduktion des Wasser-verbrauchs während der Weiterverarbeitung der Banane pro Kiste [in %, Vergleich Verbrauch 2019 gegen Verbrauch Baseline 2017]	-40,10 % -21,72 % (Ecuador) -52,8 % (Kolumbien)	-78,63 % -71,85 % (Ecuador) -82,07 % (Kolumbien)
	Implementierungsgrad zur AWS-Zertifizierung [in %]	15 % 2 % (Ecuador) 25 % (Kolumbien)	67 % 22 % (Ecuador) 100 % (Kolumbien)

TEILZIEL	INDIKATOR	2018	ERGEBNIS 2019
Optimierung des Pestizideinsatzes	Toxic Load ²⁷ pro Hektar Anbaufläche	2.313 TL/ha 2.892 TL/ha (Ecuador) 1.735 TL/ha (Kolumbien)	2.322 TL/ha 3.377 TL/ha (Ecuador) 1.530 TL/ha (Kolumbien)
		29,88 % 4,42 % (Ecuador) 55,33 % (Kolumbien)	54,95 % 25,89 % (Ecuador) 76,75 % (Kolumbien)
Nachhaltiges Bodenmanagement	Dichte der Pflanzendecke [in %]	29,88 % 4,42 % (Ecuador) 55,33 % (Kolumbien)	54,95 % 25,89 % (Ecuador) 76,75 % (Kolumbien)
		9.358,59 kg CO₂e/ ha 8.395 kg CO ₂ e/ha (Ecuador) 10.100 kg CO ₂ e/ha (Kolumbien)	9.453,58 kg CO₂e/ha 9.835,44 kg CO ₂ e/ha (Ecuador) 9.157,18 kg CO ₂ e/ha (Kolumbien)
Nachverfolgbarkeit der Feststoffabfälle sichergestellt	Anzahl ausgehändigter Schutzkleidung an Arbeitskräfte vs. Anzahl korrekt entsorgter Schutzkleidung [in %]	KPI in Überarbeitung	KPI in Überarbeitung
		90,32 % 82,11 % (Ecuador) 98,54 % (Kolumbien)	KPI in Überarbeitung
Verbesserte Bedingungen der Arbeitssicherheit und -gesundheit	Anzahl der Personen, die Schutzkleidung verwendet haben vs. gesamte Anzahl der Personen, die Nutzung von Schutzkleidung benötigen [in %]		

Tabelle 10: Übersicht der Ergebnisse der Projekt-KPIs für 2019 der übergeordneten Ziele nach Themenbereichen.

* Hinweis: Die KPIs für die Themenfelder Abfallmanagement und Soziale Verantwortung werden aktuell überarbeitet und konnten daher noch nicht erhoben werden.

²⁷ Um die toxische Belastung im Projekt berechnen zu können, arbeiten die Partner mit dem Toxic Load Indicator (TLI).

EXKURS: NATÜRLICHE ÖKOSYSTEME

Die wohl größte Errungenschaft im letzten Jahr war die Optimierung der Systeme zur Pestizidausbringung mit dem Flugzeug, um Schutzzonen und natürliche Ökosysteme vor Pestizeinträgen zu schützen. Dies war eine besonders große Herausforderung, da der Dienstleister, der in Ecuador die Pestizidausbringung übernimmt, nicht nur Projektfarmen bedient. Noch fehleranfälliger und rückständiger war die Technik in Kolumbien.

Mit Hilfe intensiver gemeinsamer Forschungsarbeit des Lieferanten und des Dienstleisters in Ecuador konnten im Laufe des vergangenen Jahres die technischen Systeme der Flugzeuge stark verbessert werden. Dadurch schließen die Düsen, durch die die Pestizide ausgebracht werden, nach den letzten bestäubten Bananenstauden mittlerweile äußerst präzise. Dank dieses Fortschritts bringen derzeit nur noch maximal ein Prozent der Überflüge fälschlicherweise Pestizide auch über den Schutzzonen um die Felder aus. Per GPS-Daten kann zudem im Nachhinein nachvollzogen werden, wo es zu einem Überflug von Ökosystemen oder Schutzzonen kam und ob die Düsen der Flugzeuge dabei geöffnet waren.

Von dieser Optimierung profitieren auch weitere Farmen in Ecuador, die mit dem Dienstleister zusammenarbeiten. In Kolumbien übernahm Tecbaco vor kurzer Zeit den Dienstleister für die Ausbringung von Pestiziden per Flugzeug. Auch hier wurde im Jahr 2019 intensiv in neue Technik investiert, um zukünftig ähnlich gute Ergebnisse wie in Ecuador zu erzielen.

EXKURS: WASSERMANAGEMENT

Die Zertifizierung mit dem AWS-Standard erwies sich im vergangenen Jahr als deutlich aufwendiger und zeitintensiver als erwartet. Sie stellt einerseits eine Neuheit im Bananensektor dar und ist in Lateinamerika zudem grundsätzlich noch recht unbekannt. Dole und Tecbaco mussten die Farmen deshalb intensiv unterstützen und enorme Pionierarbeit leisten. Strukturen oder Erfahrungswerte fehlten.

Die Farmen in Kolumbien erfüllen aufgrund der aktiven Teilnahme und Mitarbeit an der Flussgebietsplattform „Plataforma de Custodia de Agua“, die 2016 ins Leben gerufen wurde und seitdem vom WWF Kolumbien geführt wird, schon einige Voraussetzungen für die AWS-Zertifizierung. Da in Ecuador kein Netzwerk zur Arbeit im Flusseinzugsgebiet existierte, mussten diese Strukturen neu geschaffen werden. In Ecuador tastete man sich deswegen zunächst mit zwei Pilotfarmen voran. Die übrigen Farmen sollen dem Beispiel bis Ende 2020 folgen.

Doch die harte Arbeit hat sich gelohnt: Im Dezember 2019 durch-



Foto: Denis Ünver / WWF Deutschland

liefen alle Farmen in Kolumbien sowie die beiden Pilotfarmen in Ecuador offiziell die AWS-Auditierung und erhielten die AWS-Zertifizierung. Sie sind die ersten Farmen

im Bananensektor, die eine solche Zertifizierung erreicht haben. Somit gelten sie branchenweit als Pioniere im Umgang mit nachhaltigem Wassermanagement.

EXKURS: INTEGRIERTES ANBAUMANAGEMENT

Von Plantagen in Panama und Costa Rica verbreitete sich 1890 die sogenannte Panamakrankheit, eine Pilzkrankung, die sich über ganz Lateinamerika und Afrika erstreckte. Sie raffte die damals angebaute Bananensorte „Gros Michel“ komplett dahin und führte zu enormen Ernteausfällen. Einmal mit der Panamakrankheit befallen, verwelkt die Staude und stirbt schließlich ab. Inzwischen befällt der mutierte Pilz als sogenannte Tropische Rasse 4 (TR4) auch die Cavendish-Sorte auf Plantagen in tropischen Anbauregionen. Angefangen in Südostasien in den 90er Jahren, breitete sich der TR4-Pilz über Australien, Afrika und den arabischen Raum aus. Im August 2019 wurde der erste Fall Lateinamerikas in Kolumbien bestätigt. Beide Länder führten strikte Regeln (sogenannte „Biosicherheitsvorkehrungen“) zur Eindämmung des Pilzes ein, denn er ist resistent gegen Fungizide. Außerdem sind die Pilzsporen über Kleidung, Wasser oder Pflanzenmaterial leicht übertragbar. Bis zu 40 Jahre kann TR4 im Boden überleben.

Die Einführung von Pflanzenmaterial auf die Farmen ist deshalb untersagt. Da die Setzlinge von außerhalb kommen, fällt es insbesondere den Farmen in Ecuador schwer, das Ziel von 50 Prozent Bodenbedeckung bis Ende 2019 zu erreichen. Sie nutzen deshalb die Ableger bereits gepflanzter Setzlinge. Etwas leichter hatten es die Farmen in Kolumbien: Allein durch den Verzicht auf Herbizide gedeiht hier eine natürliche und diverse Bodenbedeckung, die kein aktives Pflanzen erfordert. Alle Farmen in Kolumbien erreichten das Ziel für 2019 entsprechend erfolgreich.



Foto: Denis Ünver / WWF Deutschland

3

LANDWIRTSCHAFT FÜR ARTENVIELFALT

3

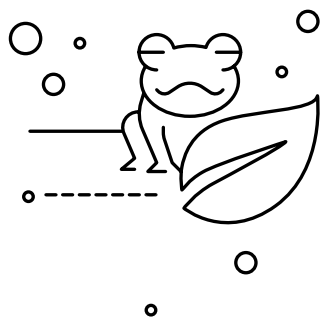
3

EDEKA UND WWF: GEMEINSAMER BEITRAG ZU DEN SDGs IM PROJEKT LANDWIRTSCHAFT FÜR ARTENVIELFALT

Die teilnehmenden Landwirtinnen und Landwirte am Anbauprojekt „Landwirtschaft für Artenvielfalt“ verbinden ökologische Erzeugung mit Artenschutz. Sie verzichten nicht nur auf Kunstdünger und Pestizide, sondern passen die Bewirtschaftung des Acker- und Grünlandes auch an die Bedürfnisse der heimischen Flora und Fauna an. Nahrungsquellen und Lebensräume bleiben erhalten bzw. entstehen. Indem landwirtschaftliche Betriebe Naturschutzmaßnahmen gezielt umsetzen, trägt das Projekt in besonderem Maße zum Erhalt und Schutz der Artenvielfalt in der Agrarlandschaft bei.



AUS BERATUNG WIRD BIODIVERSITÄT



Die Intensivierung der Landwirtschaft hat auch in Deutschland zu einem starken Artenrückgang geführt. Gerade in landwirtschaftlich geprägten, offenen Kulturlandschaften entwickelt sich die Biodiversität besonders stark zurück. Jede zweite Wildbienenart steht auf der Roten Liste gefährdeter Arten, einer von zwei Feldvögeln ist seit den 1980er Jahren in Europa aus der Landschaft verschwunden. Damit werden selbst Tiere und Pflanzen, die früher typische Begleiter von Äckern und Wiesen waren, wie Feldlerche oder Braunkehlchen, durch die intensivierte Landwirtschaft verdrängt. Ackerwildkräuter wie Sand-Mohn oder Rittersporn werden immer seltener. Der Erhalt der Biodiversität und die Ausprägung der Landwirtschaft hängen unmittelbar miteinander zusammen. Genau hier setzt das Modellprojekt „Landwirtschaft für Artenvielfalt“ an, welches EDEKA und der WWF in bereits elf der 13 Flächenbundesländer umsetzen.

KLEINE ÄNDERUNGEN MIT GROSSER WIRKUNG

Die Idee: Landwirtschaftsbetriebe erhalten zusätzlich zur Bio-Zertifizierung gezielte Naturschutzberatung. Sie setzen maßgeschneiderte Naturschutzmaßnahmen um, die genau auf die vorhandenen und besonders schützenswerten Tier- und Pflanzenarten abgestimmt sind. Neu geschaffene Biotope und

Landschaftsstrukturen wie Hecken und Säume können besiedelt werden und schon kleine Änderungen in den Bewirtschaftungsverfahren entfalten eine große Wirkung. So profitieren Ackerwildkräuter wie der stark gefährdete Lämmersalat, der nährstoffarme Standorte bevorzugt, davon, wenn kein Dünger zum Einsatz kommt. Wildbienen erhalten durch angelegte Blühflächen und Insektenhotels Nahrung und Unterschlupf. Vom Insektenreichtum wiederum profitieren Feldvögel, die in ungemähten Wiesen Schutz finden, brüten und ihre Jungen großziehen können.

VOM HANDEL MIT BIO-PRODUKTEN PROFITIEREN KUNDINNEN UND KUNDEN SOWIE DIE NATUR

Auf den Plantagen des EDEKA-Apfelsaftherstellers „Sonnländer“ bei Rostock beispielsweise wird seit 2019 erfolgreich das Naturschutzmodul umgesetzt. Dort werden u. a. blütenreiche Säume und Blumenwiesen angelegt und Insektenhotels sowie Nistkästen aufgebaut. Das Ergebnis kann sich sehen und probieren lassen: Der biologisch angebaute Apfel-Direktsaft ist überall in Deutschland bei EDEKA erhältlich. Von der Erzeugung profitieren neben Kunden und Kundinnen auch Wildbienen, Schmetterlinge und Feldvögel.

ALLGEMEINE PROJEKTINFORMATIONEN

Projektname	„Landwirtschaft für Artenvielfalt“
Anbauregion	Deutschland
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> – Erhalt und Förderung von Ökosystemen und Biodiversität – Etablierung des Naturschutzmoduls für Landwirte aus dem Ökolandbau – Langfristige Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Landwirtschaft durch naturschutzfachliche Beratung – Honorierung von Naturschutzleistungen – Transparenz durch Rückverfolgbarkeit mittels Tracking-Code auf den Produkten
Anzahl Projektbetriebe	<ul style="list-style-type: none"> – Region Nord: 63 (anerkannt), 6 (in Beratung) – Region Südwest: 9 (anerkannt), 45 (in Beratung) – Region West/Mitte: 3 (anerkannt), 12 (in Beratung)
Anbaufläche insgesamt	<ul style="list-style-type: none"> – Region Nord: 37.378 ha (anerkannt), 3.097 ha (in Beratung) – Region Südwest: 1.281 ha (anerkannt), 4.895 ha (in Beratung) – Region West/Mitte: 1.664 ha (anerkannt)
Vermarktung	<ul style="list-style-type: none"> – Fleisch- und Wurstwaren sowie Kartoffeln: Seit 2012 in EDEKA-Märkten der Region Nord verfügbar. Rindfleisch ist seit 2019 in EDEKA-Märkten der Region Südwest verfügbar. Seit 2020 ist der Sonnländer Bio-Apfelsaft als erstes Produkt in ganz Deutschland erhältlich

→ „Landwirtschaft für Artenvielfalt“

– dahinter steht das Engagement von Bio-Landwirtinnen und -Landwirten, die wertvolle Naturschutzbeiträge zum Wohl heimischer Tiere und Pflanzen auf ihren Wiesen, Weiden und Feldern leisten. Ob ungemähte Streifen Klee gras, auf denen Schmetterlinge Nahrung finden, Blühstreifen am Ackerrand, in

denen seltene Ackerwildkräuter gedeihen und Feldlerchen ihren Singflug vollführen können, oder artenreiche Hecken für Insekten und Vögel wie den Neuntöter: Die Bio-Betriebe, die am Projekt teilnehmen, fördern aktiv Biodiversität. So viel Engagement wird belohnt. EDEKA bietet die Produkte, gekennzeichnet mit dem abgebildeten Projektlogo und

dem WWF-Panda, in seinen Märkten an. Mit jedem Kauf der inzwischen mehr als 100 verschiedenen Fleisch- und Wurstwaren sowie Kartoffeln und Apfelsaft honorieren Käuferinnen und Käufer das einzigartige Modellprojekt. Es wurde 2020 zum wiederholten Mal im Rahmen der UN-Dekade „Biologische Vielfalt“ ausgezeichnet.

GRÖSSTE ZUNAHME DER TEILNEHMENDEN BETRIEBE SEIT PROJEKTBEGINN

Stand 30.06.2020

→ Seinen Anfang nahm „Landwirtschaft für Artenvielfalt“ im Jahr 2012 im Nordosten Deutschlands. Es entstand zunächst in Zusammenarbeit mit der EDEKA-Region Nord, deren Fleischwerk und dem Anbauverband Biopark e.V.. Von Beginn an war das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung e.V. zuständig für die wissenschaftliche Begleitung. Das Projekt wird seit 2019 auch mit der EDEKA-Region Südwest und EDEKA Südwest Fleisch sowie dem Anbauverband Bioland umgesetzt und hat in diesem Rahmen mit allein 45 neuen Betrieben den aktuell größten Zuwachs zu verzeichnen. Im Jahr 2020 haben zudem erste Pilotbetriebe mit neuen Sortimenten aus NRW und Niedersachsen naturschutzfachliche Beratung in Anspruch genommen, sodass LfA inzwischen in elf der 13 Flächenbundesländer Deutschlands vertreten ist: in Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, NRW, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein. Dank der

geografischen Ausweitung von zunächst Nord-, Nordost- und Süddeutschland auf ganz Westdeutschland wird es gelingen, in den nächsten zwei Jahren ein für ganz Deutschland einsetzbares Naturschutzhandbuch mit maßgeschneiderten Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität je Region anzubieten.

Zum 30.06.2020 haben insgesamt 75 Betriebe erfolgreich die zusätzlichen Naturschutzleistungen umgesetzt und nachgewiesen. Zudem werden 65 Betriebe derzeit zum ersten Mal naturschutzfachlich beraten und nehmen an einer Umstellung auf eine biodiversitätsfördernde Landwirtschaft teil. Damit fand im Betrachtungszeitraum 01.07.2019–30.06.2020 die größte Expansion an Betrieben statt, die es bei „Landwirtschaft für Artenvielfalt“ bislang gab: 76 Betriebe nahmen 2019 insgesamt am Projekt teil, nun hat sich ihre Zahl mit insgesamt 140 teilnehmenden Betrieben innerhalb eines Jahres nahezu verdoppelt.



MIT DEM SONNLÄNDER APFELDIREKTSAFT

ist im Frühjahr 2020 ein ganz besonderer Apfelsaft in die EDEKA-Regale gekommen!

- Auf 135 Hektar baut die Sonnländer Bio Obst GmbH den ersten, national gelisteten Artikel mit dem Artenschutz-Plus an.
- Der aus den Bio-Mostäpfeln von Sonnländer erzeugte EDEKA Bio-Apfelsaft ist bundesweit in EDEKA-Märkten erhältlich.
- Auf den Plantagen nahe Rostock fördert Sonnländer vor allem Wildbienen und Schmetterlinge.
- Zusätzlich angelegte Blühflächen schaffen den ganzen Sommer über ein Nahrungsangebot für Insekten. Trockene, nur locker mit Bäumen bestandene Flächen, die für im Boden nistende Wildbienen geeignet sind, wurden ebenfalls mit Blühstreifen versehen (Abb. 24).
- Aufgehängte Stängelbündel, liegengelassenes Totholz und Insektenhotels dienen als Nisthilfen (Abb. 23).
- Die Insektenvielfalt wiederum ist Nahrungsgrundlage für Vögel wie Neuntöter oder Baumpieper.



Foto: Claudia Mir

Abbildung 23: Insektenhotel auf der Fläche



Foto: Frank Gottwald

Abbildung 24: Zusätzlich angelegte Blühstreifen



Foto: Claudia Mir

Abbildung 25: Apfelplantage nahe Rostock

ERGEBNISSE DES MONITORINGS

→ Das Hauptziel von „Landwirtschaft für Artenvielfalt“ ist, zusammen mit den teilnehmenden Betrieben die vorhandene Artenvielfalt zu schützen und den Artenreichtum zu erhöhen. Wie sich die Populationen der Tier- und Pflanzenarten durch die Naturschutzleistungen entwickeln, wird im Rahmen eines Monitorings gemessen. Das Monitoring und die Kartierungen von ausgewählten Tier- und Pflanzenarten, die für die offene Agrarlandschaft Deutschlands typisch, zum Teil aber stark gefährdet sind, übernimmt das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung e. V. (ZALF) in Zusammenarbeit mit Naturschutzberaterinnen und -beratern.

AMPHIBIEN

Die Trockenheit der letzten Jahre hat das Überleben vieler Tier- und Pflanzenarten gefährdet. Vor allem Amphibien hatten unter den trockenen Fröhsommern zu leiden. Zu dieser Zeit sind Gräben und Kleingewässer überlebenswichtige Biotope für die Laichablage der Frösche, Kröten, Salamander und Molche. Wenn sie trockenfallen, hat das fatale Folgen für die Populationsentwicklung.

Einige der Naturschutzmaßnahmen von „Landwirtschaft für Artenvielfalt“ zielen insbesondere auf den Schutz und Erhalt von Amphibien ab. Seit 2016 konnten an 37 Kleingewässern auf bewirtschafteten Flächen von Kooperationsbetrieben in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg jährlich bis zu neun und im Durchschnitt sechs bis sieben Amphibienarten nach-



Abbildung 26: Laubfrosch

Foto: Frank Gottwald

GEWÄSSER MIT VERMEHRUNG VON ARTEN

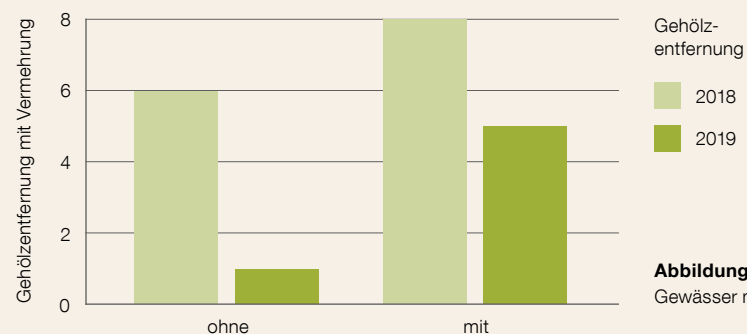


Abbildung 27: Anzahl Gewässer mit Vermehrung.

gewiesen werden. Da es in Deutschland lediglich 21 Amphibienarten gibt, ist das eine sehr hohe Zahl. Mindestens eine der vier in Deutschland selten vorzufindenden und gefährdeten Arten (Laubfrosch, Rotbauchunke, Knoblauchkröte, Kammolch) kamen an 90 Prozent der Gewässer vor.

An neun Kleingewässern wurde im Februar 2018 ein Gehölzschnitt vorgenommen. Hier waren, im Vergleich zu Gewässern ohne Gehölzentfernung, doppelt so viele Arten zu finden. Den Vermehrungsnachweis erbrachten Kescher- und Lichtfallenfänge. Insbesondere im Trockenjahr 2019 vermehrten sich die Tiere deutlich stärker an Gewässern mit Gehölzentfernung (Abb. 27). Das bestätigt,

dass diese Maßnahme den Lebensraum und die Reproduktionsbedingungen für Amphibien deutlich verbessert. Die ökologische Bewirtschaftung im Acker- und Grünland der Umgebung schafft außerdem intakte Landlebensräume für Amphibien.

Der zum Teil starke Gehölzwuchs am Uferand führt dazu, dass Kleingewässer in besonders niederschlagsarmen Jahren trockenfallen. Eine Gehölzentfernung, vorzugsweise an der Südseite, ermöglicht eine stärkere Sonneneinstrahlung und damit schnellere Erwärmung der Gewässer, was insbesondere den wärmeliebenden Arten wie dem Laubfrosch und der Rotbauchunke zugutekommt.

SCHMETTERLINGE

Im „Feldfutter“, einem Gemenge aus Klee, Gräsern und/oder Luzernen, leben viele Feldlerchen, Braunkehlchen und Feldhasen. Zahlreiche Insekten wie Tagfalter, Bienen und Hummeln nutzen die Blüten als Nektarquelle. Mehrere Projektbetriebe lassen bei der Mahd Blühstreifen ungemäht stehen, damit die Tiere einen Rückzugsraum haben und das Blütenangebot erhalten bleibt. In drei Projektbetrieben wird die Wirkung der Maßnahmen auf Schmetterlinge untersucht. Von Mai bis August wurde auf 5 Meter breiten Routen sechsmal im Jahr die Anzahl aller Falterarten auf den ungemähten Streifen gezählt und mit den Vorkommen auf normal gemähten Flächen sowie Säumen am Feldrand verglichen. Die erfasste Strecke betrug insgesamt rund 40 Kilometer (2016 bis 2018). Im Ergebnis war die Summe der Falter pro 100 Meter Strecke auf den ungemähten Streifen rund viermal so hoch. Insbesondere unmittelbar nach der Mahd ziehen die Streifen die Falter an – dann ist die Anzahl dort zur Hauptflugzeit fünfmal bis über zwanzigmal so hoch wie auf den gemähten Flächen. Einige Falterarten sind nach der Mahd fast ausschließlich in den ungemähten Streifen zu finden.

Insgesamt wurden im Luzerne-Klee gras bisher 43 Tagfalterarten beobachtet. Zwölf davon sind in den Roten Listen als gefährdet oder stark gefährdet eingestuft.

SUMME DER FALTER

2016–2017 auf dem Betrieb Münchehofe

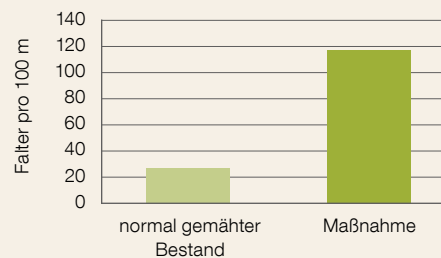


Abbildung 28: Häufigkeit von Schmetterlingen (Tag- und Nachtfalter).



Abbildung 29: Heufalter an Luzerne

ARTENVIELFALT AUF WEIDEN UND WIESEN: GRÜNLANDBEWERTUNG

Wiesen und Weiden sind wichtige Lebensräume für Pflanzen, Insekten und Vögel. Je schonender diese Flächen genutzt werden, desto größer ist die Artenvielfalt. Seit 2018 wird die Pflanzenartenvielfalt im Grünland von zehn Betrieben in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg systematisch erfasst. In zwei Jahren sind bisher für über 500 Flächen Artenlisten



Foto: Frank Gottwald

Abbildung 30: Artenreiche Wiese mit Margerite und Glockenblume

mit typischen und seltenen Pflanzenarten entstanden.

Insgesamt ließen sich rund 300 Pflanzenarten nachweisen. Davon sind 20 Arten entsprechend der Roten Liste gefährdet oder stark gefährdet, weitere 26 Arten stehen auf der Vorwarnliste. In mehreren Betrieben kommen geschützte Biotoptypen vor, z. B. artenreiche Feuchtwiesen, Seggenriede, sandige Magerrasen und Frischwiesen. Zu den besonderen Arten gehören Orchideen, Sumpf-Dotterblume, Bach-Nelkenwurz, Fieberklee, Sand-Grasnelke, Silber-Fingerkraut, Gelbe Wiesenraute oder Sumpf-Veilchen.

In der Förderperiode 2007/2013 wurde der sogenannte High Nature Value Farmland Indikator (kurz: HNV-Farmland-Indikator) als einer von 35 EU-Indikatoren zur Integration von Umweltbelangen in das Indikatorenset der gemeinsamen Agrarpolitik aufgenommen. Er ist



Abbildung 31: Wiesenbocksbart (*Tragopogon pratense* Parlow)

inzwischen auch Teil des Indikatorensets der nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt in Deutschland und des Kernindikatorensets der Bundesländer. Für das Projekt

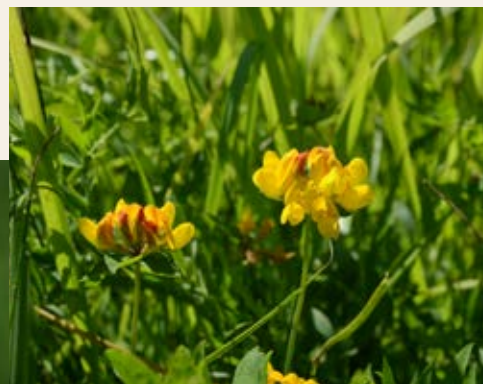


Abbildung 33: Sumpfschotenklee (*Lotus uli*)



Abbildung 32: Ferkelkraut

„Landwirtschaft für Artenvielfalt“ werden die Flächen nach der noch laufenden Erfassung 2020 in Zukunft nach dem High Nature Value Farmland-Indikator bewertet

(BfN 2018²⁸). Schon jetzt zeichnet sich ab, dass der Anteil artenreicher Wiesen und Weiden der Projektbetriebe um ein Vielfaches höher liegt als im bundesweiten Durchschnitt.

28 Vgl. www.bfn.de/themen/monitoring/monitoring-von-landwirtschaftsflaechen-mit-hohem-naturwert.html



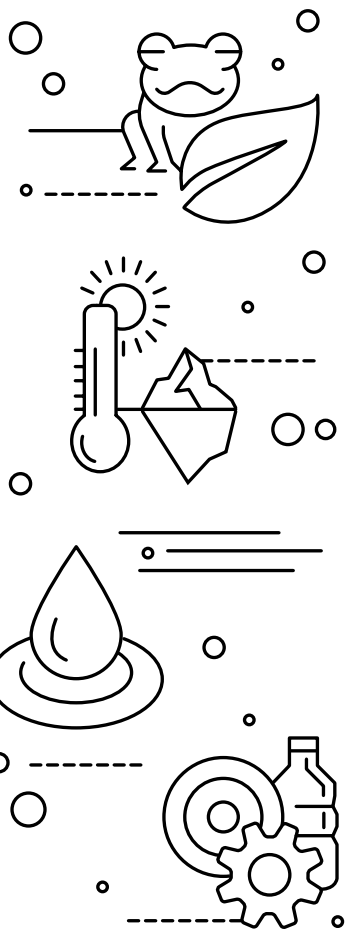
PRODUKTBEZOGENE KOMMUNIKATION

EDEKA UND WWF: GEMEINSAMER BEITRAG ZU DEN SDGs DURCH PRODUKTBEZOGENE KOMMUNIKATION

Was kann Kommunikation leisten? Das Co-Branding mit dem WWF-Panda unterstützt und bestätigt Zertifizierungssysteme. So begünstigt der Bio-Standard beispielsweise durch einen verringerten Pestizideinsatz und Kunstdüngerausschluss ein gesundes Ökosystem. Beim Co-branding des WWF werden Wasser- und Sozialrisiken in besonderer Weise berücksichtigt. Zertifizierungssysteme sichern auch die Bewahrung und nachhaltige Nutzung der Ozeane, Meere und Meeresressourcen und tragen dazu bei, Überfischung zu vermeiden und nachhaltiger zu wirtschaften. Hat das Einfluss auf den Konsum? Die Kennzeichnung ausgewählter Waren mit dem Panda-Logo ist eine Orientierungshilfe für nachhaltige Kaufentscheidungen am Regal.



PRODUKTE MIT DEM PANDA



WWF UND EDEKA FÖRDERN NACHHALTIGERE EINKAUFSENTSCHEIDUNGEN

Laut einer aktuellen Studie des Bundesumweltministeriums werden die Natur und die biologische Vielfalt generationenübergreifend als schützenswertes Gut angesehen. Die Mehrheit der Bevölkerung betrachtet es als Pflicht, die Natur zu schützen. Direkten Einfluss auf ihre Ökobilanz können Verbraucherinnen und Verbraucher bei jedem Einkauf nehmen, denn ihr Konsumverhalten wirkt sich auf den Verbrauch von Ressourcen, den Ausstoß von Treibhausgasen oder den Erhalt der Biodiversität aus. Mehrwegprodukte schonen Ressourcen und die Produktion von Bio-Lebensmitteln trägt zum Gewässer- und Artenschutz bei. Außerdem bedeuten regional und lokal produzierte Waren kurze Wege und wenige transportbedingte Treibhausgasemissionen. Nachhaltigen Konsum zu fördern gehört deshalb zu den übergeordneten Zielen der strategischen Partnerschaft von EDEKA und WWF.

WEGWEISER DURCH SORTIMENT UND SIEGEL

Der Panda des WWF zeigt Kundinnen und Kunden in ihren EDEKA-Märkten, welche Produkte der EDEKA-Eigenmarken die Umwelt schonen und damit den ökologischen Fußabdruck reduzieren. Der Panda gibt Sicherheit bei der Konsumententscheidung, denn er steht dafür, dass Produkte vergleichsweise nachhaltiger hergestellt sind mit Umweltschutz-Zertifizierungen, die von unabhängigen Prüfern kontrolliert werden. Das gilt

zum Beispiel für das Bio-Siegel der EU, für Bioland, Naturland, Demeter, den Blauen Engel und auch für die Zertifikate MSC (Marine Stewardship Council = nachhaltige Fischerei) und FSC® (Forest Stewardship Council = nachhaltige Waldwirtschaft) sowie Natrue Naturkosmetik mit Bioanteil bzw. Biokosmetik. Mit diesem Kommunikationsangebot im Handel, dem so genannten Co-Branding, richtet EDEKA die Aufmerksamkeit auf vergleichsweise nachhaltigere Produkte und unterstützt verantwortungsvollere Entscheidungen am Regal.

MIT CO-GEBRANDETEN PRODUKTEN NACHHALTIG KONSUMIEREN

Da die EU-Öko-Verordnung Lücken bei der Verankerung von Wasser- und Sozialkriterien aufweist, werden bei EU-Bio-Produkten zusätzlich noch die regionalen oder lokalen Wasser- und Sozialrisiken auf Länderebene geprüft. Liegen hohe Wasser- oder Sozialrisiken vor, werden diese wo möglich durch zusätzliche Standards (z. B. GlobalG.A.P.+GRASP) ergänzt, um so eine Verbesserung in der Lieferkette zu erzielen. Liegen entsprechende Nachweise vor, kann der Artikel das Panda-Logo tragen. Auch Obst und Gemüse, das aus einem gemeinsamen Anbauprojekt von EDEKA und dem WWF stammt, wie Bananen, Orangen oder Mandarinen, sind mit dem Panda gekennzeichnet. Der Panda besiegelt auch den Bio-Apfelsaft aus dem Projekt Landwirtschaft für Artenvielfalt, der zur Förderung der Artenvielfalt beiträgt. Achten Sie darauf!

DER WEGWEISER IM REGAL

→ Der WWF-Panda samt Texthinweis auf dem Produkt weist Kundinnen und Kunden auf nachhaltige Produkte im EDEKA-Eigenmarkensortiment hin. Eines der 421 Produkte mit dem Logo ist die Bio-Blumenerde. Die aus Belgien und Deutschland stammende Erde ist überwiegend aus regional nachwachsenden Rohstoffen hergestellt. Die enthaltenen Holzfasern stammen aus der eigenen Produktion. Die Erde ist komplett torffrei und enthält ausschließlich organische Dünger. Auch die mit dem Produkt verbundenen Wasser- und Sozialrisiken sind aufgrund der Herkunft gering. Das sind die Gründe, warum die Blumenerde für das Co-Branding freigegeben wurde. Die Partnerschafts-Kennzeichnung auf dem Produkt bestätigt die Bio-Zertifizierung. Nicht zuletzt ist die Verpackung mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. Das Produkt ist somit eine sichere, nachhaltige Alternative zu konventionellen Produkten ohne den Panda.



4.1 STATUS CO-BRANDING

→ Zum 30.06.2020 trugen 421 Produkte ein Co-Branding. Davon sind 262 Bio-, 53 MSC-, 45 FSC®-zertifiziert, 52 Produkte sind mit dem Blauen Engel ausgezeichnet und neun Produkte sind nach der Natrue-Stufe 2 (Naturkosmetik mit Bioanteil) oder 3 (Biokosmetik) zertifiziert. Die prozentuale Verteilung ist in Abbildung 34 dargestellt. Im Vergleich zum Vorjahr gab es, bezogen auf die absoluten Zahlen, vor allem eine Steigerung bei den Bio- und Blauer Engel-zertifizierten Produkten. So sind beispielsweise bei den Wasch-, Putz- und Reinigungsmitteln der Eigenmarke RESPEKT Produkte mit dem Blauen Engel hinzugekommen. Auch Haushaltsartikel wie eine Wäschewanne oder Eimer gehören nun zum Blauer Engel-Sortiment. Im Bereich Papier-, Büro- und Schreibwaren verfügen einige Artikel wie Briefumschläge und Versandtaschen nun ebenfalls über diese Auslobung. Im Betrachtungszeitraum wurden 26 weitere Bio-Produkte aus dem Segment Fleisch- und Wurstwaren mit einem Co-Branding versehen.²⁹ Dazu gehören auch Artikel, die in der

ERGEBNISSE AUS DEM MONITORING DER MIT EINEM CO-BRANDING VERSEHENEN PRODUKTE

Nachhaltigkeitsstandards der EDEKA-Eigenmarken

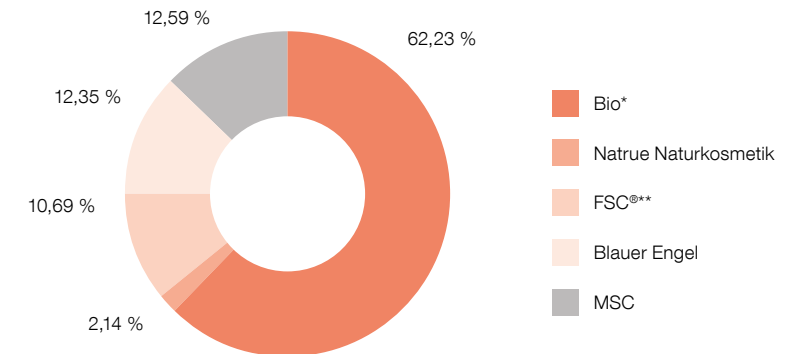


Abbildung 34: Anteil aller EDEKA-Eigenmarkenprodukte mit Co-Branding, aufgeteilt nach Nachhaltigkeitsstandards, die der WWF anerkennt (Stand 30.06.2020).

* Vom WWF für das Co-Branding anerkannte Bio-Standards. Darunter fallen EU-Öko-Verordnung, Naturland, Bioland oder vergleichbare Bioverbände.

** FSC® 100 % für Holzprodukte; FSC®-Recycling für Tissue- und Papierprodukte.

Bio-Fleischtheke verkauft werden (siehe auch Abb. 35). Sämtliche anderen Fleisch- und Wurstprodukte mit einem Co-Branding gehören

zur Kategorie „Bio allgemein“. Hinzugekommen sind ein Bio-Fischprodukte, einige Artikel im Obst- und Gemüsesortiment sowie Natur-

²⁹ Bei Fleisch- und Wurstprodukten findet keine Wasser- und Sozialrisikoprüfung statt.

kosmetikprodukte der Eigenmarke Blütezeit (Natrue Naturkosmetik).

Alle Eigenmarkenprodukte, die im Laufe der Partnerschaft mit einem WWF-Logo versehen wurden, sind im Co-Branding Tool erfasst. Das Monitoring basiert auf einem Auszug daraus. Bei der Erhebung der Ergebnisse werden alle Produkte gezählt, bei denen mindestens ein Lieferant die folgenden Anforderungen für das Co-Branding erfüllt: Es handelt sich um EDEKA-Eigenmarkenprodukte, die den vom WWF anerkannten Nachhaltigkeitsstandards (EU-Öko-Verordnung, Naturland, Bioland oder vergleichbare Bioverbände, MSC, FSC®,

Blauer Engel, Natrue) entsprechen, die von unabhängigen Prüforganisationen zertifiziert worden sind und – im Falle einer Bio-Zertifizierung – die Wasser- und Sozialrisikoprüfung bestehen. Wenn ein Produkt von verschiedenen Lieferanten stammt, wird es zwar nur einmal gezählt. Dennoch werden alle Lieferanten kontrolliert. Dabei kann es vorkommen, dass nicht alle die notwendigen Bedingungen erfüllen. Im Markt finden sich dann ausschließlich Produkte, deren Lieferanten die Anforderungen erfüllen, weshalb es sein kann, dass ein Produkt in einem Markt ein Co-Branding trägt, in einem anderen jedoch nicht. Die Risikoeinschätzung

im Rahmen der Co-Branding-Vergabe wird an die aktuelle Risikolage angepasst. Dies betrifft in erster Linie die Bio-Prüfung, kann aber auch Einfluss auf die Co-Branding-Vergabe bei Fischprodukten mit dem MSC-Siegel haben. Bei der Wasserrisikoprüfung basiert die Einschätzung der Risiken auf den Informationen aus dem Water Risk Filter (vgl. hierzu auch Kapitel 2.6) und bei der Sozialrisikoprüfung auf der amfori BSCI-Länderliste. In den vergangenen Jahren wurden die Prozesse für die Prüfung neu ausgerichtet und die Prüftiefe verändert. Dies hatte auch Auswirkungen auf die Anzahl der Eigenmarkenprodukte mit einem Co-Branding (siehe Abb. 36).

ENTWICKLUNG CO-BRANDING EDEKA-Eigenmarken seit 2013

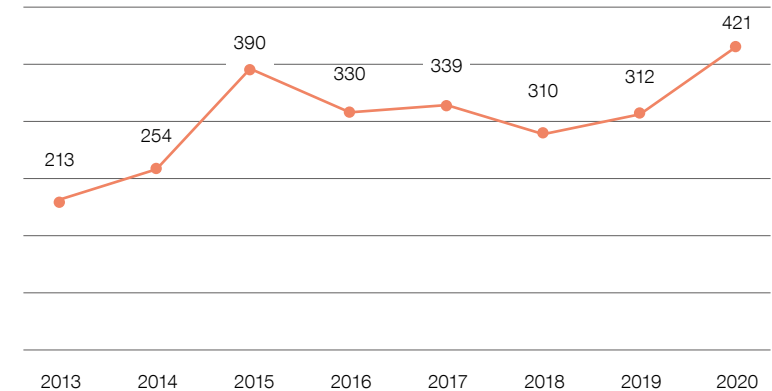


Abbildung 36: Entwicklung der Eigenmarkenprodukte mit Co-Branding seit 2013 (Stand 30.06.2020).

BIO-SORTIMENT

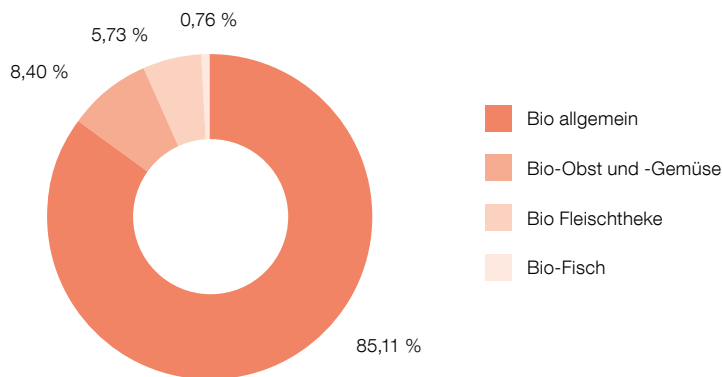


Abbildung 35: Verteilung der Produkte im Bio-Sortiment (Stand 30.06.2020).



4.2 PROJEKT-BRANDING



→ In Ergänzung zur Arbeit mit Lieferanten stehen die Partner bei den gemeinsamen Anbauprojekten auch in direktem Kontakt zur Erzeugerebene, um tragfähige und skalierbare Lösungen für den nachhaltigeren Anbau zu finden. Da der größte Anteil der landwirtschaftlichen Erträge aus konventioneller Produktion stammt, setzen EDEKA und der WWF bewusst in diesem Sektor an (siehe hierzu auch Kapitel 3). Die Kennzeichnung der dort produzierten Früchte (aktuell Bananen, Orangen und Mandarinen) aus konventionellem, aber verbessertem Anbau besteht aus dem WWF-Logo in Verbindung mit einem Claim, der den Projektcharakter verdeutlicht und den konkreten Bezug herstellt. Die Claims lauten beispielsweise „EDEKA & WWF Gemeinsames Projekt für eine bessere Banane“ (siehe

Abb. 37) und „EDEKA & WWF Gemeinsames Projekt für eine bessere Orange“.

Und auch in Deutschland engagieren sich EDEKA und der WWF für Biodiversität in der Landwirtschaft. Im Modellprojekt „Landwirtschaft für Artenvielfalt“ setzen Biohöfe Naturschutzmaßnahmen um, um u. a. bedrohte Ackerwildkräuter, Feldvögel, Insekten, Amphibien und Säugetiere zu schützen und zu fördern.

Produkte aus diesem Partnerschaftsprojekt tragen neben Bio- und Verbandssiegeln das projekteigene Siegel sowie das WWF-Logo. Ein QR-Code auf der Verpackung führt Kunden zudem auf die Projektwebsite mit direkter Verbindung zum jeweiligen Betrieb. So sind die umgesetzten Maßnahmen zur Artenvielfalt direkt nachvollziehbar.



Foto: EDEKA/Thomas Schindler

Abbildung 37: Verbraucher erkennen die Projektbananen am WWF-Logo und dem Claim: „EDEKA & WWF Gemeinsames Projekt für eine bessere Banane“.

4.3 CO-CLAIMING

→ Neben dem Co-Branding in Verbindung mit den vom WWF anerkannten Standards weisen produktbezogene Texthinweise auf weitere Zertifizierungssysteme hin, die der WWF nicht für das Co-Branding anerkannt hat. Hier fehlt das WWF-Logo. Beim Themenfeld Palmöl gibt es vier Produkte, die bislang einen solchen Texthinweis tragen. Die enthaltenen Palmölbestandteile sind nach RSPO Segregated entlang der gesamten Lieferkette zertifiziert.

„WIR & JETZT“-KAMPAGNE

Neben dem Ziel der Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks verfolgt die Partnerschaft das Ziel, nachhaltigen Konsum zu fördern. Hierfür arbeiten beide Partner an geeigneten Marketing- und Kommunikationsformaten, um u. a. die 12 Millionen Kunden, die täglich bei EDEKA einkaufen, für ein umweltfreundlicheres Verhalten zu motivieren.

Dabei setzt EDEKA auf Aufklärung und Orientierungshilfen konkret in Bezug auf den Beitrag einzelner Produkte zum nachhaltigeren Konsum, aber auch auf weitere wichtige Themen wie z. B. die Verwendung von Mehrweg-Systemen und klimaschonendes Verhalten beim Einkauf. Hierbei stehen die großen Herausforderungen unserer Zeit im Fokus: der Schutz der Artenvielfalt, des Klimas, der Ressourcen sowie des Süßwassers.

Mit der aktuellen „Wir & Jetzt“-Kampagne erhält der EDEKA-Kunde auch Einblick in die im Rahmen der Partnerschaft mit dem WWF bearbeiteten Nachhaltigkeitsthemen – diese sind am integrierten Logo der Partnerschaft zu erkennen.



Wir & Jetzt für Artenvielfalt

Naturtrüb, ohne die Natur zu trüben.

Wir ♥ Lebensmittel.

EDEKA

5.1 GLOSSAR

Alliance for Water Stewardship (AWS)

Die Alliance for Water Stewardship (AWS) ist eine mitgliederbasierte Nichtregierungsorganisation, bestehend aus Unternehmen, NGOs, Forschungseinrichtungen und öffentlichen Institutionen. Sie hat das Ziel, die nachhaltige Wassernutzung im Rahmen des internationalen Standards für Water Stewardship weltweit zu fördern. Der AWS-Standard ist ein global einheitliches Rahmenwerk und ermöglicht es Anwendern, ihre Wassernutzung und deren Auswirkungen zu verstehen und gemeinsam transparent für ein nachhaltigeres Wasser-Management im Kontext des Wassereinzugsgebietes zu arbeiten. Weitere Informationen finden Sie unter www.a4ws.org

amfori BSCI

Die amfori BSCI ist eine Unternehmensinitiative zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in globalen Lieferketten. Der amfori BSCI Code of Conduct basiert auf den Konventionen der International Labor Organization (ILO), den universellen Menschenrechtsdeklarationen der

Vereinten Nationen, dem UN Global Compact und den OECD-Richtlinien. Alle Teilnehmer von amfori BSCI stimmen dem Code of Conduct (CoC) zu und verpflichten sich zu dessen Einhaltung. Der amfori BSCI umfasst alle Branchen und kann in allen Ländern angewendet werden.

Aquaculture Stewardship Council (ASC)

Der ASC ist eine gemeinnützige Nachhaltigkeits- und Zertifizierungsorganisation und kennzeichnet Produkte, die aus umweltverträglicher und sozial verantwortungsvoller Aquakultur stammen sowie eindeutig rückverfolgbar sind. Weitere Informationen finden Sie unter www.asc-aqua.org/de/

Bioland

Bioland ist der größte deutsche ökologische Anbauverband. Mehr als 8.000 Bio-Landwirte, -Imker und -Winzer in Deutschland und Südtirol wirtschaften nach den strengen Bioland-Richtlinien, die z. B. hinsichtlich Futter und Haltung der Tiere weit über die Vorgaben der gesetzlichen EU-Öko-Verordnung hinausgehen. Weitere Informationen finden Sie unter www.bioland.de

Blauer Engel

Die Umweltzeichen des Blauer Engel-Standards zeichnen innerhalb bestimmter Produktgruppen ökologisch vorteilhaftere Produkte und Dienstleistungen aus, die etwa durch den sparsamen Einsatz von Rohstoffen bei der Herstellung und beim Gebrauch, eine lange Lebensdauer oder eine nachhaltige Entsorgung gekennzeichnet sind. Der Blaue Engel kann z. B. auch auszeichnen, dass Materialien wiederverwendet wurden, etwa durch 100 % Altpapier oder einen hohen Recycling-Kunststoffanteil. Weitere Informationen finden Sie unter www.blauer-engel.de

Derivate und Fraktionen aus Palm(kern)öl

Palm(kern)öl kann durch aufwendige chemische Umwandlungsprozesse verändert werden. Dabei entstehen sogenannte Derivate, die beispielsweise als Tenside oder Emulgatoren in Kosmetika und Reinigungsmitteln eingesetzt werden. Palm(kern)öl lässt sich durch Fraktionierung in feste und flüssige Komponenten teilen.

EDEKA-Verlag

Die EDEKA Verlagsgesellschaft ist für die übergreifende Kommunikation im genossenschaftlichen EDEKA-Verband von zentraler Bedeutung. Ihr Portfolio reicht von nützlichen Informationen für die EDEKA-Kaufleute bis hin zu klassischen Publikumsmedien und Kochbüchern. Dazu gehören z. B. die EDEKA handelsrundschau, die Kundenmagazine MIT LIEBE und YUMMI oder Kundenkalender.

EDEKA-Verbund

Der EDEKA-Verbund ist mittelständisch und genossenschaftlich geprägt und einer der führenden Lebensmittelhändler in Deutschland. Er basiert auf dem Zusammenspiel dreier Stufen: den Kaufleuten vor Ort, den sieben regionalen Großhandelsbetrieben sowie der EDEKA-Zentrale mit Sitz in Hamburg. Zum EDEKA-Verbund gehört darüber hinaus Netto Marken-Discount, eine Tochtergesellschaft der EDEKA-Zentrale.

EDEKA-Zentrale

Die EDEKA-Zentrale koordiniert die strategische Weiterentwicklung des EDEKA-Verbands und steuert das

nationale Warengeschäft ebenso wie die erfolgreiche Kampagne „Wir lieben Lebensmittel“. Sie gibt die Impulse zur Realisierung verbundübergreifender Ziele – beispielsweise das Schaffen durchgängiger IT-Strukturen oder die Entwicklung zeitgemäßer Personalentwicklungs- und Qualifizierungskonzepte für den Einzelhandel.

Eigenmarkenkatalog

Der Eigenmarkenkatalog bildet das Eigenmarkensortiment der EDEKA-Zentrale (ohne O+G) zu einem bestimmten Zeitpunkt ab und dient innerhalb des EDEKA-Verbands zu Vertriebszwecken. Im Rahmen der Partnerschaft mit dem WWF wird er teilweise als Bezugsbasis für das Monitoring herangezogen.

EU-Öko-Verordnung

Die EU-Öko-Verordnung regelt den Bio-Landbau in der Europäischen Union. Sie ist die sogenannte Basis-Verordnung Nr. 834/2007, welche für ökologische Landwirtschaft und für die Erzeugung von Bio-Produkten steht. Die mit dem EU-Bio-Logo und dem deutschen Bio-Siegel ausgezeichneten Produkte müssen mindes-

tens die Anforderungen der EG-Öko-Verordnung erfüllen.

Forest Stewardship Council (FSC®)

Der FSC® ist ein internationales Zertifizierungssystem für nachhaltigere Waldwirtschaft. Es wird von den großen NGOs als das einzige global agierende Waldzertifikat angesehen, welches glaubwürdig verantwortungsvolle Waldwirtschaft auszeichnet. Das Holz mit dem FSC®-Siegel für die Herstellung von z. B. Möbeln oder Schulheften stammt aus Wäldern und Plantagen, die unter anderem nach strengeren ökologischen und sozialen Prinzipien bewirtschaftet werden. So soll dazu beigetragen werden, Wälder langfristig zu erhalten. Bei FSC®-zertifizierten Wäldern handelt es sich jedoch nicht um unberührte Natur. Die Holzentnahme kann durchaus intensiv sein.

Forum Nachhaltiges Palmöl (FONAP)

Das Forum Nachhaltiges Palmöl ist ein Zusammenschluss von derzeit (Stand August 2020) 51 Unternehmen,

Nichtregierungsorganisationen, Verbänden und dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Ziel des FONAP ist es, den Anteil nachhaltig erzeugten Palmöls auf dem deutschen, österreichischen und schweizerischen Markt signifikant zu erhöhen und gleichzeitig existierende Standards und Zertifizierungen zu verbessern.

EDEKA-Fruchtkontor

EDEKA ist eines der wenigen Handelsunternehmen, die über ein eigenes Kompetenzzentrum für Obst und Gemüse verfügen: das EDEKA-Fruchtkontor. Hier wird die Beschaffung von Obst und Gemüse für den EDEKA-Verbund koordiniert und Ware aus weltweit über 80 Ländern bezogen. Produktentwicklung, Qualitätsmanagement und Logistik sind dabei wesentliche Aufgabenfelder.

Greenhouse Gas Protocol (GHG)

Das Greenhouse Gas Protocol ist ein Standard für Unternehmen zur Bilanzierung und Berichterstattung von Treibhausgasemissionen. Die Entwicklung des Standards wird vom

World Resources Institute (WIR) und dem World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) koordiniert.

GlobalG.A.P.

GlobalG.A.P. ist ein privates Qualitätssicherungs- und Zertifizierungssystem für gute landwirtschaftliche Praxis mit der weltweit breitesten Anwendung. Weitere Informationen finden Sie unter www.globalgap.org

Global Reporting Initiative (GRI)

Die Global Reporting Initiative (GRI) entwickelt in einem partizipativen Verfahren Richtlinien für die Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten von Unternehmen und Organisationen. Ziel der GRI-Standards ist es, durch Standardisierung und Vergleichbarkeit Transparenz über die CSR-Aktivitäten eines Unternehmens zu schaffen.

„Gutes Futter“

„Gutes Futter“ ist ein EDEKA-eigenes Label im Bereich der Nutztierfütterung im Segment Weiße Linie. Es wird eingesetzt bei Lieferanten, die eine VLOG-Zertifizierung

aufgrund nicht auszuschließender gentechnisch veränderter Produktkomponenten derzeit nicht erreichen können, aber deren Futter GVO-frei ist. Weitere Informationen finden Sie unter www.edeka.de/nachhaltigkeit/nachhaltiges-sortiment/produkte/nachhaltigemilchprodukte/gutes-futter.jsp

Kleinbauernzertifikate

RSPO Book & Claim-Zertifikate können über die Plattform Palmtrace auch bei einem bestimmten RSPO-zertifizierten Palmölproduzenten gekauft werden (sogenannte Off-Market Deals). Im Vergleich zum anonymen Erwerb von Zertifikaten besteht der Vorteil darin, dass Zertifikate rückverfolgbar sind und gezielt kleinbäuerliche Betriebe oder verantwortungsvolle Produzenten unterstützt werden können.

Kostenartikel

Als Kostenartikel werden z. B. Bäckerbeutel, Kassenrollen sowie Knotenbeutel oder auch Trageaschen bezeichnet. Diese können von den EDEKA-Regionen über die EDEKA-Zentrale in Hamburg

bezogen und anschließend im Markt verbraucht werden.

Key Performance Indicator (KPI)

KPIs bzw. Leistungskennzahlen bezeichnen Kennzahlen, anhand derer der Erfolg bzw. die Leistung einer Zielsetzung oder Maßnahme ermittelt werden kann. Kennzahlen dienen der Entscheidungsunterstützung, Steuerung und Kontrolle von Maßnahmen.

Marine Stewardship Council (MSC)

Der Marine Stewardship Council (MSC) ist eine internationale gemeinnützige Einrichtung und vergibt ein Umweltsiegel für nachhaltig arbeitende und vorbildlich geführte Fischereien, die bestandserhaltend und mit Rücksicht auf die Meeresumwelt fischen. Ziel ist es, nur so viel Fisch zu fangen, dass die Fischbestände im Meer langfristig erhalten bleiben. Weitere Informationen finden Sie unter www.msc.org

Natrue

Das Natrue-Siegel ist ein internationales Naturkosmetik-Siegel der

Non-Profit-Organisation „The International Natural and Organic Cosmetics Association“, das seit 2007 Kosmetikprodukte mit natürlichen und biologischen Inhaltsstoffe zertifiziert. Weitere Informationen finden Sie unter www.natrue.org

Naturland

Naturland ist ein Verband für ökologischen Landbau, der weltweit Bio-Landwirtschaft nach hohen ökologischen Standards zertifiziert. Darüber hinaus werden soziale Aspekte wie der Ausschluss von Kinderarbeit oder die Wahrung der Menschenrechte bei der Siegelvergabe berücksichtigt. Naturland geht mit seinen strengen Kriterien über die Mindeststandards des EU-Bio-Siegels hinaus. Weitere Informationen finden Sie unter www.naturland.de

Pesticide Action Network (PAN)

Das Pesticide Action Network (PAN) ist ein Netzwerk von über 600 teilnehmenden Nichtregierungsorganisationen, Institutionen und Einzelpersonen in über 90 Ländern, die daran arbeiten,

den Einsatz gefährlicher Pestizide durch ökologisch sinnvolle und sozial gerechte Alternativen zu ersetzen.

PAN International List Highly Hazardous Pesticides (HHP)

Die PAN International List of Highly Hazardous Pesticides listet 310 Pestizid-Wirkstoffe (Stand März 2019) auf, die für die menschliche Gesundheit, für Tiere und für die Umwelt besonders gefährlich sind. Seit ihrer ersten Veröffentlichung 2009 wird die HHP-Liste regelmäßig aktualisiert.

Palm Oil Innovation Group (POIG)

Die Palm Oil Innovation Group ist eine im Jahr 2013 gegründete Initiative mit dem Ziel, innovative und nachhaltige Praktiken im Palmölanbau gemeinsam mit Stakeholdern der gesamten Wertschöpfungskette zu fördern und umzusetzen. POIG baut auf den Prinzipien und Kriterien des Roundtable on Sustainable Palm Oil (RSPO) auf und fordert die Umsetzung höherer ökologischer und sozialer Anforderungen, die nicht über den RSPO-Standard abgedeckt sind. Weitere Informationen finden Sie unter www.poig.org.

(Wasser-)Risikoländer (RL)

Als (Wasser-)Risikoländer werden Länder bezeichnet, die – basierend auf dem WWF Water Risk Filter (WRF) – auf einer Skala von 1 (geringes Risiko) bis 5 (sehr hohes Risiko) eine Risikobewertung von 3 oder höher erhalten.

Rote Listen

Rote Listen sind Verzeichnisse ausgestorbener, verschollener und gefährdeter Tier-, Pflanzen- und Pilzarten, Pflanzengesellschaften, Biotoptypen und Biotopkomplexe. Sie sind wissenschaftliche Fachgutachten, in denen der Gefährdungstatus für einen bestimmten Bezugsraum dargestellt ist. Die Gefährdung wird anhand der Bestandsgröße und Bestandsentwicklung bewertet. Weitere Informationen finden Sie unter www.bfn.de/themen/rote-liste.html

Roundtable on Sustainable Palm Oil (RSPO)

Der 2004 gegründete RSPO hat das Ziel, nachhaltige Anbaumethoden für Palmöl zu fördern und so die negativen Auswirkungen der

Palmölproduktion zu begrenzen. Mitglieder sind neben Nichtregierungsorganisationen vor allem Unternehmen und Institutionen aus der Wertschöpfungskette des Palmöls, darunter Plantagenbetreiber, Händler und industrielle Abnehmer von Palmöl, aber auch Investoren und Banken. Im Jahr 2018 wurden die Prinzipien und Kriterien des RSPO zuletzt überarbeitet und umfassen seitdem höhere soziale und ökologische Anforderungen, deren Umsetzung für Mitglieder seit November 2019 verpflichtend ist. Weitere Informationen finden Sie unter www.rspo.org/

RSPO-Lieferkettenmodell

Book & Claim (B & C)

Nicht zertifiziertes Palmöl wird über virtuelle Zertifikate abgedeckt, die von RSPO-zertifizierten Produzenten angeboten werden. Hierdurch soll die Produktion von nachhaltigerem Palmöl erhöht werden. Es befindet sich keine zertifizierte Ware im Produkt. Es besteht auch die Möglichkeit, Zertifikate von kleinbäuerlichen Betrieben zu erwerben, um diese gezielt zu unterstützen.

5.2 BESTÄTIGUNGSVERMERK

Vermerk des unabhängigen Wirtschaftsprüfers über eine Prüfung zur Erlangung begrenzter Sicherheit über Nachhaltigkeitsinformationen

An den Vorstand der WWF Deutschland Stiftung bürgerlichen Rechts, Berlin

Wir haben die ausgewählten quantitativen Angaben in Tabelle 1 auf Seite 19 zum Thema Fisch und Meeresfrüchte; Tabelle 2 auf Seite 25, Abbildung 2 und Tabelle 3 auf Seite 26 sowie Tabelle 4 auf Seite 27 zum Thema Holz/Papier/Tissue; Tabelle 5 auf Seite 33 zum Thema Palmöl; Abbildung 5 auf Seite 41 und Abbildung 6 auf Seite 42 sowie Tabelle 6 auf Seite 44 zum Thema Soja/Nachhaltigere Nutztierfütterung; Abbildung 9 auf Seite 57

zum Thema Süßwasser; Tabelle 7 und Tabelle 8 auf Seite 66, Tabelle 9 und Abbildung 10 auf Seite 67, Abbildung 11 und Abbildung 12 auf Seite 68 sowie Abbildung 13 und Abbildung 14 auf Seite 69 zum Thema Verpackungen; Abbildung 34 auf Seite 106 zum Thema Co-Branding, veröffentlicht im Fortschrittsbericht 2020 zur strategischen Partnerschaft Edeka und WWF (im Folgenden „Bericht“) für den Zeitraum vom 01. Juli 2019 bis zum 30. Juni 2020 der WWF Deutschland Stiftung bürgerlichen Rechts, Berlin (im Folgenden der „WWF Deutschland“) einer Prüfung zur Erlangung begrenzter Sicherheit unterzogen.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter

Die gesetzlichen Vertreter von WWF Deutschland sind verantwortlich für

die Aufstellung des Berichts und die Ermittlung und Darstellung der ausgewählten quantitativen Angaben in Übereinstimmung mit den Berichtskriterien. WWF Deutschland wendet die in den Standards zur Nachhaltigkeitsberichtserstattung der Global Reporting Initiative (GRI) genannten Prinzipien (Genauigkeit, Ausgewogenheit, Verständlichkeit, Vergleichbarkeit, Zuverlässigkeit und Aktualität) in Verbindung mit internen Richtlinien an (im Folgenden: „Berichtskriterien“). Diese Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft umfasst die Auswahl und Anwendung angemessener Methoden zur Aufstellung des Berichts sowie das Treffen von Annahmen und die Vornahme von Schätzungen zu einzelnen Angaben, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind. Ferner sind die ge-

setzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie als notwendig bestimmt haben, um die Aufstellung des Berichts zu ermöglichen, die frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Angaben ist.

Erklärung des Wirtschaftsprüfers in Bezug auf die Unabhängigkeit und Qualitätssicherung

Wir sind von der Gesellschaft unabhängig in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und wir haben unsere sonstigen beruflichen Pflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Unsere Prüfungsgesellschaft wendet die nationalen gesetzlichen Regelungen und berufsständischen Verlautbarungen zur Qualitätssicherung an, ins-

besondere die Berufssatzung für Wirtschaftsprüfer und vereidigte Buchprüfer sowie den IDW-Qualitätsicherungsstandard: Anforderungen an die Qualitätssicherung in der Wirtschaftsprüferpraxis (IDW QS 1).

Verantwortung des Wirtschaftsprüfers

Unsere Aufgabe ist es, auf Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung ein Prüfurteil mit begrenzter Sicherheit über die einleitend beschriebenen ausgewählten quantitativen Angaben im Bericht abzugeben.

Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung des International Standard on Assurance Engagements (ISAE) 3000 (Revised): „Assurance Engagements other than Audits or Reviews of Historical Financial Information“, herausge-

geben vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB), durchgeführt. Danach haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir mit einer begrenzten Sicherheit beurteilen können, dass uns keine Sachverhalte bekannt geworden sind, die uns zu der Auffassung gelangen lassen, dass die einleitend beschriebenen Angaben für den Zeitraum 01. Juli 2019 bis zum 30. Juni 2020 in allen wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den Berichtskriterien aufgestellt worden sind. Bei einer Prüfung zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit sind die durchgeführten Prüfungshandlungen im Vergleich zu einer Prüfung zur Erlangung einer hinreichenden Sicherheit weniger umfangreich, sodass dementsprechend eine erhebliche geringere Prüfungssicherheit erlangt

wird. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Wirtschaftsprüfers.

Im Rahmen unserer Prüfung haben wir unter anderem folgende Prüfungshandlungen und sonstige Tätigkeiten durchgeführt:

- Aufnahme des Aufstellungsprozesses des Berichts und zugehörigem internen Kontrollsystem
- Aufnahme der Methoden und Einschätzung der Konzeption und Implementierung von Systemen und Prozessen für die Datenerhebung und -verarbeitung
- Prozessaufnahme und Analyse ausgewählter quantitativer Angaben
- Analytische Beurteilung der Daten und Trends

- Einsichtnahme in ausgewählte interne und externe Dokumente
- Einschätzung der Gesamtdarstellung der im Prüfungsumfang enthaltenen Angaben.

Prüfungsurteil

Auf der Grundlage der durchgeführten Prüfungshandlungen und der erlangten Prüfungsnachweise sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme gelangen lassen, dass die für den Zeitraum vom 01. Juli 2019 bis zum 30. Juni 2020 im Bericht von WWF Deutschland veröffentlichten ausgewählten quantitativen Angaben in allen wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den Berichtskriterien aufgestellt worden sind.

Verwendungsbeschränkung/ AAB-Klausel

Dieser Vermerk ist an den Vorstand des WWF Deutschland gerichtet und ausschließlich für diesen bestimmt. Gegenüber Dritten übernehmen wir insoweit keine Verantwortung.

Dem Auftrag, in dessen Erfüllung wir vorstehend benannte Leistungen für den Vorstand des WWF Deutschland erbracht haben, lagen die Allgemeinen Auftragsbedingungen für Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften in der Fassung vom 1. Januar 2017 zugrunde (www.kpmg.de/bescheinigungen/lib/aab.pdf). Durch Kenntnisnahme und Nutzung der in diesem Vermerk enthaltenen Informationen bestätigt jeder Empfänger, die dort getroffenen

Regelungen (einschließlich der Haftungsbeschränkung auf EUR 4 Mio für Fahrlässigkeit in Ziffer 9 der AAB) zur Kenntnis genommen zu haben, und erkennt deren Geltung im Verhältnis zu uns an.

München, den 28.04.2021

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Hell ppa.
Dollhofer